Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 373 Morgen=Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 13 August 1869.

Abonnements=Anzeige.

Die unterzeichnete Expedition eröffnet für die zweite Hälfte dieses Quartals ein neues Abonnement.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 15 Sgr.

Da die königl. Post=Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 15 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 12. August 1869.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der faule Fleck im social-demokratischen Reichsapfel.

Wohl selten ist ein halb politisches halb wirthschaftliches Programm für die nächste öffentliche Thätigkeit einer Partei in confuserer Form erschienen, als das Programm der Socialdemokraten.

Da ist gleichzeitig von Parlamentswirthschaft und dem Referendum, der directen Volksabstimmung über die Gesetze die Rede, von der politischen Freiheit und von der Einführung bestimmter Arbeitszeiten, von allen möglichen schon bestehenden und noch zu erringenden Freiheiten. Wir haben eine fast neue Ausgabe der Grundrechte vor uns, nur der Weg, sie zu erlangen, ist nicht recht klar vorgezeichnet. „Gründet nur überall social=demokratische Arbeitervereine, so wird euch solches Alles von selbst zufallen!"

Aber man würde sich irren, wenn man in den volltönenden Phrasen des Programms, welche alle unsere öffentlichen Institutionen, selbst nicht mit Ausnahme der Regierungsform berühren, eine Plattform ohne punctum saliens vermuthete. Nicht der Normalarbeitstag, nicht das Verbot der Kinderarbeit sind die Schlüssel des Gebäudes, welche man der Staatsgewalt in die Hand drückt, sondern es ist die diesmal wahrscheinlich absichtlich im Programm verschwiegene Art und Weise, in welcher der Socialist — ob nun demokratischer, oder Regierungs=Socialist, die „Abschaffung der bisherigen Productionsweise" durchzuführen, in welcher er seine Ideen vom „vollen Arbeitsertrag für jeden Arbeiter" zu verwirklichen gedenkt. In diesem Punkte ist von Lassalle bis zu Wagner=Dühring kein halber Schritt.

Die materielle Staatshilfe ist von den Redacteuren des Programms aus gewissen Gründen wegeskamotirt worden.

Als Jacoby die Gleichheit alles dessen, was Menschenangesicht trägt, verlangte, wies er zur großen Befriedigung der Genfer Friedens=Liga und verschiedener Socialisten darauf hin, „daß auf dem socialen Gebiete die Theilnahme Aller an dem allgemeinen Wohlstande", die „annähernd (!) gleichmäßige Vertheilung der Güter" zu erstreben sei. Es war dasselbe wie die einst beantragte „repartition équitable des richesses". — Prince=Smith entlarvte mit klaren einfachen Worten den verhüllten Communismus, indem er schrieb: „Die Volkswirthschaft weist nach, daß, wo sich der Volkshaushalt frei auf seinen natürlichen Grundlagen entwickelt, Keiner auf Kosten der Anderen genießt, sondern Jeder durch Förderung des eigenen Nutzens auch für Andere Nutzen stiftet. Daß Fülle noch nicht für Alle da ist, mag man beklagen; daß aber wenigstens Einige schon Reichthum erzielt haben, ist um so erfreulicher, als dadurch die reichlichere Versorgung der Uebrigen angebahnt und leichter erreichbar gemacht wird."

Wie soll dem Arbeiter der volle Arbeitsertrag gewährt werden? Soll dem Privatcapital verboten werden Unternehmungen zu machen? Wo nehmen die Arbeiter auf einmal das nöthige Capital her, um auf einmal den Staat in seiner jetzigen industriellen Blüthe geschäftlich übernehmen, respective erhalten zu können? Es kommt schließlich wieder auf die Bewilligung eines Vorschusses, der nach Millionen zählt, durch den Staat heraus, die große Staatsbank Lassalles schwebt wie bei der Jagd nach dem Glück als leichter schöner Schatten vor den socialistischen Glücksrittern einher. — Als eine Anzahl Wüste=Giersdorfer Weber zu Lassalle kam, ihre traurige Lage schilderte, und der Sprecher mit den Worten schloß: „Uns kann nicht anders geholfen werden, als durch Staatshilfe, wie das anzufangen, wissen wir nicht"! — Was that da der große Agitator? Er wußte den guten Leuten ebenfalls nichts zu sagen und vertröstete auf das Parlament. Andere Leute meinen, bei jeder Sache müsse erst das „Wie?", nicht das „Ob?" erwogen werden, in der socialistischen Logik ist es anders.

Ein französischer Volkswirth, Courcelle=Seneuil sagt sehr richtig: „das Ganze reducirt sich principaliter auf die Frage: „Sollen die Verbesserungen, die in den jetzigen wirthschaftlichen Zuständen angebracht werden können, auf dem Wege der Verstärkung der autorisirten Gewalt oder auf dem einer Verstärkung der Freiheit gesucht werden?" Seine Antwort lautet: „Wir glauben zwar, daß die jetzige Weise der Aneignung und Vertheilung der Güter viel zu wünschen übrig läßt, daß sie verbessert werden könnte vielleicht durch Veränderungen in den Gesetzen und noch viel mehr durch weit zahlreichere und wichtigere Veränderungen in den Sitten. Aber wir glauben, daß alle diese Reformen nur durch eine Vermehrung der Freiheit und nicht durch eine Verstärkung des Zwanges realisirt werden können."

Die Socialisten aber glauben, ihre Bitten um Staatshilfe und sonstigen Rathschläge werden um so bereitwilligere Aufnahme finden, je mehr sie auf eine Vermehrung der Gewalt der Regierung abzielen. Sie erklären nicht sich für die zu wenig thätigen, nicht recht vertrauensvollen und kranken Gesellschaftsmitglieder, sondern die Zustände sind „im höchsten Grade ungerecht"; — das Wasser ist schlecht, sagte der Reiher, als er nicht darin schwimmen konnte!

Die Staatshilfe hat bisher überall Bankerott gemacht und deshalb hat man sich mit dem öffentlichen Vorschlag derselben im Programm nicht berühmt. Man hat den Kernpunkt der großen Scheibe nicht gemalt.

Man weiß auch recht gut, daß die Associationen aller Art schon zu fest im Volke leben, als daß es mit seiner ganzen Kraft und Freudigkeit an die Bebauung eines großen unbekannten Feldes gehen, und das bisher Errungene zu Gunsten einer neuen Idee, ob Utopie oder nicht, ohne weiteres opfern würde. Der große Unbekannte, der Helfer in der Noth, der Staat genießt nicht mehr Ansehen in diesem Falle, als der heilige Florian in jenem baierischen Gebirgsdorfe, in welchem auf der Giebelwand eines abgebrannten Hauses das Schnaderhupfl prangt:

O heiligster Florian,
Du sakrischer Schranz,
Mer brauch'n Die niebma:
Mer ha'n d' Assekuranz!

Soll noch einmal die Production darunter leiden, daß der Staat der Privatindustrie Concurrenz macht? Glaubt man denn wirklich, daß der Wohlstand begründet ist, wenn die Production en masse in verschiedenen Artikeln Tauschgeschäfte macht? Es würde den Arbeitern gehen, wie den beiden Berliner Eckenstehern, welche ein Fäßchen Schnaps kauften, um es auf der Hasenhaide dem Publikum auszuschenken und sich unterwegs gegenseitig einen Schnaps nach dem andern verkauften. Als sie mit leerem Fäßchen ankamen, fanden sie, daß sie zusammen nur den einen Silbergroschen besaßen, welcher hin= und hergewandert war.

Was nun schließlich die neuerdings Mode gewordene Form der Agitation der Social=Demokraten, wie sie sich ebenso lächerlich als fruchtlos in Eisenach kund gegeben hat, anbetrifft, so citiren wir die Worte eines unlängst verstorbenen, zwar conservativen Mannes, aber aufrichtigen Freundes der Arbeiter, des alten V. A. Huber, er nennt geradezu „verderblich die Agitation in zahlreichen lärmenden Versammlungen, auf die das leidenschaftliche oder schlaue lebendige Wort, die gegenseitige Erhitzung der Einzelnen an einander und in der Masse, und vor allem der böse Geist wirkt, der im Bier und Branntwein regiert. Kein sachkundig aufrichtiger Zeitgenosse der letzten 15 Jahre wird leugnen können, daß — wie gehoben und säuberlich sich die Sachen anfangs auch oft anlassen mögen — solches Treiben sehr bald die Grundlagen eines würdigen gedeihlichen Familienlebens der betheiligten Arbeiter unfehlbar zerstören muß. Damit aber ist schon gesagt, daß bei einiger Dauer solcher Agitation, auch wenn das politische Ziel wirklich erreicht werden sollte, dann die Arbeiter unfähig gemacht sein würden, die sociale Frucht zu pflegen und zu genießen, mit der man sie gelockt hat."

Breslau, 12. August.

Daß sich die „Kreuzzeitung" die Gelegenheit, welche ihr durch den neulichen Mordversuch in der Berliner Domkirche zu einer Bußpredigt gegeben wurde, gewiß nicht entgehen lassen würde, das war zu erwarten. Auch überrascht es gewiß Niemanden, wenn sich dieselbe nach ihrer gewöhnlichen Weise nicht scheut, die That eines einzelnen Fanatikers mit einer „weit verbreiteten Volksstimmung" in Verbindung zu bringen und vor dem „schlimmen Entwickelungsprocesse" zu warnen, welcher nach ihrer Meinung „in unserem Volke seinen Lauf hat." Das alles ist für die Kenner der Mittel, mit denen die „Kreuzzeitung" von jeher gekämpft hat, so sehr in der Ordnung, daß auch der Ausruf: „Und die Presse hat einen großen Theil der Schuld an diesen Zuständen!" sie gar nicht befremdet. Wer sollte denn sonst daran schuld sein, daß ein ganz überspannter, der völligen Verrücktheit schon nahe gekommener Mensch sich auf solche Art einen Namen zu schaffen versucht? Ist denn dergleichen je vorgekommen in solchen Staaten, in welchen die geistliche Zucht, die die „Kreuzzeitung" bei uns jetzt vermißt, noch bestand? Hat man in Spanien, in Italien, in Frankreich in jenen Zeiten, wo an die Irrlehren des Liberalismus, des Humanismus und besonders des Parlamentarismus — so heißen ja wohl die Grundübel der neueren Zeit, — noch nicht zu denken war, davon gehört? Nein, ganz gewiß nicht! so ruft die geschichtskundige „Kreuz=Zeitung" mit ihrer Anhängerschaft aus; dergleichen war heute erst möglich, und nur in Berlin, in der Nachbarschaft jenes erst neulich aus geistlichem Munde so trefflich geschilderten Moabit konnte es endlich auf so eclatante Weise sich zeigen, worauf die „Minirer" mit ihrer Arbeit es eigentlich absehn. Sie bedrohen mit ihren „räuberischen Angriffen" das Volk „auch in seinem geistlichen Besitze"; „seit drei Jahrzehnten" ist man von Stufe zu Stufe, „von der Bestreitung einzelner christlicher Lehren bis zur Bestreitung der christlichen Wahrheit in ihrer Totalität" emporgestiegen und nun ist man „drauf und dran, mit den Institutionen der Kirche und mit den Geistlichen aufzuräumen". — Gewiß, es klingt schaurig genug. Nur schade, daß diese Art, die Thatsachen in falschen Zusammenhang mit einander zu setzen und daraus die furchtbarsten Schlüsse zu ziehen, nicht neu genug ist, um noch irgendwen zu erschrecken. Die Absicht der ganzen Bußpredigt wird schwerlich erreicht werden. Wer zu unserer Zeit spricht, muß der Wahrheit schon treu bleiben; alle sonstige Geschicklichkeit reicht nicht mehr aus; auch die „Kreuzzeitung", die diese Erfahrung schon lange gemacht haben könnte, wird sich davon schon noch überzeugen.

In Bezug auf den Eisenacher Socialisten=Congreß macht auch die „Provinzial=Correspondenz" die gewiß nur gegründete Bemerkung, daß die unablässigen Reibungen und Anfeindungen zwischen den Führern der beiden Genossenschaftsgruppen, nebst den Enthüllungen über persönliche Verhältnisse, welche dabei zu Tage treten, jedem Unbefangenen die Einsicht in das völlig Haltlose derartiger Bestrebungen eröffnen müssen. Interessant ist, daß das ministerielle Organ sich beeilt, die Erklärung zu geben, daß, wenn beide Parteien der arbeitenden Bevölkerung den verlockenden Köder des Staatscredits und der Staatsunterstützung hinwerfen, sie eben damit nur den Glauben an ein Versprechen erwecken, „welches sich überhaupt nicht verwirklichen läßt und dessen Ausführung schon in den ersten Versuchen immer zur Zerrüttung führt."

Daß in **Italien** der neue Ministerwechsel in Frankreich, insbesondere aber die Ernennung des Grafen Latour d'Auvergne zum Minister des Aeußeren nicht freudig begrüßt worden ist, haben wir schon erwähnt. Um so überraschender erscheint ein in Florenz kürzlich eingetroffener Bericht des Herrn Nigra über eine mit dem Grafen Latour gehabte Unterredung, aus welchem hervorgeht, daß auch der Letztere persönlich der Abberufung der französischen Truppen aus dem Kirchenstaate nicht abgeneigt ist und sogar hofft, daß sich diese Maßregel ohne besondere Schwierigkeiten ausführen lassen werde. Aus dem ganzen Tone und dem Inhalte des Gesprächs des französischen Ministers des Aeußern habe man, so berichtet Nigra, dessen Bemühungen erkennen können, sich gegen den bestehenden Verdacht zu wehren, daß seine Ernennung ein böses Omen für die Wünsche und Hoffnungen der Italiener sei, da er weit entfernt davon sei, die Prätensionen der clericalen Partei zu unterstützen. Indem die „Neue freie Presse", welcher wir diese ganze Nachricht verdanken, es Andern überläßt, die Tragweite dieser Erklärungen des französischen Ministers zu beurtheilen, glaubt sie doch den günstigen Eindruck constatiren zu müssen, den der Nigra'sche Bericht, indem sie an dessen Richtigkeit nicht im Mindesten zweifelt, in Italien hervorgebracht habe.

Aus **Frankreich** haben wir heute nur von dem edlen Wettstreit, der unter den Senatoren in Bezug auf Freisinnigkeit bei der Berathung des Senatsconsults sich bemerklich gemacht hat, und außerdem noch von dem keineswegs günstigen Eindrucke zu melden, welchen die unter „Paris" ihrem Hauptinhalte nach mitgetheilte Rede des Unterrichtsministers in der Sorbonne hervorrief. Auch von Herrn Rouher sogar muß, was das Erste betrifft, die „Liberté" jetzt berichtigen, daß er sich im Schooße der Commission über das Senatsconsult in sehr liberalem Sinne geäußert hätte; namentlich hätte er im Verein mit Herrn v. Lagueronnière die von einigen Mitgliedern zum Artikel 1 angeregte Idee bekämpft, daß dem Staatsrath die vorbereitende Rolle, bei der Einbringung von Gesetzentwürfen verbleiben solle. — In Betreff des Herrn Bourbeau aber meint man, daß, wenn die Gegner des Herrn Duruy diesen die personificirte Mittelmäßigkeit nannten, dieselben jetzt um eine Bezeichnug für den Unterrichtsminister verlegen sein dürften. Ueber die Rede des Letzteren äußern sich freilich die „Patrie" und die „Presse" befriedigt; der „Avenir national" dagegen sagt geradezu:

„Das Debüt des Großmeisters der Universität war kein glückliches. Wir wissen nicht, ob Herr Bourbeau auf der Tribüne die politische Redeweise besitzen wird; aber in der Sorbonne hat er nicht gezeigt, daß er die Geheimnisse der literarischen Sprache seines Landes kennt. Wenn der Unterricht nicht in einen tiefen Verfall gerathen ist, so mußten die jungen Zöglinge der Rhetorik und Philosophie, denen der Minister „beim Eintritt seinen ersten Blick zuwendet", einigermaßen erstaunt sein. Niemals noch hat ein Oberhaupt des Unterrichtskörpers in dieser Weise gesprochen. Selbst Hr. Rouland fand minder banale Gedanken und neuere Metaphern. Gleichwohl sieht man, daß der Minister beredt sein wollte; denn es findet sich in seiner Rede ein fürchterlicher Consum von „Höhen, Erhabenheiten, Krisen, ausgetrockneten und erweiterten Quellen und ausgegossenem Lichte"; aber er konnte nicht einmal klar sein und wenn man dieses ganze Stück durchgelesen hat, so kann man nur schwer errathen, was die Universität von dem Nachfolger des Herrn Duruy zu erwarten hat."

Dieselbe Klage führt der „Temps", nur daß er dem Minister ironisch die Gerechtigkeit widerfahren läßt, es sei ihm nicht schwer gefallen, sich die akademische Banalität und den gezierten Optimismus anzueignen, welche für diese Gattung von Festreden unerläßlich zu sein schienen.

Ueber die günstige Weise, in welcher sich die Schlußrede bei der am 11. d. stattgehabten Vertagung des **englischen** Pariaments hinsichtlich der irischen Kirchenbill geäußert hat, liegen uns bis jetzt allerdings nur telegraphische Meldungen vor; indeß wird die „Evangelische Kirchenzeitung" wohl auch schon daraus entnommen haben, daß ihre neulichen Aeußerungen bei der Königin Victoria keine günstigere Aufnahme gefunden haben würden, als bei dem aufgeklärten Theile der Bevölkerung Deutschlands, vorausgesetzt, daß die Königin Victoria Zeit und Gelegenheit gehabt hätte" die „Evangelische Kirchenzeitung" mit ihren merkwürdigen Ansichten von Staat und Kirche zu lesen.

Aus **Spanien** liegen heute keine bemerkenswerthen Nachrichten vor. Die Berichte über die kriegerischen Ereignisse auf Cuba leiden an derselben Fülle von Widersprüchen, durch welche sich die aus dem spanischen Mutterlande höchst unvortheilhaft auszeichnen. Die Spanier nämlich behaupten, sie hätten 32,000 und die Cubaner nur 6000 Mann zu ihrer Verfügung. Damit harmonirt nicht recht der im Districte Trinidad erlassene Befehl, welcher alle Spanier vom 15. bis zum 60. Jahre zum Militärdienst heranzieht, — eine Ordre, welche die Presse billigt und deren Ausdehnung über die ganze Insel sie für nothwendig erklärt. Als Thatsache erscheint es, daß bei den Cubanern der amerikanische Genenal Jordan Ordnung und System in die Sache bringt. Der Generalcapitän Rodas erklärt fortwährend, er befolge eine Politik der Versöhnung; das hindert jedoch nicht, daß Gefangene massenweise erschossen werden. Grundbesitzer zu sein, ist gegenwärtig auf der Insel kein beneidenswerthes Loos. Die Plantagen, welche die Insurgenten schonen, werden eben deshalb von den Spaniern confiscirt, weil sie darin einen genügenden Beweis für die Mitschuld der Eigenthümer erblicken.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 11. Aug. [Ein Dementi. — Die Provinzial=Synode zu Marburg. — Depesche. — Einladung des Vicekönigs von Egypten.] Die „Prov.=Corr." kommt heute noch einmal auf die angebliche, von der „Sächs. Z." gemeldete Correspondenz zwischen dem Könige und dem Kaiser von Oesterreich und erklärt ebenfalls, daß diese Mittheilung vollständig erfunden ist; daß dies geschieht, obwohl schon einmal ein Dementi dieser Nachricht gegeben ist, beweist, welchen Werth man darauf legt, obwohl man nicht entscheiden kann, was bei dieser Erfindung größer ist, ihre Plumpheit oder ihre Frechheit. Ihre ganze Tendenz geht daraus hervor, daß auch eine Annexion französischen Gebietes durch Preußen als das Programm des Königs hingestellt wird, und ist diese Tendenzlüge eine so giftige, daß sie von den officiellen Kreisen Preußens nicht ignorirt werden durfte. Das Dementi der „Prov.=Corr." richtet sich aber nicht nur gegen die Annahme eines damaligen Briefwechsels beider Monarchen, sondern auch gegen die, als ob jemals derartige Pläne zu einem Gedankenaustausch zwischen ihnen geführt oder von Preußen angeregt worden wären. — Zu dem Leitartikel der „Prov.=Corr.", welcher davon spricht, daß die Einberufung einer außerordentlichen Provinzial=Synode für die evangelischen Gemeinden des Regierungs=Bezirks Kassel bereits angeordnet und die Vorlagen genehmigt seien (die Synode soll nämlich nach Art. 15 der Verfassung eine Kirchenverfassung auch für Hessen herstellen), können wir noch hinzufügen, daß diese Verordnungen am 9. d. Mts. vom Könige vollzogen sind, nämlich der Erlaß wegen der Berufung und die Verordnung über die Zusammensetzung und die Zuständigkeit der Synode. In dem Erlaß wird die Stadt Marburg zum Sitz der Synode bestimmt und die Leitung dem Consistorium in Marburg übertragen. Durch die Verordnung über die Zusammensetzung und Zuständigkeit der Synode wird bestimmt, daß sie aus 6 Superintendenten, 24 geistlichen und 24 weltlichen Abgeordneten der zur Zeit im Regierungsbezirk bestehenden Diöcesen und Inspecturen und aus 6 vom Landesherrn zu berufenden Mitgliedern bestehen soll. Von diesen 24 geistlichen und 24 weltlichen Abgeordneten werden je 6 aus der Diöcese Kassel, je 5 aus der Diöcese Allendorf, je 4 aus der Diöcese Hanau, je 3 aus der lutherischen Diöcese Marburg, je 2 aus der reformirten Diöcese Marburg, je 1 aus der Diöcese Schaumburg, je 1 aus der Inspectur Hersfeld, je 1 aus der Inspectur Schmalkal=

den und je 1 aus der Inspectur Fulda gewählt werden. Für diesen Zweck werden die Diöcesen und Inspecturen in 24 Kirchenkreise getheilt, von welchen jeder einen geistlichen und einen weltlichen Abgeordneten und einen Stellvertreter für jeden der Beiden zu wählen hat. Was die Entwürfe betrifft, welche dieser Synode zur Berathung vorgelegt werden sollen, so bestehen sie 1) in einer Presbyterial- und einer Synodal-Ordnung, 2) in einer Verordnung über die Aufbringung der Synodal-Kassen und 3) in einem Gesetzentwurf betreffend die Ressortverhältnisse der kirchlichen Verwaltungsbehörden im Regierungsbezirk Kassel. — In Bezug auf die vielbesprochene Depesche des Herrn v. Thile können wir noch einmal auf das Bestimmteste versichern, daß weder diese noch das pro memoria aus Varzin, sondern beide von hier stammen, und daß in Varzin jetzt überhaupt keine politischen Documente verfaßt werden. — Es ist in der Presse vielfach die Rede von einer Einladung gewesen, welche der Vicekönig von Egypten an verschiedene Höfe zur Theilnahme an den Festlichkeiten bei Eröffnung des Suezkanals erlassen haben soll, auch von einer Einladung an den preußischen Hof. Aber eine schriftliche oder überhaupt eine formelle Einladung ist weder an den König noch an eine andere Persönlichkeit gerichtet worden. Der Vicekönig hat vielmehr nur einen dahin gehenden Wunsch geäußert, daß die Feier der Eröffnung dieser für die allgemeinen Interessen so wichtigen Unternehmung nicht ohne die Theilnahme Preußens vorübergehen möge.

[Militärisches.] In Verfolg einer bereits im vorigen Jahre erschienenen Allerhöchsten Cabinets-Ordre ist in Bezug auf die Rangverhältnisse der vor dem Erlaß dieser Ordre aus der Armee geschiedenen Aerzte durch eine Allerhöchste Ordre vom 17. Juli d. J. noch Nachstehendes befohlen worden: Sofern die Verleihung eines höheren Ranges nicht ausdrücklich ausgesprochen worden ist, haben 1. die General-Aerzte außer Diensten den Rang als Oberstlieutenant, 2. die Oberstabs-Aerzte außer Diensten den Rang als Hauptmann, 3. die Stabs-Aerzte außer Diensten den Rang als Hauptmann, 4. die Assistenz-Aerzte außer Diensten den Rang als Seconde-Lieutenant. — Vom 1. October d. J. ab sollen nach einer Verfügung des Allgemeinen Kriegs-Departements bei den Dispensir-Anstalten der Garnison-Lazarethe zu Berlin, Königsberg, Magdeburg und Hannover statt 3 je 4 und bei den Garnison-Lazarethen zu Breslau und Münster statt 2 je 3 einjährig freiwillige Pharmaceuten zugelassen werden. Seitens der Militär-Oberbehörde ist der gesammten Armee eine amtlich festgestellte Nachweisung der Entfernungen zwischen den Stationsorten auf den verschiedenen Dampfboot-Coursen im preußischen Staate und in benachbarten Staaten zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden. — Aerzte, welche bereits vor Erlaß der Verordnung, betreffend die Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes, zu Assistenz- rc. Aerzten der Landwehr befördert, resp. in dieser Eigenschaft der letzteren überwiesen waren, sollen auch ferner, nach einer Bestimmung des Kriegs-Ministerii, als Aerzte der Landwehr geführt werden, sofern sie nicht ihre Rückversetzung zur Reserve nachsuchen. — Es ist in neuerer Zeit häufig vorgekommen, daß Offiziere und Militär-Beamte für einen rückliegenden Zeitraum nachträglich zur Entrichtung der Klassensteuer herangezogen sind, weil die Steuer-Veranlagungs-Behörden sich nicht in der Lage befanden, die Zu- und Abgänge der steuerpflichtigen Militär-Personen — namentlich derjenigen, welche in Kasernen wohnen — mit völliger Sicherheit zu controliren. Zur Abstellung der dadurch entstehenden Unzuträglichkeiten bestimmt das Kriegs-Ministerium, im Einverständniß mit dem Finanz-Minister, daß fortan der betreffenden Steuer-Veranlagungs-Behörde (Magistrat resp. Kreis-Landrath rc.) von jeder Veränderung, namentlich von den Zu- und Abgängen unter den steuerpflichtigen Offizieren und Militär-Beamten durch den Garnison-Aeltesten, beziehungsweise die Commandantur, wo solche besteht, rechtzeitig Mittheilung gemacht werde, zu welchem Behufe dem Garnison-Aeltesten resp. der Commandantur von den am Orte befindlichen Commando-Behörden, Truppentheilen und Administrationen die bezüglichen Notizen zuzustellen sind.

[Ueber die vor einigen Tagen besprochene Proceßsache] gegen den Herzog von Ujest] geht der „N. Pr. Ztg." jetzt folgende „Bemerkung" zu: Wer das Sachverhältniß nur aus diesem Artikel kennen lernt, muß glauben, der Herzog von Ujest nehme Exterritorialität für sich in Anspruch, indem er trotzdem, daß er in Preußen seinen Wohnsitz genommen hat und dort alle politischen Rechte übt, sich weigere, vor preußischen Gerichten Recht zu nehmen; und ferner, das Obertribunal habe diesen Anspruch auf Exterritorialität bereits durch Erkenntniß zugestanden. Da aber alle und jede rechtliche Grundlage fehlt, wenn außer den Mitgliedern und Dienern fremder Gesandtschaften noch andere Bewohner des preußischen Staates solchen Anspruch auf Exterritorialität erheben, so können wir bis auf Weiteres nicht glauben, daß es der Herzog von Ujest gethan, und wir wissen ganz gewiß, daß das Obertribunal solchen Anspruch nicht gebilligt hat. Vielmehr wird der Schreiber des Artikels, welcher schon jetzt die angeblich bevorstehende Anstellung eines Processes durch Posaunenstöße der Welt zu verkünden sucht, den bekannten früheren Proceß im Sinne haben, bei welchem es sich um die Frage drehte, ob dem Herzoge von Ujest auch in Preußen um seiner Eigenschaft als Haupt des in Würtemberg begüterten standesherrlichen Hauses Hohenlohe-Oehringen willen der privilegirte Gerichtsstand zu gute komme, welcher den Preußen angehörigen deutschen Standesherren in Folge der Bestimmungen der deutschen Bundesacte durch die preußische Gesetzgebung zugestanden ist. Es handelte sich also nur um die Frage, ob der Herzog bei dem betreffenden Kreisgerichte oder bei dem betreffenden Appellationsgerichte zu verklagen sei. In den beiden ersten Instanzen nahm man an, daß nur diejenigen zu Preußen gehörigen Standesherren, welche die Instruction vom 30. Mai 1820 namentlich aufführte, einen Anspruch auf privilegirten Gerichtsstand in Preußen hätten; das Obertribunal entschied aber, daß er allen deutschen Standesherren zu gute komme, welche in Preußen verklagt würden. Es handelt sich also um eine rein juristisch-technische Frage.

Schwerin, 10. Aug. Die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin ist heute früh in Ludwigslust von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Düsseldorf, 10. August. [Eine gerichtliche Untersuchung.] In Bezug auf die von unseren Blättern gemeldete gerichtliche Untersuchung im Dominikaner-Kloster bringt die „Elberf. Ztg." Nachstehendes: Durch ein kleines Mädchen, welches, wie auch andere, das Kloster der Dominikaner besuchte, um sich Heiligenbildchen zu holen, wurde ausgeplaudert, daß Etwas vorgefallen sei, und sie keine Bildchen von den Patres mehr wolle. Hierdurch und durch Vernehmung anderer Mädchen kam heraus, daß ein Pater sich mehrfach mit jenem Mädchen befaßt habe, nachdem er dasselbe durch Zuckerwerk u. s. w. an sich gelockt hatte. Auf Grund dieser Angaben fuhr am Sonnabend ein Polizei-Commissar zum Kloster, um durch Confrontation der jugendlichen Zeugin mit den Patres den eigentlichen Verbrecher herauszufinden. Dieser wurde indeß nicht ausfindig gemacht, wohl aber constatirt, daß einer der Patres verreist sei. (Nordd. Allg. Z.)

Frankfurt, 9. August. [Betrug.] In Frankfurt a. M. sollte verflossene Woche ein großer Betrug mit Wechseln, welche sich als falsch erwiesen, verübt werden. Es wurden nämlich bei den ersten Bankhäusern, namentlich auch bei M. A. v. Rothschild, Wechsel zum Verkauf präsentirt, welche den Stempel der Stuttgarter Bank trugen. Die Summe belief sich auf etwas über 100,000 Fl. Auf telegraphische Anfrage in Stuttgart stellte sich die Fälschung sofort heraus. Leider gelang es noch nicht, die Thäter zu verhaften. (Volksz.)

Stuttgart, 9. Aug. [Zündspiegel.] In einem Artikel des „Beobachter" mit der Ueberschrift „Zündspiegel" wird die Befürchtung ausgesprochen, Würtemberg sei bei der Beschaffung seiner Munition in dieser Beziehung von Preußen abhängig, da die Bereitung des Zündspiegels das Geheimniß Preußens sei. Von gut unterrichteter Seite erhalten wir nun folgende Mittheilung: „Würtemberg kennt das Geheimniß der Zündspiegel und fertigt Hülsen, Zündpillen und Zündspiegel selbst. Seit vier Monaten werden in dem neuaufgebauten Theile des im vorigen Jahre durch Feuer zerstörten Laborirbaues in Ludwigsburg Zündspiegel gemacht, und es geht diese Arbeit das ganze Jahr ununterbrochen fort." (Schw. M.)

Oesterreich.

Wien, 10. Aug. [Der Kurfürst von Hessen.] Aus bester Quelle, schreibt man der „Wes.-Ztg." von hier, bin ich in der Lage, Ihnen mitzutheilen, daß endlich die Zeit ihren beruhigenden Einfluß auf die erregte Stimmung eines der depossedirten Herren geltend gemacht zu haben scheint. Se. königl. Hoh. der ehemalige Kurfürst von Hessen wirft die Flinte ins Korn und zieht sich ins Privatleben zurück. Während noch vor Kurzem, um die Mittel der preußenfeindlichen Action zu verstärken, an einen Umsatz der großen Herrschaft Horzowitz in österreichische Währung gedacht wurde, sind jetzt plötzlich alle bezüglichen Verhandlungen sistirt und diese romantische Privatbesitzung erfreut sich der Ehre, zum ständigen Altensitz des hohen Herrn ausersehen zu sein. Im Zusammenhang damit sind bereits die bisherigen Beziehungen zu Prag vollständig gelöst; der für den Fall des dortigen Aufenthalts in Prag unterhaltene Marstall ist nach Horzowitz transportirt und sieht einer demnächstigen Versteigerung entgegen; das für die neuen Verhältnisse nicht verwerthbare Dienstpersonal darf seine Entlassung in bestimmte Aussicht nehmen, aber dieses nicht allein, sondern auch höhere Stellen hat bereits ihr Geschick getroffen. So ist der Horzowitzer Localarzt an Stelle einer renommirten Prager Autorität in die Functionen eines kurfürstlichen Leibarztes eingetreten; vor Allem aber steht binnen Kürzestem die Auflösung des bisherigen Cabinets mit Herrn v. Schimmelpfeng an der Spitze bevor. Klüger wäre es freilich gewesen, ein so gefährliches Spielzeug nie gehabt zu haben; indessen die Reue kommt vielleicht noch nicht zu spät, und wenn erst dieser nothwendige Schritt gethan ist, wird Preußen vielleicht sich noch geneigt finden, Gnade für Recht ergehen zu lassen und die etwas verspätete Abdankung entgegenzunehmen. Die Fürstin von Hanau, deren weit klarere Beurtheilung der Verhältnisse, ihren Relationen zu einer einflußreichen preußischen Persönlichkeit gemäß, nicht verwundern kann, soll sowohl den bisherigen Umschwung, obwohl nicht ohne Schwierigkeit, erwirkt haben, als zur Durchführung des Werkes bis zu dem allein verständigen Resultat der Versöhnung mit der nun einmal nicht mehr zu erschütternden Vergangenheit entschlossen sein. Wir wünschen ihr Glück zu diesen wahrhaft patriotischen Bestrebungen und hoffen, daß der ideale Eigensinn des hohen Gemahls durch die praktische Logik der Gattin überwunden und zur Erkenntniß geführt werden wird. Hält der ehemalige Autokrat sich wirklich noch immer für berufen, Länder und Völker zu regieren, so bietet sich ihm vor der Hand durch die Fürsorge seiner Freunde die beste Gelegenheit, seine väterlichen Gesinnungen an den Bewohnern von Horzowitz, an seiner Familie und sonstigen Umgebung, kurz an Menscheu und Dingen gebührend zur Geltung zu bringen. Hoffen wir, daß die übrigen Herren bald nachfolgen, um das kühle Tibur mit der heißen Arena unfruchtbarer Kämpfe zu vertauschen.

Wien, 10. August. [Reichsraths-Delegation.] Nachdem gestern die General-Debatte über das Budget des Auswärtigen stattgefunden, schritt die Delegation heute zur Special-Debatte über die einzelnen Posten. Zunächst war der allgemeine Dispositionsfonds wie alljährlich Gegenstand der Angriffe. Wie diese Dispositionsfonds verwendet werden, konnte man wohl aus den seinerzeitigen Anklagen des Grafen Bismarck wider die hannover'schen Reptilien entnehmen; diese Reptilien wurden offenbar mittelst Dispositions-Geldern entdeckt. Erheiterung boten die Ausführungen des Abgeordneten Svetec, welcher einen Zahn auf die officiöse Presse hat, weil sie in deutschem Sinne schreibe und Alles, was slavisch und katholisch sei, begeifere. Graf Beust lehnte jede Verantwortung für Mißgriffe der officiösen Presse ab und suchte aus dem Capitel der höheren Staatspolizei die angefeindete halbe Million herauszuschlagen, was ihm auch gegenüber dem auf Bewilligung von blos 200,000 Fl. lautenden Antrage Leonardi's gelang. Diese der Disposition des leitenden Ministers überantwortete halbe Million wird eben so lange bewilligt, als dieser leitende Minister das Vertrauen der Vertretungskörperschaft genießt. Vorläufig ist Graf Beust noch in diesem glücklichen Stadium. — Die zweite angefochtene Position war die der diplomatischen Auslagen. Wie begreiflich, haben Gemüthspolitiker der Delegation die größte Sehnsucht, daß die Gesandten Oesterreichs von allen dem Nordbunde angehörigen Staaten abberufen werden. Baron Weichs, welcher sich heute gleichsam von der Delegation das Zeugniß erbat, daß er kein Bismärcker sei, stellte den Antrag, daß die Gesandtschaften in Mecklenburg, Hessen-Darmstadt und Sachsen aufgelassen werden. Bezüglich Mecklenburgs, welches ein Paschalik Preußens geworden und so wenig wie Hamburg, Bremen, Oldenburg und Braunschweig irgend welche Actionsfreiheit mehr besitzt, hat die Section im Einverständnisse mit der Regierung die Auflassung beantragt, welche demnach auch angenommen wurde. Dagegen wurde der Antrag auf Hinwegfall der österreichischen Gesandtschaften in Sachsen und Hessen-Darmstadt abgelehnt. — Eindringlicher war die Debatte über den römischen Botschafterposten, dessen Auflassung und Ersatz durch einen einfachen Geschäftsträger Dr. Rechbauer, secundirt von Weichs und Sturm und bekämpft von Professor L. Neumann, Abt Helferstorfer, dem Reichskanzler und dem Berichterstatter van der Straß, beantragte. Die Verurtheilung der römischen Allocutionspolitik, aus welcher insbesondere der Antrag auf Beseitigung des römischen Botschafterpostens herauswuchs, wird Jeder billigen. Und die Empfindung, daß Oesterreich überhaupt nach der Allocution die diplomatische Verbindung mit Rom hätte abbrechen sollen, war eine weit verbreitete und gerechtigte. Doch können wir Uebertreibungen nicht billigen, wie jene eines Redners, welchem aus dem Rothbuche ein Canossa entgegenstarrte. Auf diese Phrase, die zudem ein Plagiat an Anastasius Grün ist, konnte der Reichskanzler mit Recht antworten, daß im diplomatischen Style die „gewünschten Kraftausdrücke nicht vorkommen, und daß ihn solche Extreme in der Ueberzeugung bestärken, daß er die rechte Mitte eingehalten. Uebrigens wurde allgemein, und zwar in der ganzen deutschen, ja europäischen Presse anerkannt, daß in der Depesche vom 2. Juli das Aeußerste gesagt war, das man diplomatisch einem anderen Staate zu verschlucken geben kann. Daß der Reichskanzler auch einige beachtenswerthe politische und diplomatische Gesichtspunkte (das Beispiel Baierns und Preußens) für die Beibehaltung des Botschafterpostens anzuführen wußte, ist gerade bei dieser Frage begreiflich. Der Berichterstatter Dr. van der Straß hob hervor, daß den Wünschen der Delegation durch Herabminderung der Botschafter-Gebühren entsprochen (Graf Beust sprach sogar mit Enthusiasmus von der jetzigen Wohlfeilheit dieses Postens) und daß die Frage der Aufhebung schon in der letzten Session ablehnend entschieden wurde. Der Antrag Rechbauer's wurde denn auch abgelehnt. (N. fr. Pr.)

Linz, 10. Aug. [Keine Nichtigkeitsbeschwerde.] Ich kann Ihnen auf das bestimmteste melden, daß der Bischof Rudigier sich entschloß, von seiner wider den Wahrspruch der Geschworenen ergriffenen Nichtigkeitsbeschwerde abzustehen, derselbe hat bereits seinen Proceß an den obersten Gerichts- als Cassationshof abgesendet. Als natürliche Folge dieses Rücktrittes muß also die schon auf den 20. d. M. beim Cassationshofe anberaumt gewesene öffentliche Verhandlung unterbleiben. (Wanderer.)

Pest, 11. August. [Eine Ente?] Eine Wiener Correspondenz des „Pester Lloyd" will wissen, es sei verläßlichen Informationen zu-

---

Stadttheater.

Mittwoch, 11. August: „Philippine Welser."
Gastspiel des Frl. Anna Elcho, vom deutschen Theater in New-Orleans.

Das thränenreiche Schauspiel des Herrn v. Redtwitz ist diesmal mit einem ganz neuen Intermezzo zur Aufführung gekommen.

Erster Act. Herr Ludwig und Frl. Elcho fühlen sich von heißer Liebesgluth ergriffen. (Das Publikum ist höchst verwundert.)

Zweiter Act. Herr Ludwig und Frl. Elcho schwören sich ewige Treue und feiern Verlobung. (Das Publikum wird starr vor Verwunderung.)

Intermezzo. Der Brautvater, Herr Simon, beehrt sich der Versammlung anzuzeigen, daß die Verlobung wegen Unpäßlichkeit der Tochter Anna rückgängig geworden, und daß an deren Stelle Fräul. Roth als junge Braut eingetreten sei.

Das Publikum erwacht aus der Erstarrung und die Referenten verlassen befriedigt das Haus. M. Kurnik.

Ein Eremit in der Campagna von Rom.

Seit Jahr und Tag spielt die Campagna unter den Fremden und Künstlern, die sich in Rom aufhalten und die oft ihrer Studien, oder der Jagd, oder anderer Liebhaberei wegen in dieselbe hinauskommen, natürlich eine Hauptrolle, und wenn sie am Abende, nach altem Herkommen, sich in ihren Kreisen, in den bekannten, seltsamen Osterien, zusammenfinden, dann werden die Abenteuer mitgetheilt und eingehend besprochen, wobei oft sehr merkwürdige Fälle zur Verhandlung kommen. Besonders sind es die älteren Gäste der ewigen Stadt, die aus den letztverflossenen Decennien fast unglaubliche Campagna-Geschichten berichten können. Eine der unheimlichsten, die aber in Rom keineswegs ein Geheimniß ist, lasse ich hier folgen. Sie stammt aus dem Munde eines Mannes, dessen Name in der Künstlerwelt einen sehr guten Klang hat und der übrigens nur im Schwabenlande genannt zu werden braucht, um gleich den Beisatz zu erhalten, daß es einer der biedersten und ehrenhaftesten Charaktere. Von einer Uebertreibung des Erlebten kann also nicht die Rede sein.

Nicht lange nach meiner Niederlassung ging ich eines Tages auf der Straße vor Porta Pia hinaus und gemächlich hinein in die Campagna. Ich war noch ein Neuling, der verschiedene wohlgemeinte Warnungen und Rathschläge auf die leichte Schulter nahm und sich im Grunde dachte, was kann bei einer Stadt, in der so viel Geistliche sind, geschehen? Ich trabte also gemächlich in den schönen Tag hinein und den herrlichen Felspartien von Frascati zu. . . . . Allmälig kam der Abend und ich schlug, in Gedanken versunken, den Heimweg ein. Ich war ungefähr eine Stunde entfernt von den Mauern. Da fiel durch ungefähr mein Blick auf ein kleines, abseits und malerisch gelegenes Häuschen, das ich weder für eine Hirtenbehausung, noch für eine Bauernwohnung halten konnte. Eine kleine Glocke gemahnte mich an eine Eremitage und noch mehr eine lange Gestalt in einer Mönchskutte, die jetzt unter der Thüre erschien. Ich sah den Mann und ging schweigend vorüber. Aber ich hatte bemerkt, daß es ein schöner, kräftiger Kopf war, den ein schwarzer Bart zierte und dem ein paar scharfe Augen einen Ausdruck gaben, der mir als Maler gefiel. Ich hatte ungefähr hundert Schritte zurückgelegt, als ich ein Geräusch hinter mir zu vernehmen glaubte. Ich wandte mich um und bemerkte den Mönch, welcher hinter mir daher kam. Sein Gang hatte etwas Schleifendes und das erregte meinen Verdacht.

Ich blieb stehen und faßte ihn in's Auge. Jetzt machte er das Zeichen des Segens, wie diese Leute es dem Volke gegenüber zu thun pflegen. Ich bedankte mich, warf ihm ein kleines Geldstück zu und wandte mich ab, wie ein Mann, der die Unterhaltung abgebrochen zu sehen wünscht. Aber er kam wieder näher und machte das Kreuzzeichen abermals. — Es lag etwas schrecklich Unheimliches in dieser Bewegung. — Und die schweigende Campagna, über welche die Dämmerung lagerte, umher; keine Menschenseele weit und breit. Zu meiner Vertheidigung hatte ich nichts, als ein dünnes Rohr. Ich rief ihm jetzt entschieden zu „was er von mir wolle, er solle zurückgehen", und dabei griff ich, von einem Gedanken erfaßt, in meine Brust, als habe ich dort eine Waffe verborgen. — So standen wir noch einen Moment, in einer Entfernung von nur wenigen Schritten, einander gegenüber. Dann verbeugte er sich, schüttelte den Kopf, wie wenn er über mein Thun sich wundere und ging langsam zurück. Daß ich seinem Beispiel in entgegengesetzter Richtung folgte, versteht sich von selbst.

Nur wenige Zeit nachher vernahm ich durch Zufall, daß ein Vignerolo (Weinhüter) aus der Gegend vermißt werde und daß sein verzweifeltes Weib ihn unermüdlich suche. — Nun war es nicht länger am Platze zu schweigen. — Ich und meine Freunde erstatteten nun eine Anzeige, daß uns der Eremit verdächtig sei.

Eines Abends gingen drei Carabinieri hinaus; einer als Engländer gekleidet, mit Goldsachen behangen; die anderen als Beobachtungsposten in angemessener Entfernung. Der Pseudo-Engländer, ein blonder, untersetzter, eisenstarker Mann, den ich selbst noch gekannt habe, machte seine Sache vortrefflich. Er war mit dem frommen Bruder bald in eifriger Unterredung vertieft, die höchst arglos durch Zeichen und Naturlaute in Fluß gehalten wurde. Der Pater lud ihn, nachdem die Umgebung besichtigt war, ein, in seine arme Behausung zu treten und auch diese Stätte seiner Andacht in Augenschein zu nehmen. Der Engländer drückte hier, vor der hölzernen Lagerstätte stehend, sein Erstaunen aus, daß man auf dergleichen schlafen könne, betastete das Bett und beugte sich darüber, wie wenn er das nicht recht begreifen könne.

In diesem Augenblick warf sich der Mönch jählings auf seinen Gast . . . Es entstand ein entsetzliches Ringen in der engen Zelle. Der Gendarme hatte alle Mühe, sich der sicheren und gewandten Griffe des Paters zu erwehren und sein Alarmzeichen zu geben. Wenige Minuten nachher war der Einsiedler in den Händen der Gerechtigkeit . . .

Die Hütte und ihre Umgebung wurde untersucht und hier stieß man auf einen, zur Hälfte verschütteten Brunnen, den man auszuräumen begann. Das erste, was zum Vorschein kam, war die Leiche des „erdrosselten" Vignerolo. Dann folgte schichtenweise eine Leiche nach der anderen; im Ganzen 7, fast alle Forestieri. Von den geraubten Gegenständen fand sich da und dort Manches versteckt und nur vom Golde oder Geschmeide keine Spur mehr . . . Es ergab sich, daß er das Gold nur zu Geschenken an seine Geliebten verwendete — die nicht allein in den niederen Klassen des Volkes gesucht wurden, sondern auch im römischen Adel — denn er war, wie bemerkt, ein schöner Mann. Aber nach Landesbrauch zog sich bald ein Schleier über diesen unheimlichen nnd furchtbaren Abgrund. Der Eremit wurde in der Engelsburg enthauptet und, wie man sagt, beweint von „schönen und stolzen" Augen . . . . Das Haupt aber mußte dem Volke, dessen Wuth kaum in Schranken zu halten war, gezeigt werden.

Rom, Ende Juli 1869. Eduard Merken.

(Ung. Ll.)

Paris, 6. August. [Eine Complotgeschichte.] Wir erzählen nach dem „Réveil" folgende Complotgeschichte aus dem Jahre 1852. — Es war Ende September, zur Zeit, als der Prinz-Präsident seine Reise nach dem Süden machte. Die Guten waren ganz beruhigt, zu beruhigt. Man sprach nicht mehr viel von der „Partei des Verbrechens", von „socialistischen Orgien", von den „Cannibalen von 1851". Das rothe Gespenst verblich auffallend, als ein unvorhergesehenes Ereigniß ihm seine ganze Farbenfrische wiedergab. Ein Telegramm aus Marseilles kündigt plötzlich die Entdeckung eines grausenhaften Complots an. Man hat eine Höllenmaschine confiscirt, welche den Prinz-Präsidenten vernichten sollte; mit ihm seine Begleitung und einen Theil der Marseiller Bevölkerung. Allmälig kommen die Details. Sie sind schrecklich. Die Maschine besteht aus vier ungeheuren Feuerschlünden und 250 Gewehrläufen, sie kann in einer Secunde ein Regiment niederstrecken. Glücklicherweise wacht die Polizei; die ehrlichen Leute brauchen nichts zu fürchten, die Polizei weiß Alles. Entsetzlich, wenn die Polizei nicht wäre. Der General-Inspector Sylvain Blot hat seit lange alle Fäden dieser finstern Verschwörung in der Hand; er hat alle Einzelnheiten der Fabrikation dieses Mordwerkzeugs verfolgt; er wußte den Ort und die Stunde. In einem alleinstehenden Hause auf dem Wege des Präsidenten hat man die Maschine mit Beschlag belegt. Eine Abtheilung Polizisten, bis zu den Zähnen bewaffnet, hat während der Nacht den Zufluchtsort umzingelt und eingenommen. Zwei der Mörder nur fanden

folge Lothar Bucher nach Varzin berufen worden, und es werde daselbst für die nächsten Tage eine eclatante journalistische Manifestation vorbereitet, welche einer offenen Läugnung des Bestehens freundschaftlicher Verhältnisse zwischen Preußen und Oesterreich gleichkommen dürfe. (Presse.)

[Wahrscheinlich auch eine Ente.] Dem „N. W. Tagbl." wird aus Krakau, 10. August, telegraphirt: Sonntag Nachts wurde ein fünfzehnjähriges Judenmädchen in einem nahegelegenen Dorfe von zwanzig verkleideten Männern geraubt und in ein hiesiges Kloster gebracht. Zwei von den Thätern wurden in Wieliczka verhaftet. Die Polizei will ohne bischöfliche Erlaubniß nicht einschreiten. (N. Frmdbl.)

Schweiz.

Bern, 7. August. [Die diesjährige Versammlung der Friedens- und Freiheitsliga] wird vom 14. bis 18. Septbr. in Lausanne abgehalten. Das soeben veröffentlichte Programm, schreibt man dem „Fr. J.", ist mäßiger gehalten, als die früheren, da die communistische Fraction ausgetreten ist. Die Liga begnügt sich jetzt mit der Errichtung von Vereinigten Staaten von Europa und mit dem individuellen und cooperativen (associirten) Eigenthum, Trennung der Kirche vom Staat, politischer und bürgerlicher Gleichstellung der Franen, Abschaffung der stehenden Heere und Einführung von Milizen, Begründung von Productiv-Genossenschaften 2c.

[Zur Alpenbahnfrage.] Der Provinzialrath von Venedig hat sich für die Splügenbahn erklärt, unter der Voraussetzung, daß das System Agudia (Transmissionsstyl von Hirn mit Wasserkraftsbetrieb) sich bewähre. — Man wundert sich sehr, daß die Antwort von Preußen in Betreff der Gottbardt-Conferenz so lange auf sich warten läßt, nachdem die Zusage von Italien und Baden längst eingetroffen und Preußen doch zuerst die Initiative dazu ergriffen hatte.

Italien.

Florenz, 6. August. [Der Gutleutebund von Modena und die Regierung.] Noch dauern die krampfhaften Zuckungen fort, welche die parlamentarische Untersuchungscommission in Sachen der Tabaksregie in allen Theilen der Bevölkerung hervorgerufen hatte. Täglich, schreibt man der „N. Pr. Z.", mehren sich die Zweikämpfe unter den Deputirten und Journalisten der beiden sich gegenüber stehenden Parteien, und schon sind in Folge der unzeitigen Einmischung des Ministers der Justiz in die Untersuchung zur Auffindung des Mörders Lobbias durch die Versetzung des betreffenden Untersuchungsrichters General-Procurators Nelli nach Aquila einerseits — und der noch unzeitigeren Zusammenberufung eines großen Meetings durch einige vielleicht sehr aufrichtige, aber jedenfalls kurzsichtige Patrioten nach Modena zu einer Jury über die Conclusionen der Untersuchungscommission und zur Ausdehnung des „Bundes der redlichen Männer" andererseits — zwei neue Quellen des Mißtrauens und der Aufregung geöffnet, um die unleidlichen Zustände zu unerträglichen zu machen. Bei den so hoch gehenden Wogen des allgemeinen Mißtrauens in alle Verwaltungszweige, die Justiz mit inbegriffen, war es von Seite des Justizministers Pironti ein politischer Fehler, den Generalprocurator der Hauptstadt des Königreichs in die Abruzzen-Hauptstadt zu versetzen. Wäre es nach beendigter Untersuchung geschehen, so hätte die Versetzung nicht den hundertsten Theil von all dem Staub aufgeworfen, den sie heute aufwirft; denn dem stets lästerbereiten Publikum gilt es nun für eine ausgemachte Sache, daß Nelli dem Thäter auf der Spur war, ebenso, daß dieser oder sein Anstifter eine hochgestellte Person sein müsse. Aber auch selbst die Meetingsgeschichte zu Modena wurde erst durch das Eingreifen des Ministers des öffentlichen Unterrichts Bargoni zu einer Tagesfrage gemacht. An der Spitze des Meetings-Comites zu Modena steht der Professor der Nationalökonomie und des Naturrechts an der dortigen Universität Pietro Sbarbaro mit mehreren anderen Professoren. Alle diese Herren und andere Mitglieder des Comites, wie der Graf Guidelli, Marchese Frosini, General Morandi u. s. w. sind entschieden constitutionell gesinnte Männer und nur der unseres Erachtens etwas verschrobenen Ansicht, die moralischen Gebrechen der vaterländischen Staatsverwaltung könnten durch den „Bund der Ehrenmänner" bekämpft werden. Wenn die Sache nicht so ernst gemeint und die Persönlichkeiten nicht so hochgeachtet wären, so könnte man diesen Versuch eines Vereins der Aufrechten inmitten der Gefallenen ein wenig komisch finden. Anstatt nun diese harmlose Sache harmlos verlaufen zu lassen, berief der Minister des öffentlichen Unterrichts den Professor Sbarbaro telegraphisch hierher, um ihm das Unpassende seiner Initiative vorzuhalten. Sbarbaro, der als Nationalökonom seine Engländer zu kennen scheint, berief sich mit nationalökonomischem Selbstgefühl auf Richard Cobden, Bright, Stuart Mill und Gladstone und auf die Artikel des durch die Constitution gewährten Vereinsrechts und war nach einer 3½-stündigen Unterredung mit dem Minister und seinem Generalsecretär so weit umgestimmt, daß er — direct in die Bureaux der radicalen „Riforma" lief und „seinen Kampf mit den verfassungsverletzenden Gewalthabern" zu Papier gab. Nun stehen wir vor einer sehr ernsten Meetingfrage; denn die Regierung macht Miene, die Versammlung, welche übermorgen den 8. statthaben soll, zu verbieten; wenigstens veröffentlicht Professor Sbarbaro unter dem Datum Modena den 4. folgendes Manifest: „Im Namen des Organisations-Comites thun die Unterzeichneten dem Lande folgende Thatsache kund, die sie zu gleicher Zeit dem Urtheil seines Gewissens übergeben. Heute, den 4. August, begaben sich die Agenten der Quästur von Modena in alle Druckereien, um die Drucker zu ermahnen, kein Manifest zu drucken, welches die Zusammenberufung des Volkes bezwecke, um den Grundsätzen der elementaren parlamentarischen Moralität beizustimmen, wie sie die Untersuchungs-Commission aussprach. Wenn das Ministerium sich mit diesen Mitteln anschickt, in ihrem Entstehen eine Demonstration des nationalen Gewissens zu verhindern, das völlig Hand in Hand geht mit der Commission, welche in sich die Weisheit und die Rechtschaffenheit des Parlaments in glänzendster Weise vereinigte; wenn das Ministerium bereit ist, den Bürgern die Ausübung des durch die Verfassung gewährleisteten Versammlungsrechts zu wehren, so befinden wir uns am Rande der Reaction und es ist gut, daß Italien es zur Zeit wisse und sich vorsehe. Sbarbaro." — Sehen wir zu, was es weiter absetzen wird. Die Luft ist erdrückend heiß, doch heißer ist noch die Aufregung; und diese ist unnöthiger Weise selbst geschaffen!

[Gegen den Herzog von Modena] wurde heute vor dem Gerichtshofe in Genua wieder ein Proceß verhandelt. Kläger waren einige politische Ex-Gefangene, die der Herzog im Jahre 1859 bei seiner Flucht aus Modena mit sich genommen und in Mantua und Padua wieder eingesperrt hatte. Dieselben verlangten eine Entschädigung, die ihnen von dem Tribunal von Massa-Carrara in erster Instanz auch zugesprochen wurde. Das Genueser Gericht, welches auf Berufung des Herzogs in zweiter Instanz zu entscheiden hatte, bestätigte das erstgerichtliche Urtheil in allen seinen Punkten.

Rom, 5. August. [Zum Concil.] Verschiedene Florentiner Blätter, auch „Nazione" vom 23. v. M., lassen den Cardinal Reisach mit einer Mission nach Deutschland gehen. Der Cardinal hat sich aber, schreibt man der „K. Z.", einstweilen nur vor der großen Hitze aus der Stadt in ein Landhaus zwischen Palombara und Monterotondo zurückgezogen. Es war allerdings der Wunsch des Papstes: er möchte nach Deutschland gehen, um sich nicht sowohl mit den Regierungen, als mit den Bischöfen zu berathen, wie der Bewegung unter den gebildeten Laien und einem Theil des Clerus in Bezug auf das Concil im Sinne der Curie nachhaltig zu begegnen wäre. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß es später zu der Mission kommt. Sicheren Anzeichen nach wird der Widerstand eines Theiles der französischen, deutschen, englischen und amerikanischen Bischöfe auf dem Concil nicht fehlen, aber er wird einer dichtgeschlossenen Phalanx der spanischen und der italienischen Collegen, die durch Einsicht und theologisches Wissen bekanntlich nichts weniger als ausgezeichnet, aber desto ergebener sind, bei allen Verhandlungen begegnen. Was von geistlichen Würdenträgern wie von hochgestellten, doch von den Jesuiten abhängigen Laien mit Pius IX. in mittelbare oder unmittelbare Berührung kommt, treibt und stachelt, seinen durch das Concil beabsichtigten Reformen eine Wendung zu geben, die sich schon jetzt als reactionär und dem Zeitgeiste feindselig erweist. Es ist Pius IX. einst gerade so mit den politischen Reformen ergangen. Damals waren beschränkte oder treulose Adelige seine Rathgeber; als aber böse Zeiten kamen, wie sie bei einer solchen Verfahrungsweise nicht ausbleiben konnten, da dachten die Herren eiligst an einen sicheren Rückzug und klagten über das „unbesonnene, rücksichtslose Benehmen des Papstes".

[Finanzielles.] Die Regierung ist, wie die „Leipz. Z." von hier berichtet, diesen Monat nicht im Stande gewesen, den Sold der Beamten in Gold auszubezahlen. Das schöne Gold ist verschwunden und auch das spanische Silber wird so eifrig von der Bank selbst gesucht, daß man bald ausschließlich nur mehr Banknoten im Verkehr sehen wird.

[Ueber die unlängst in Turin erschienene sonderbare Broschüre], welche über „die Malaparte und die Bonaparte" bei Gelegenheit des hundertjährigen Geburtstags eines „Bonaparte Malaparte" handelt, wird von hier Folgendes geschrieben: Die Auflage von etwa 600 Exemplaren soll in einigen Tagen erschöpft worden sein. Man meint, der Verfasser sei einer der Redacteure der „Unita Cattolica". Es wird in dieser Broschüre mit der kaiserlich französischen Familie nicht zu glimpflich umgegangen. Sie giebt zwar zu, daß Cardinal Bonaparte ein Heiliger sei, fügt aber sogleich hinzu, Prinz Napoleon sei ein Teufel. Der Verfasser spricht von den beständig revolutionären Tendenzen von Alters her der Familie Malaparte Bonaparte. Bei der Prüfung des Austretens Napoleon's III. der Kirche gegenüber nennt er ihn je nach den Fällen, von denen die Rede ist, bisweilen Malaparte, bisweilen Bonaparte. Die Broschüre ist in Turin gedruckt. Die päpstliche Polizei schreitet nicht gegen dieselbe ein. Hat sie dieselbe nicht gelesen oder ist sie urplötzlich so kühn geworden, sie nicht zu unterdrücken?

Frankreich.

* **Paris**, 9. August. [Der Rede des Unterrichtsministers Bourbeau bei der Preisvertheilung in der Sorbonne] entnehmen wir Folgendes:

„Wir können uns zu der Lage des Unterrichts in Frankreich Glück wünschen. Dank dem edelmüthigen Impuls des Souveräns, welcher durch den Eifer eines ausgezeichneten Ministers unterstützt wurde, dessen Namen den Freunden des öffentlichen Unterrichts theuer bleiben wird, verfolgt die Universität, diese große Einrichtung, der wir ein System bürgerlicher Erziehung verdanken, in welchem unser nationaler Geist eine bleibende Stätte findet, in vollkommener Sicherheit den Lauf ihrer gedeihlichen Geschicke. Das Land erweitert mit jedem Tage, statt etwa sie vertrocknen zu lassen, jene Quellen moralischer Kraft, welche die öffentliche Erziehung den Völkern verleiht. Der Freiheit gegenübergestellt dürfte die Universität in der Concurrenz des freien Unterrichts keine Gefahr finden; sie hätte eine solche nur in ihrer eigenen Erschlaffung und in ihrer Unbeweglichkeit gefunden. Durch ihre sich vermehrenden Anstalten, durch die Zahl der hervorragenden Männer, welche aus ihren Schulen hervorgehen, zeigt sie hinlänglich, daß sie noch der thätigste Herd des intellectuellen Lebens ist. Getreu dem Geiste des Fortschritts und gleichzeitig den Cultus der alten Literaturen hütend und durch diesen Umgang mit dem Alterthum Gelehrte, Unterrichtete, Belesene heranbildend, hat die Universität nichts zu fürchten; sie hat ihre ausgezeichneten Lehrer, ihre bewährten Methoden, und der Geist Frankreichs ist mit ihr. . . .

Wenn die Unentgeltlichkeit des Elementar-Unterrichts nicht zum Princip erhoben worden ist, so besteht sie doch wenigstens für den Armen und Dank dem Einflusse, welchen eine edle Idee übt, macht sie selbst unter den Landbevölkerungen Fortschritte. Die Schulen vermehren sich und vom Dorfe gelangen sie schon zum Weiler. Der Elementar-Unterricht sucht seine Zöglinge, damit das patriotische Wort des Kaisers sich erfülle, daß in dem Lande des allgemeinen Stimmrechts jeder Bürger lesen und schreiben können müsse. In seinen anderen Graden entspricht der Unterricht verschiedenen Berufen. Der Universität liegt die Pflicht ob, Jenen, welche nicht durch die Pflege der Wissenschaften angezogen sind, die für ihren künftigen Beruf nöthigen Kenntnisse zu vermitteln, damit jede Intelligenz eine ihren Eigenschaften entsprechende Richtung, jede Geschicklichkeit die Mittel finde, sich zu vermehren.

Die Universität, vergessen wir das nicht, hat ihre sociale Aufgabe, weil sie der Staat ist. Um dieser treu zu bleiben, schmiegt sie ihren Unterricht den mannigfachen Berufen der Jugend und den ihr eröffneten Laufbahnen an. Sie hat auch ihre literarische und wissenschaftliche Aufgabe, die da ist, die großen Ueberlieferungen jener classischen Studien aufrecht zu erhalten, welche nach dem Gedanken ihres Schöpfers die Kenntniß der alten Sprachen und die sociale und religiöse Moral zur Grundlage haben müssen.

Steht zu befürchten, daß der gewerbliche Unterricht durch die Verführung seines praktischen Nutzens das Gebiet der theoretischen Studien überfluthen oder daß durch seine Berührung die Reinheit dieser bedroht werden könnte? Nein. Die materielle Welt wird, welches auch die Wunder sein mögen, die sie vor unseren Augen ausbreitet, niemals unsere Geister von den großen Erscheinungen der sittlichen Welt ablenken — und was wir an diesen Wundern selbst anstaunen, ist noch mehr das Genie des Menschen, der sie schafft, als das Schauspiel, welches sie an sich bieten, gerade wie die Schönheiten der in dem Weltall herrschenden Ordnung und Harmonie, unsere Gedanken auf ihren göttlichen Urheber hinlenken. Um dieses Genie in den neuen Geschlechtern zu entfalten, müssen wir vor Allem seine Quelle achten und heilsame Lehren und erhebende Gedanken für unsere Kinder in der Ueberlieferung des Alterthums, und in den großen Mustern schöpfen, welche Frankreich hervorgebracht hat. Werden wir nicht müde, diesen glücklichen Einfluß der Literatur auf die Erziehung der Jugend zu verkünden; aber fürchten wir nicht, daß ihre Pflege vernachlässigt werden werde! In unserer Zeit, da der öffentliche Unterricht in reichem Maße gespendet, alle Intelligenzen aufsucht, um ihnen die ersten Lichter, welche die Wissenschaft aus der Ferne erblicken lassen, mitzutheilen, vermehrt diese Ausbreitung der Aufklärung die Zahl Jener, welche darnach streben können, sich in einer Gesellschaft emporzuerheben, deren Gesetz der freie Wetteifer ist. Die klassischen Studien, welche für jede Laufbahn einen leichteren Zutritt öffnen, werden sich stets die ihren höheren Werth gebührende Gunst erhalten. Haben diese edlen Studien nicht den sichersten Schutz in dem gerechten Stolz des Landes, welches so viele große in der Schule des Alterthums erzogene Schriftsteller hervorgebracht hat? Es ist der Ruhm Frankreichs, in ihren unsterblichen Werken den Bund der harmonischen und reinen Form des alten Schriftthums mit dem Geist und den Eingebungen einer neuen Gesellschaft zu zeigen. Sie zu verlassen oder nur zu vernachlässigen, wäre nicht nur ein Act der Undankbarkeit gegen das Alterthum, sondern auch gewissermaßen ein Verrath gegen das Vaterland.

In einer Feierlichkeit, in welcher man von dem literarischen Ruhm, von dem Einfluß des beständigen Umgangs mit den alten Schriftstellern, von der intellectuellen Größe des Landes spricht, müssen unsere Gedanken, meine Herren, sich zum Kaiser erheben, um in ihm den aufgeklärten Beschützer der

---

sich dort, der eine ist gefangen, der andere hat entfliehen können. Aber diese Elenden sind nur untergeordnete Gehilfen. Die Anführer, die wahren Urheber des Attentats, sind anderswo. Wo? Ueberall. Eine weitverzweigte geheime Gesellschaft existirt, deren Central-Comite's in London, in der Schweiz sind, deren Verzweigungen sich über ganz Frankreich erstrecken. Es ist die Gesellschaft der „Unsichtbaren". Alle Republikaner gehören dazu; ihr Zweck ist Mord, Brandstiftung, Plünderung, Schändung. Der Tod des Staatsoberhauptes sollte das Signal eines allgemeinen Mordens werden. Sofort finden Verhaftungen in ganz Frankreich statt. In Paris werden Hunderte von verdächtigen Personen in Mazas eingesperrt. Die Gesellschaft ist noch einmal gerettet. Neue Details. Der Verhaftete heißt Backler; der zweite Mörder, Gaillard, ist ebenfalls gefangen. Die Höllenmaschine ist auf die Präfectur gebracht worden. Gaillard ist in St. Etienne festgenommen worden, wo er sich unverschämter Weise auf der Präfectur meldete, um einen Paß zu erhalten. Der Beamte hat ihn sofort erkannt und ihm sein Verbrechen auf den Kopf zugesagt: „Sie heißen Gaillard. Sie fabriciren Höllenmaschinen." Der Verbrecher, als er sich entdeckt sah, blieb einen Augenblick stumm und niedergeschmettert. Man legte ihn sofort in Fesseln. Aber bald erlangte er seine Energie wieder; es schien, er wehrte sich verzweifelt; man führte ihn in's Gefängniß inmitten einer Volksmenge, welche ohne den Schutz der Bedeckung gewiß eine schleunige Justiz geübt hätte. Im Gefängniß, endlich giebt er ein unhaltbares System auf; er gesteht Alles, seinen Namen und sein Verbrechen. Er hat selbst neue, sehr merkwürdige Details über die Höllenmaschine und die Gesellschaft der Unsichtbaren gegeben. Man führt ihn nach Marseille. Morgen Näheres. — Anderen Tages. Alles ist ruhig; die Verhaftungen dauern fort. Das Publikum ist zu warnen gegen eine lächerliche Fabel, die von Uebelwollenden in Umlauf gesetzt wird. Man verbreitet das Gerücht, das in Saint-Etienne verhaftete Individuum sei nicht der Gaillard, der die Höllenmaschine fabricirt; es seien Schweizer, der Politik gänzlich fremd. Die Vertreter dieser falschen Nachricht werden streng verfolgt werden. Einige Tage später: Schändlich, die Justiz ist auf das Unwürdigste verhöhnt worden Der Mann von Saint-Etienne ist ein falscher Gaillard Man hat seine Identität festgestellt. Er nennt sich nicht einmal Gaillard. Seine Enthüllungen über die Unsichtbaren sind reine Erfindung. Aber zu welchem Zwecke? Der Unverschämte antwortet: Er habe den Polizeicommissar und den Untersuchungsrichter vollkommen zufrieden stellen wollen. Man wird ihn unter Schloß und Riegel halten. Was den wahren Gaillard angeht, so kann er nicht entkommen; man ist auf seiner Spur. Der Proceß wird vor die nächsten Assisen gebracht werden, die Untersuchung ist in vollem Gange. . . . Während sechs Wochen war in den Journalen von dem Complott von Marseille die Rede. Nachher sprach man nicht mehr davou. Niemals! . . . Kurze Zeit darauf stimmte Frankreich ab. Die Zahl der Stimmzettel für die Wiederherstellung des Kaiserreichs betrug 7,800,440.

[Sie muß sterben!] Vor Kurzem machte eine der „Ostpr. Zeitung" entnommene Notiz: die von ihrem Engagement am Wallnertheater auch in Berlin bekannte Soubrette Frau Nicolas sei in Bromberg von einer Coulisse erschlagen worden, ihren Rundgang durch fast sämmtliche deutschen Blätter; später wurde diese Nachricht, als vollständig erfunden, dementirt. Ehe der Widerruf derselben stattfand, gingen bei der Direction, sowie einigen Mitgliedern des Bromberger Theaters eine Menge von Anfragen, aber auch edelmüthige Anerbietungen, die Waisen der Verunglückten in Erziehung nehmen zu wollen — ein, und man zerbrach sich den Kopf, wer wohl der Urheber dieser in die Welt geschleuderten Ente sein könne, bis endlich ein junger Mann, ein College der Frau Nicolas, in vertrautem Kreise erzählte, er habe nach einer Vorstellung, in welcher Frau Nicolas zur besonderen Zufriedenheit des Publikums gewirkt, bei einem Glase Bier die Bekanntschaft eines Weinreisenden gemacht, der, ganz inflammirt von der Leistung dieser Dame, zufällig erfahren, daß nächstens ihre Benefizvorstellung stattfinden werde und „ungeheuer" bedauerte, daß er derselben nicht beiwohnen und nützen könne. „Schicken Sie ihr einige Friedrichsd'or oder preußische Zehnthalerscheine aus der Ferne zu ihrem Ehrentage und Ihr Wunsch ist erfüllt", sagte ich ihm. Aber er schüttelte sein fahlblondes Haupt und meinte, „man könne ihr auch nützen, ohne ein solches Opfer zu bringen und zwar — durch Reclame zu ihrem Benefiz." — Nach einiger Berathung zwischen uns beiden — erzählte der junge Mann weiter — wie diese Reclame gestaltet sein müsse, um noch wirken zu können: rief der Enthusiast plötzlich: „Sie muß sterben!" An Strychnin oder Schwefelhölzer? fragte ich. „Nein!" antwortete der Fahlblonde, „sie muß in ihrem Beruf sterben, sie muß erschossen oder erschlagen werden!" „Nun, so lassen Sie das Podium einbrechen oder eine Coulisse umstürzen, die fünf hinterlassenen Waisen werden es Ihnen danken, wenn das Haus am Benefizabend von Neugierigen, welche die Todtgesagte leibhaftig sehen wollen, gefüllt sein wird." Gesagt, gethan! Der Fahlblonde verließ noch in der Nacht Bromberg und zwei Tage darauf las man in Danziger und Königsberger Blättern die Ente, welche denn auch zur Verwunderung der Bromberger dorthin gelangte, das Interesse für die ohnehin sehr beliebte Schauspielerin von Neuem anregte und — der Zweck, der ja bekanntlich die Mittel heiligt, ward glänzend erreicht. (Pr. Litt. Z.)

[Palast und Biersalon.] Die „N. Orleans-Picayune" ist für folgende romantische Geschichte verantwortlich: Vor mehreren Jahren verliebte sich die Tochter eines kleinstaatlichen Prinzen in einen jungen Offizier. Eine Heirath mit der Bewilligung des Fürsten lag außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Das liebende Paar beschloß nach Amerika zu entfliehen. Die Flucht gelang, und, in New-York angekommen, wurden die Flüchtlinge ein Ehepaar. Ihr Glück war vollkommen, soweit Liebe Glück zu geben vermag; weniger vollkommen war es, was ihre äußeren Umstände anbelangte. Ihre Mittel gingen auf die Neige, und bald sahen sich die jungen Eheleute mittellos der Entbehrung gegenüber. Musikalische Fähigkeiten, die der junge Mann besaß und auf deren Ausübung er sich verlegte, schützten nothdürftig vor dem Aeußersten. Endlich erfuhren sie, daß durch die deutschen Consulate in New-York nach ihnen geforscht wurde und beeilten sich, nach Veräußerung ihrer letzten Habseligkeiten die Stadt zu verlassen und sich nach New-Orleans zu wenden. Hier erlag der junge Mann dem im Sommer 1867 mit besonderer Heftigkeit wüthenden gelben Fieber, worauf die von allem Schutz und aller Hülfe entblößte Prinzessin genöthigt war, ein Unterkommen in einem Biersalon anzunehmen, in dem sie sich noch befindet. Die „Picayune" fügt fast wörtlich hinzu: „Das ist eine befremdende Geschichte aus dem wirklichen Leben gegriffen; aber sie ist mehr und zeigt deutlicher, als irgend ein Novellist sie zu beschreiben vermöchte, die Wechselfälle des menschlichen Lebens. Die Prinzessin ist jetzt vielleicht 25 Jahre alt. Sie ist klein, aber ebenmäßig gewachsen, und Antlitz wie Gestalt sind gleich zierlich. Lichtbraune Locken umschatten ihre Stirn, und jedes Wort, jede Bewegung zeigt die Dame der höheren Gesellschaft. Sie ist gegen Fremde äußerst zurückhaltend, gelingt es jedoch, sie zu interessiren, so wird sie lebendig und fesselnd in der Conversation. Sie empfindet tief das Mißliche ihrer Lage, und die geringste Anspielung auf das, was sie jetzt ist, verglichen mit dem, was sie einst war, erpreßt ihren schönen Augen strömende Thränen."

Paris, 4. Aug. [Das Profil Thiers.] Leguerel v. Lacombe hat ein Buch: „Parlamentarische Profils", veröffentlicht. Das Profil von Thiers ist in folgender Weise gefaßt: „Dieser kleine rundliche Alte, mit seinen Augengläsern, mit seinen Borstenhaaren, mit seinem kastanienbraunen Rocke und Nankinghosen, ist noch immer die gewichtigste Persönlichkeit der Kammer. Er scheint immer an etwas, gleichsam an einem unsichtbaren Zahnstocher zu kauen; vielleicht kostet er noch seinen Ruhm nach. Er fühlt und sieht ihn; er lächelt ihm aus allen Augen entgegen; er neigt sich vor ihm unter allen Namen und Formen. Seine Verbündeten der Linken, seine Collegen auf der Rechten, seine Freunde von früheren berathenden Versammlungen, seine Creaturen der früheren Cabinete, seine Verpflichteten von 1840, seine Mitschuldigen von 1850, bis auf die Minister selber, krümmen sich im gegebenen Momente vor dem großen Manne, welcher noch immer der kleine Thiers ist. Er hat und bewahrt in voller Frische eine hohe Eigenschaft, eine wunderbare Gabe, die nach seinem eigenen Geständnisse alle anderen in sich schließt, nämlich die rasche Fassungskraft. Thiers ist ein geistesgewandter Mann; er versteht Alles rasch und macht sich eben so schnell für Andere verständlich. Bringt ihn in die verworrenste Debatte, plötzlich und unvorhergesehen in die dunkelste Discussion, er wird sofort und sozusagen im Vorbeigehen einen Lichtstrahl hineinbringen, er wird frischweg auf das richtige Ziel, auf den Knotenpunkt, gleichsam instinktmäßig und zufolge eines unwiderstehlichen Hanges seines Geistes zur Klarheit, losgehen. Und hat er einmal den Knotenpunkt gefaßt, dann entwirrt er auch mit einer wunderbaren Geschicklichkeit den verwickelten Handel und stellt die Frage klar im Relief hin, um die ganze Aufmerksamkeit des Hauses auf sich zu lenken."

Buenos Ayres, 9. Juni. [Luftballon und Dampfer.] Am 23. vorigen Monats, schreibt man der „N. Pr. Z.", haben wir hier einen merkwürdigen Vorfall erlebt. Es war ein Luftballon aufgestiegen, der beim Herabkommen den Landungspunkt verfehlte und in den Fluß stürzte, nicht weit von einem eben vorbeifahrenden Dampfboote. Obgleich die Gefahr nicht groß war, denn die Gondel diente dem Aeronauten als Boot, so fischte die Mannschaft des Dampfers den Ballon noch auf und zog ihn an das Schiff heran. Plötzlich ertönte eine furchtbare Explosion; ein Funken aus dem Schornstein des Dampfers muß das Seidenzeug durchgebrannt und mit dem ausströmenden Gase in Berührung gekommen sein; denn der Ballon zerriß in tausend Fetzen und die ganze lodernde Gasmasse zündete mit einem Schlage den Dampfer an. Von allen Seiten eilten zwar Boote herbei, aber der Verlust an Menschenleben und die schwersten Brandwunden bei der Mannschaft waren nicht zu vermeiden.

New-York, 8. August. [Beobachtung der Sonnenfinsterniß.] Die Witterung war den Beobachtungen der Sonnenfinsterniß (am 7. d.) im Ganzen günstig. Zahlreiche Deputationen gelehrter Gesellschaften und Anstalten waren im Stande, erfolgreiche Aufnahmen zu machen. Die Finsterniß war sehr beträchtlich und an manchen Orten des Westens eine totale, so daß Farbige und unwissende Personen in nicht geringe Bestürzung geriethen. — Die Erntebericht aus dem westlichen Canada lauten überaus günstig.

Wissenschaften, der Literatur, des Volksunterrichts, den für alle liberalen Bestrebungen des Landes aufmerksamen Souverän zu ehren.

[Der Erzbischof von Paris] hat bei Gelegenheit des Augustfestes folgendes Schreiben an seine Pfarrer gerichtet:

Paris, 6. August.

Herr Pfarrer! Das Geschick der Völker wie das der Individuen entwickelt und erfüllt sich durch die Mithilfe und die Action der göttlichen Vorsehung und der menschlichen Freiheit. Die Vorsehung deckt den Menschen durch einen Schutz, der um so unfehlbarer ist, als derselbe mit größerem Eifer erfleht wird und als man dahin strebt, sich desselben würdig zu zeigen. Es ist in der That vermittelst des von guten Werken unterstützten Gebetes, daß der Mensch Gott für sich gewinnt und sich so die himmlischen Segnungen, Pfand des Erfolges, sichert. Er kann sich direct oder durch die Vermittlung der Heiligen an Gott wenden; denn wenn das Gebet des Gerechten, der auf dieser Erde unter den Bedingungen moralischer Gebrechen lebt, nichts desto weniger große Dinge hervorbringen kann, welche Kraft muß dann nicht das Gebet der Gerechten besitzen, welche Gott ins Antlitz schauen und seine Freundschaft genießen? Nun hat aber unter allen Heiligen, welche von der Höhe ihres Ruhmes und ihrer Sicherheit herab auf unser Elend einen Blick des Mitleids werfen, die heilige Jungfrau den ersten Rang, und die Macht ihrer Vermittelung hat sich in der Kirche immer auf die glänzendste Weise kund gegeben. Kein christliches Volk drückt diesen Glauben auf bessere Weise aus, als das unsere, welches öffentlich und durch das Organ seiner Häupter unter die Schutzherrlichkeit der Jungfrau Maria gestellt ist und welches Mariä-Himmelfahrt zugleich als ein religiöses und nationales Fest feiert. Deshalb bleiben wir auch, wenn wir uns am 15. August vor die Altäre begeben, um die heilige Jungfrau anzurufen, den Belehrungen der Religion und den Traditionen Frankreichs getreu, indem wir zugleich unseren theuersten Interessen dienen. Durch die Vermittelung der heil. Jungfrau danken wir Gott für alles, was er Denkwürdiges für Frankreich und durch Frankreich vollbracht hat. Er hat uns Fürsten und Staatsmänner gegeben, welche die mächtige Einheit der Nation geschaffen haben; er hat unsere Nation in den Schlachten hundert Mal siegreich gemacht und mit unsterblichem Glanze die Seiten unserer Geschichte bedeckt; und wenn die schmerzlichen Wechselfälle, welchen die menschlichen Dinge ausgesetzt sind, uns nicht immer verschont haben, so hat er doch zum wenigsten selbst auf unsere Unglücksfälle und Wunden etwas Großes und Feierliches geworfen, welches der Seele imponirt. Er hat gemacht und macht noch aus unserem Lande, durch dessen Waffen und Almosen, durch dessen Missionare und barmherzigen Schwestern, seine Soldaten und Apostel die Vertheidiger der Kirche und die Vetreter des Glaubens. Nachdem wir Gott unseren Dank abgestattet, werden wir durch die Vermittelung unserer erhabenen Schutzheiligen verlangen, daß sie fortfahre, über Frankreich zu wachen! Ja, Gott möge mit uns bleiben für unser Heil! Er möge die kaiserliche Familie beschützen, deren Geschicke auf brüderliche Weise an die unseren geknüpft sind; er möge den Kaiser, den Schiedsrichter und die Sicherheit so vieler Dinge in Europa, erhalten! Gott möge denen zu Hülfe kommen, welche regieren und die Gewalt mit eben so vieler Festigkeit, als Mäßigung ausüben! Er möge denen, welche die Gesetze machen, jene hohe und ruhige Vernunft einflößen, welche nicht der Aufregung der Menge zugänglich ist, sondern nur der Gewalt der Gerechtigkeit, der Liebe zur Arbeit, dem Geiste der Aufopferung, der Achtung vor dem Rechte, dem Glauben, welcher erleuchtet, der Hoffnung, die aufrecht erhält, und der Barmherzigkeit, welche sich mit Verläugnung dem Dienste Gottes und der Menschheit weiht. In Folge dessen wird, um auf die vom Cultus-Minister in seinem hier angehängten Schreiben ausgedrückten patriotischen und religiösen Absichten des Kaisers einzugehen, ein Te Deum am 15. August nach der Hauptmesse in allen Kirchen und Capellen der Diöcese gesungen werden. Genehmigen Sie ꝛc. George, Erzbischof von Paris, Groß Almosenier des Kaisers.

[Baroche] hat an den Chef-Redacteur der „Patrie" folgenden Brief gerichtet:

Mein Herr! Ich lese in Ihrem Blatt vom 8., daß in dem ersten Bureau des Senats die Herren Devienne und Delangle beim Scrutinium für die Ernennung der Mitglieder der Commission für das Senatusconsult über Herrn Baroche den Sieg davongetragen hätten. Sie sind hierüber falsch berichtet worden. Die Wahrheit ist diese: Indem ich als Präsident die Discussion eröffnete, erklärte ich, daß ich aus Rücksicht auf meine persönliche Stellung der Commission nicht angehören wolle. Während der Discussion beschränkte ich mich darauf, einige Bemerkungen in Erwiderung auf Einwendungen gegen gewisse Artikel des Senatsconsults und zwar in einem dem letzteren günstigen Sinne zu machen. Ich habe sodann in sehr ostensibler Weise für die Herren Delangle und Devienne gestimmt. Ich werde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie diese Berichtigung zur Kenntniß Ihrer Leser brächten. Genehmigen Sie u. s. w.

[Herr v. Laguerronière,] der früher sich hier einer ganz eigenthümlichen, aber höchst einflußreichen Stellung erfreute und sich seine Discretion in Betreff mancher Dinge, in die ihn seine frühere Stellung als Privatsecretär eingeweiht hatte, sehr theuer, dem Kaiser sogar zu theuer, bezahlen ließ, ist seines belgischen Exils (in das ihn der Kaiser aus Ersparnißrücksichten geschickt haben soll) längst überdrüssig und ein Portefeuille im nächsten Cabinet würde ihm weit besser conveniren. Die Eigenschaft eines Leaders der liberalen Senatsfraction kann ihn zu diesem Portefeuille auch sehr leicht führen, zumal Persigny's Bemühungen, der auf diese Führerstelle nähere Anrechte hat, durch die ziemlich unverhohlene Feindschaft Rouhers's lahm gelegt werden. Die Führerschaft Laguerronières würde gewissermaßen eine officielle Anerkennung erhalten, wenn es ihm gelänge, zum Berichterstatter der Commission ernannt zu werden. Dort stehen ihm aber Béhic, der ziemlich unbedeutende Schützling des Exministers, und Delangle entgegen, auf welchen letzteren eine große Anzahl von liberalen Senatoren längst ihre Blicke gerichtet hat. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Delangle gewählt wird und Laguerronière seine ehrgeizigen Pläne noch einige Zeit vertagen muß.

[Dem Proceß wegen des angeblichen Complots] widmet das „Journal des Debats" einen Leitartikel, worin die Gefahren der geheimen Untersuchung und die Nothwendigkeit der öffentlichen, contradictorischen Instruction nachgewiesen werden. Die Einzelheiten, welche über diese Sache verlauten, sind in der That geeignet, die Stimmen des Pariser Barreau zu verstärken, welche gegen das jetzige System der Untersuchung in Criminalsachen eifern und Reformen verlangen. Wären Quentin und Genossen in London als englische Bürger verhaftet, so würden keine 24 Stunden ohne Verhör vergangen sein. Quentin aber sitzt nun schon über zwei Monate und ist bis zur Stunde noch nicht „wegen des Complots", auf welches die Anklage lautet, vernommen worden. Die „Debats" geben eine Schilderung des englischen Verfahrens und klagen schließlich über die Saumseligkeit der Franzosen, welche Mißstände auf Mißstände sich anhäufen lassen, statt zur Abhilfe zu schreiten und die so ewig zwischen „Schlendrian und Revolution" hin und her taumeln.

[Tagesbefehl an die mobile Nationalgarde. — Eine neue Mitrailleuse.] Der Kriegsminister Marschall Niel hat einen Tagesbefehl an die mobile Nationalgarde erlassen, worin er sich sehr belobend über deren Haltung ausspricht. Sehr disciplinirt sind diese jungen Leute aber bis jetzt keineswegs. Sie haben vor ihren Offizieren, welche übrigens zum größten Theil nichts vom Militärdienst verstehen, so wenig Respect, daß sie nicht einmal salutiren. Dabei singen sie selbst sogar, wenn sie auf ihren Sammelplätzen angekommen sind, ohne Aufhören anstößige Lieder. Man schreitet jedoch nicht ein; wie es scheint, will man diese Institution nicht noch unpopulärer machen. Die Offiziere der Mobilgarde, die bekanntlich vom Kriegs-Minister aufs sorgfältigste ausgewählt und vom Kaiser ernannt werden, sind auch nicht sehr zufrieden. Dieselben hatten nämlich gehofft, daß der Kaiser am 14. August eine Revue über ihre Truppen abhalten werde, und da dieses nun nicht der Fall ist — man sagt, man habe befürchtet, es könnte zu unliebsamen Demonstrationen kommen — so sind sie trotz ihrer loyalen Gesinnungen sehr ungehalten. Gestern empfing der Kaiser einen Zögling der Militärschule von St. Cyr, der eine Mitrailleuse erfunden haben soll, welche noch mörderischer sei, als die, welche in der Nähe von Meudon angefertigt wird. General Gondrecourt, der den jungen Mann protegirt, und auch die Gelder zur Anfertigung des Geschützes hergab, stellte ihn dem Kaiser vor.

[Zur Reise der Kaiserin.] Die Vorbereitungen, welche man in Konstantinopel zum Empfang der Kaiserin trifft, sind großartig. So läßt der Sultan gegenwärtig in Paris allein für 15,000 Pfund Sterling Silberzeug ankaufen, um das, welches für den Dienst der Kaiserin bestimmt ist, zu vervollständigen. 2000 Pfund Sterling erhielt Naum, der Director des konstantinopolitanischen Theaters, damit er einen Monat früher (er spielt nicht während der Sommerzeit), also während der Anwesenheit der Kaiserin die Session eröffne. Der Vicekönig will sich bei der Eröffnung des Suez-Canals ebenfalls in seinem ganzen Glanze zeigen. Die Summen, welche man verausgaben will, sollen ganz fabelhaft sein. Der Fürst Poniatowski hat die Composition der Cantate, die bei dieser Gelegenheit vorgetragen werden soll, übernommen.

Paris, 10. August. [Der Kaiser und der Senat.] Der Kaiser, schreibt man der „K. Z.", scheint nicht gerade entzückt von der bisherigen Haltung der Senats-Mitglieder, und er will sich persönlich mit ihnen ins Einvernehmen setzen. Die Verhandlungen im Schoße des Senats-Ausschusses sind sehr lebhaft gewesen und insbesondere ist Artikel II. heftig angegriffen worden. Laguerronière verlangte, die Commission möge sofort der Bestimmung über die Minister-Verantwortlichkeit eine klarere Fassung geben; Rouher bestand auf Erhaltung der gegenwärtigen Redaction. Da mehrere Commissions-Mitglieder auf die Seite von Laguerronière traten, so wurde der Beschluß über diesen Artikel verschoben, bis die Minister vernommen sein werden. Herr Rouland hatte seinerseits die einfache Beseitigung des Artikels II. beantragt. Die Commission hofft, spätestens übermorgen zur Ernennung des Berichterstatters schreiten zu können. Senator Bonjean, der eine ganze Umarbeitung des Senatsbeschlusses vorschlägt, will auch, daß ein Theil der Senats-Mitglieder aus der Wahl der Departementalräthe hervorgehe. Man sagt, der Kaiser selber wäre nicht abgeneigt, dieser Abänderung seine Zustimmung zu verleihen. Es heißt, auch er habe selber einen Augenblick daran gedacht, das Recht zu verlangen, eine gewisse Anzahl von Senatoren aus der Mitte des gesetzgebenden Körpers zu ernennen. Diese wären dann zum Theile Ausfluß des allgemeinen Stimmrechts und verdankten zugleich ihre Ernennung dem Kaiser. Diese Combination hat man sogleich wieder fallen lassen, weil sämmtliche Minister sich dagegen ausgesprochen hatten. In der That würde dieselbe eine sehr üble Aufnahme beim Publikum gefunden haben.

[Die Amnestiefrage] ist im Ministerrathe aufs Tapet gebracht, aber noch nicht erledigt worden. Die Meinungen sind getheilt. Chasseloup-Laubat und Schneider sind für dieselbe. Prinz Napoleon soll an den Kaiser geschrieben haben, um die Amnestie zu befürworten.

[Prim und Silvela.] Marschall Prim trifft morgen in Paris ein. Der spanische Minister des Aeußern, Silvela, begleitet ihn.

[Der Kriegsminister.] Es ist so ziemlich ausgemacht, berichtet der „Gaulois", daß der Marschall Niel nicht auf seinem Posten bleiben wird. Unter den Militärs, an welche für das Ministerium des Krieges gedacht wird, sind der Marschall Bazaine und der General Castelnau zu nennen. Ersterer hat die Tuilerieen für sich aber gegen sich die Unpopularität, die sich seit dem mexicanischen Kriege an seinen Namen knüpft. Der General Castelnau würde wahrscheinlich bereits zum Kriegs-Minister ernannt sein, wenn man nicht Bedenken trüge, aus einem Divisionsgeneral den hierarchischen Oberen von Marschällen zu machen, die an der Spitze großer Commandos stehen.

[Militärisches.] Obgleich wir im tiefen Frieden leben und überhaupt keine Aussicht vorhanden ist, daß derselbe in der nächsten Zeit gestört werde, so dauern die militärischen Vorbereitungen doch noch immer fort und man geht jetzt darin so weit, den festen Plätzen ihre Sicherheits-Armirung (**Armement de sécurité**) zu geben, welche darin besteht, auf den Wällen den vierten Theil der Kanonen aufzustellen, deren diese zu ihrer Vertheidigung bei einem wirklichen Angriffe bedürfen. Besonderes Augenmerk schenkte man auch der Instruction der Gymnasiasten, die bekanntlich jetzt Militärunterricht erhalten, und die Inspectoren der Universität, die gegenwärtig ihre Rundreisen machen, haben Befehl erhalten, ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten. Der Gemeinderath von Bordeaux hat in seiner letzten Sitzung den Wunsch ausgedrückt, daß in Anbetracht der zu geringen Anzahl von Municipal-Polizei, welche bei den Unruhen vom 7. und 8. Mai constatirt worden sei, die Nationalgarde wieder organisirt werde.

Spanien.

Madrid, 7. August. [Das Decret des Regenten], dessen schon telegraphisch erwähnt wurde, lautet nach der „Madrider Zeitung" folgendermaßen:

In Berücksichtigung dessen, was mir in Uebereinstimmung mit dem Ministerrathe von dem Minister der Justiz vorgeschlagen worden ist, decretire ich, was folgt: Art. 1. Die sehr ehrwürdigen Erzbischöfe und Bischöfe sollen eingeladen werden, wie ich dies jetzt thue, der Regierung unverzüglich eine genaue Liste aller der Geistlichen ihrer respectiven Diöcesen einzureichen, welche die Kirchen, denen sie zugetheilt sind, verlassen haben, um die von den constituirenden Cortes geschaffene Ordnung zu bekämpfen. Art. 2. Man wird die sehr ehrwürdigen Erzbischöfe und Bischöfe ebenfalls auffordern, sogleich, nachdem sie Kentniß von dem gegenwärtigen Decret erhalten haben und, ohne daß ein Aufschub oder eine Ausrede zulässig wäre, die kanonischen und öffentlichen Maßnahmen wissen zu lassen, welche sie gegen die Entfernung der Priester ergriffen haben, nicht allein, um sie zu bestrafen, sondern auch um den sehr großen Scandal wieder gut zu machen, der durch ein so unwürdiges und treuloses Benehmen hervorgerufen worden ist. In Erwartung der Mittheilungen, welche dieserhalb von den Prälaten bei dem Minister der Justiz einlaufen werden, behält sich die Regierung vor, die Verfügungen zu treffen, die sie für nothwendig erachten wird. Art. 3. Da es notorisch ist, daß viele Mitglieder des Clerus die einfältigen Gemüther gegen die von den Cortes votirten Gesetze und Entscheidungen sowie gegen die von mir zu deren Ausführung ausgehenden Befehle aufreizen, so haben die sehr ehrwürdigen Erzbischöfe und Bischöfe und alle geistlichen Behörden innerhalb einer streng einzuhaltenden Frist von 8 Tagen in ihren Sprengeln einen Hirtenbrief circuliren zu lassen, um ihre Pfarrkinder zu ermahnen, den eingesetzten Behörden zu gehorchen. Die Prälaten haben, ohne einen Augenblick zu verlieren, Abschrift ihres Hirtenbriefes an das Secretariat des Justizministeriums einzusenden. Art. 4. Man wird die sehr ehrwürdigen Erzbischöfe und Bischöfe zugleich auffordern, den notorisch übel gesinnten Priestern, welche sich nicht gescheut haben, ihre dem constitutionellen Regime feindliche Haltung offen zur Schau zu tragen, die Befugniß zum Predigen und zum Halten der Beichte zu entziehen. Art. 5. Die Regierung wird den Cortes von gegenwärtigem Decret Rechenschaft ablegen.

Gegeben zu San-Ildefonso, 5. August 1869.

Francisco Serrano Manuel Ruiz Zorilla.

Großbritannien.

* **London,** 9. August. [Vom Hofe. — Personalien.] Die Königin und die königl. Familie wird Osborne am 19. August verlassen und sich zunächst nach Windsor, jedoch schon am 20. nach Balmoral begeben. Prinz Arthur wird am 15. von Osborne nach Liverpool und von dort nach Canada abreisen. — In Betreff der Gesundheit des Premiers sind in den letzten Tagen wieder alle möglichen beunruhigenden Gerüchte im Umlaufe. Thatsache ist, daß er in der Unterhaussitzung am verwichenen Donnerstage abermals durch eine Anwandlung von Unwohlsein genöthigt wurde, sich gegen 8 Uhr Abends nach Hause zu begeben. Die Aerzte haben in Folge dessen sein Erscheinen im Parlamente entschieden abgerathen. Im Uebrigen hat jedoch in den letzten Tagen die Besserung günstige Fortschritte gemacht, was auch gestern im „Observer" und heute in der „Times" mitgetheilt wird. — Die Erhebung des Ministers für Irland Chichester Fortescue in den Peerstand wird abermals als eine bald nach der Vertagung des Parlamentes zu erwartende Thatsache angekündigt. Unmittelbar darauf würde der neue Peer den Earl Spencer in der Stelle als Lord-Statthalter von Irland ersetzen. Wie es heißt, wäre namentlich die Gräfin Spencer der Last, welche das Amt ihres Gatten an gesellschaftlichen Pflichten mit sich bringt, herzlich müde. — Der Schatzkanzler wird dem Vernehmen nach im Laufe des Herbstes auf einige Zeit nach Irland gehen, um sich mit den Verhältnissen der dortigen Bahnen, deren Ankauf durch die Regierung fortwährend empfohlen wird, in der Nähe vertraut zu machen.

[Das Oberhaus] hielt nur eine halbstündige Sitzung am Sonnabend. Auf die Anzeige des Ministers Granville, daß am Dinstag die Gegenamendements des Unterhauses zur schottischen Unterrichtsbill wieder an das Oberhaus gelangen würden, erklärte Lord Redesdale, er werde dann die Verwerfung der ganzen Bill beantragen.

[Im Unterhause] beschäftigte man sich mit der von den Lords amendirten schottischen Unterrichtsbill und was von den Blättern „eine Handvoll Schotten" genannt wird, discutirte die Gegenamendements in sehr animirter Debatte. Die dritte Lesung wurde schließlich auf heute (Montag) angesetzt.

[Bright] empfing vor einigen Tagen eine Arbeiterdeputation, welche das Ansuchen an ihn stellte, bald nach Beginn der nächsten Parlamentssession eine Bill einzubringen, um Arbeitern, die in der nächstjährigen Arbeitausstellung mit neuen Erfindungen auftreten werden, das Erfinderrecht zu sichern. Bright erklärte sich sofort zu Erfüllung dieser Bitte bereit.

[Arbeiter-Wahlverein.] Unter dem Titel „Working Men's Representative League" hat sich ein weitverzweigter Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe stellt, für die Wahl von Arbeitern in das Parlament zu wirken. Demnächst soll das bezügliche Vereins-Programm veröffentlicht werden. Mehrere bekannte Arbeiter-Führer, wie Odger, Conolly, Howell und Drewitt wurden in den Vollziehungs-Ausschuß gewählt, dem ein allgemeiner Rath zur Seite stehen wird.

[Zur Arbeiterfrage.] Auf einer in Edinburg stattgefundenen großen Versammlung der schottischen Schuhmachervereine wurde die Behauptung vertreten, daß das Schuhmachergewerk in Schottland wegen der übergroßen Menge von Gesellen und Lehrlingen im Argen liege und daß die Gründung eines Auswanderungsvereins dringend geboten sei. Dieser Vorschlag wurde einstweilen ad acta gelegt, dafür ein anderer beifällig aufgenommen, daß die Regierung besondere Inspectoren ernenne, welche darauf zu sehen haben, daß, wie Fabriken, so auch Werkstätten, gehörig gelüftet und nicht mit Arbeitern übermäßig vollgedrängt werden sollen.

[Die Truppen in Australien.] Der Staatssecretär für die Colonien hat ein Circular an die Gouverneure der australischen Colonien erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß die Regierung alle Truppen bis auf ein Regiment Infanterie aus den Colonien zurückziehen werde. Dieses eine bleibende Regiment wird vertheilt werden; eine Compagnie bleibt in New-South-Wales, zwei in Victoria, zwei in Süd-Australien, und eine je in Queensland und Tasmania. Eine Batterie Artillerie wird in Sydney bleiben, und wenn das Gouvernement von Victoria es wünscht, kann eine zweite in Melbourne bleiben. Es ist zugleich darauf hingewiesen worden, daß die Colonien in nächster Zeit die Kosten ihrer militärischen Bedürfnisse selbst zu tragen haben werden.

[Zum Telegraphenwesen.] Aus einem Briefe des Secretärs beim General-Postamte, Mr. Scudamore, an die Handelskammer in Sheffield heben wir folgende interessante Mittheilungen über neue Telegraphenanlagen hervor: Voraussichtlich wird das neue Kabel über die Orkneys- und Faröer-Inseln nach Quebec, sowie die Linie Pentland-Frith nach ihrer Vollendung in die Hände der Regierung übergehen. Ein anderer großer Telegraphenplan wird ebenfalls wahrscheinlich bald greifbare Gestalt annehmen. Es soll nämlich Jamaica mit den übrigen westindischen Inseln, sowie mit Surinam und Neu-Granada an der südamerikanischen Küste in Verbindung gebracht werden. Von Surinam aus würde man dann den Anschluß an die jetzigen brasilianischen Linien und von Neu-Granada aus an die Linien von Ecuador, Peru und Chili bewerkstelligen. Für diese Verbindung der westindischen Inseln mit Buenos Ayres, dem argentinischen Bunde und den Republiken an der Ostküste Südamerikas hat die spanische Regierung eine Concession auf 40 Jahre zugesagt und die Gouverneure verschiedener Inseln haben für 40 Jahre beträchtliche Subsidien versprochen. Zur Ausführung dieses Planes, der für 12,000,000 Menschen telegraphischen Verkehr ins Leben rufen würde, sind 2250 Meilen unterseeisches Kabel und 350 Meilen Landlinien von Nöthen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. August. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige 25. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Kaufmann Stetter, gegen 4½ Uhr, in Anwesenheit von etwa 30 Stadtverordneten mit einer großen Anzahl

Mittheilungen eröffnet, aus denen wir Folgendes hervorheben. Magistrat übersendet den die Einnahme- und Ausgabe-Ergebnisse der Monate Januar bis ult. Juni c. umfassenden Abschluß der Stadt-Haupt-Kasse. Nach der Revisions-Verhandlung ist der gemäß Abschluß vom 7. Juli c. vorhanden sein sollende Bestand von 327,180 Thlr. incl. 45,249 Thlr. Effecten richtig vorgefunden worden und hat die Revision zu keinerlei Erinnerungen Veranlassung geboten. — Magistrat übersendet die Zusammenstellung der bei den Kämmerei-Verwaltungen für 1869 etatirten Baukosten. Dieselben betragen 50,450 Thlr. Der vorige Etat setzte aus 46,453 Thlr. — Oberbürgermeister Hobrecht benachrichtigt die Versammlung, daß die Regierung die Wiederwahl der Stadträthe Korn, v. Carnall, Müller und Rößler, sowie die Neuwahl des Kaufmann Friederici zu unbesoldeten Stadträthen bestätigt habe, und daß er sich vorbehalte, die gewählten Stadträthe im Monat September c. in ihre Aemter einzuführen. Bezüglich der erforderlichen Neuwahl in Stelle des wiedergewählten, aber inzwischen verstorbenen Stadtrath Hammer behält Magistrat sich besondern Antrag vor.

Magistrat zeigt an, daß er beschlossen habe, das Magdalenen-Gymnasium in seinem ganzen gegenwärtigen Bestande (mit Ausschluß der 6 Vorschulklassen) zu Michaelis d. J. in das nunmehr baulich vollendete und beziehbare neue Schulgebäude am Magdalenen-Kirchhof zurückzuführen. — Die Vorschulklassen können jedoch hier nicht untergebracht werden und müssen daher vorläufig in ihrem bisherigen Locale auf der Paradiesgasse verbleiben. Magistrat sagt: Wir nehmen an, daß die Versammlung grundsätzlich damit einverstanden ist, daß die alsdann frei werdenden und aus bekannten Gründen leer stehenden Klassenräume des Johannes-Gymnasiums, einschließlich der Director-Wohnung, in geeigneter Weise vermiethet werden, wie dies in dem Schulgebäude am Nicolai-Stadtgraben 5 geschehen ist. Wir haben es für zweckmäßig gehalten, dies öffentlich bekannt zu machen und behalten uns vor, wegen des definitiven Abschlusses der diesfälligen Miethsverträge der Versammlung eine besondere Vorlage zu machen.

Magistrat theilt auf eine Anfrage des Vorsitzenden der Versammlung in Betreff der zwangsweisen Pflasterung der Adolfstraße durch den Besitzer, Commissionär Hecht, mit, daß deshalb mit dem Kgl. Polizei-Präsidium Verhandlungen angeknüpft worden sind, welche indeß noch zu keinem definitiven Abschluß geführt haben. — Magistrat benachrichtigt die Versammlung bezüglich der Uebernahme und Unterhaltung der fiscalischen Straßen und Brücken, daß die Unterhandlungen darüber bei der großen Differenz zwischen der Forderung des Magistrats und der Seitens des Kgl. Fiskus offerirten Entschädigung noch zu keinem Resultat geführt haben, auch bei der gegenwärtigen Finanzlage des Staates von der Fortsetzung dieser Verhandlungen irgend ein günstiger Erfolg kaum zu erwarten ist.

Nach einem Beschlusse der Versammlung vom 2. Juli d. J. soll die gesammte Gasbeleuchtungs-Actien-Anstalt mit den dazu gehörigen Grundstücken nach vorgängiger Taxirung für die Stadt-Commune käuflich erworben werden. Die Tax-Aufnahme hat im Mai c. stattgefunden und ergeben, daß der Gesammtwerth sich auf 825,619 Thlr. beläuft. Hiervon entfallen auf Gebäude 158,493 Thlr., auf Apparate ꝛc. 207,930 Thlr., auf das Rohr-System der Stadt und die Laternen 160,723 Thlr., Bauleitung und Zinsverlust 29,900 Thlr., Gasuhren 23,448 Thlr., Areal 100,000 Thlr., zusammen 680,495 Thlr., wozu noch 25 pCt. des Herstellungswerthes mit 145,123 Thaler treten. Wegen der Beschaffung der Geldmittel bleiben Anträge vorbehalten. Magistrat hat unterdeß ein technisches Gutachten über die zweckmäßigste Art der Verbindung beider Gasanstalten und die dadurch bedingten technischen Maßnahmen, sowie über den hiermit in Verbindung stehenden Kostenpunkte von dem Commissionsrath Blochmann in Dresden erfordert. — Der Seifensiedermeister Göhring feiert am 13. sein 50jähriges Bürger-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Jubiläum und soll derselbe durch die Herren Krause und Paul in üblicher Weise beglückwünscht werden.

Hierauf tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein und erledigt zunächst einige ältere Vorlagen, welche schon auf der Tagesordnung standen, aber nicht erledigt wurden, wobei sie sich mit der vom Magistrat vorgeschlagenen Normirung der

Gaspreise (s. Vorbericht in Nr. 309 d. Ztg.) einverstanden erklärte, nachdem sie sodann nach einer kurzen Pause beschlußfähig geworden ist, bewilligt sie u. A. die in Nr. 369 d. Ztg. sub 1 erwähnten

Badereise-Unterstützungen und die sub 3 bezeichnete Beihilfe zur Oder-Regulirung. Der

Antrag des Stadtverordneten Lent und Gen., betreffend den Nachmittags-Unterricht (s. Vorbericht in Nr. 369 sub 2) wird von dem Referent, Dr. Guttentag, kurz erörtert, hält denselben aber für dieses Jahr gegenstandslos. Dr. Eger erklärt sich für die sofortige Erörterung des Antrages. Stadtv. Storch tritt dem bei. Syndicus Dickhut will dem Antrage an sich nicht widersprechen, nehme die Versammlung denselben an, so werde Magistrat nach Anhörung der Schulen-Deputation sich darüber äußern.

Redner theilt demnächst ein von dem verstorbenen Director Schönborn abgefaßtes Protokoll der Schulen-Deputation mit, welche einstimmig beschloß, die in Berlin getroffenen Einrichtungen für Breslau nicht zu empfehlen, da die meisten Schüler in Breslau nicht so weit haben und in den meisten Familien noch um 1 Uhr zu Mittag gegessen werde, während in Berlin meist zwischen 3 und 4 Uhr gegessen werde. Nur aus diesen Rücksichten könnte eine Einrichtung nothwendig erscheinen, die sonst so viel gegen sich habe. Wünschenswerth bleibe es, daß die Directoren die Ermächtigung besitzen, an sehr heißen Tagen den Nachmittagunterricht ausfallen zu lassen. Auf Grund dieses Gutachtens sei den Directoren obige Ermächtigung ertheilt worden. In Betreff der Elementarschulen sei die Angelegenheits seitens der Regierung angeregt worden, indem dieselbe sich unterm 18. August v. J. damit einverstanden erklärt, daß bei 20° Reaum. der Nachmittagsunterricht in Stadtschulen auf den Vormittag verlegt werde. Diese Verfügung sei durch die Schulen-Deputation den beiden städt. Schulen-Inspectoren zur Kenntnißnahme mit dem Anheimstellen, darnach zu verfahren, zugegangen. Persönlich erklärt sich der Herr Syndicus gegen die beabsichtigte Maßnahme. — Stadtv. Storch wünscht, daß die Directoren nicht die Ermächtigung, sondern die Verpflichtung erhalten, im gegebenen Falle den Unterricht ausfallen zu lassen. Dr. Honigmann hält die Einwendungen gegen die Berliner Einrichtung nicht ganz für zutreffend. Dr. Eger erklärt sich gegen den Antrag namentlich in Bezug auf die Elementarschulen. Ebenso Stadtv. Zorn, der nach seinen Erfahrungen denselben für unnöthig erachtete. Die Versammlung tritt nach Schluß der Discussion dem Antrage der Commission bei.

Zuschlags-Ertheilungen. Für die Lieferung der zum Bau des Matthias-Mühlgerinnes erforderlichen Pfahlschuhe, Nägel, Bolzen und Anker wird dem Mindestfordernden, Schmiedemeister Kunze, der Zuschlag ertheilt. Für die Ausführung der Steinsetzer-Arbeiten zur Pflasterung der Friedrichsstraße, von der Gabitz- bis zur Gräbschnerstraße und für die Steinsetzer-Arbeiten incl. Sandlieferung zur Umpflasterung der Neuen Tauenzienstraße von der Brüderstraße bis zum Grundstück Nr. 14 der Neuen Tauenzienstraße erhalten den Zuschlag die Steinsetzmeister Alb. Bellenbaum, resp. Ernst Bellenbaum als Mindestfordernde. Für die Ausführung der Maurer-Arbeiten zum Bau des Matthiasgymnasiums empfiehlt der Magistrat, dem Maurerpolier Klein den Zuschlag zu ertheilen, während die Commission diesen dem Maurermeister Kolbe ertheilen will. Hierüber entspinnt sich eine sehr lebhafte Discussion, in welcher namentlich Stadtv. Maurermeister Guder für die Commission spricht, während Stadtbaurath Kaumann, Dr. Asch, Burghardt, Laßwitz für den Magistratsantrag sprechen. Oberbürgermeister Hobrecht erklärt unter Beifall der Versammlung, daß Magistrat sich geradezu feindlich gegen die neuere Gesetzgebung hätte stellen müssen, wenn er eine andere Vorlage gebracht hätte. Das werde man nicht wollen. Der Magistratsantrag wird angenommen. Nachdem sodann noch die

Gemischte Commission (s. sub 4 d. Vorb. in Nr. 369) die Herren Burghardt, Dr. Honigmann und Guder gewählt werden, erfolgt gegen 6 Uhr der Schluß der Sitzung, welcher der Oberbürgermeister, Bürgermeister, 5 Stadträthe und 55 Stadtverordnete beiwohnten.

+ [Das Wohlthätigkeits-Concert], welches morgen, Freitag Abend, im Liebich'schen Locale auf der Gartenstraße, zum Besten der Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde bei Dresden verunglückten Bergleute durch die Musikcorps des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 stattfindet, wird außerdem noch dadurch einen besondern Reiz erhalten, daß zum ersten Male der dortige Garten durch eine electrische Sonne erleuchtet sein wird.

§§ Der Ertrag der gestrigen Benefizvorstellung im Wintergarten für die hinterbliebenen Familien der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergarbeiter und die Abgebrannten in Prausnitz hat 46 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. ergeben, welche nach Abzug der Kosten von dem Herrn Paulisch den betreffenden Comité's überwiesen worden sind. Hervorzuheben bei dem Benefize ist namentlich, daß Miß Victoria in der uneigennützigsten Weise mitgewirkt und dadurch jedenfalls zum größeren Besuche der Vorstellung beigetragen hat.

+ [Polizeiliches.] In der vorigen Woche hatte ein junger Mann in mehreren Specereiläden theils mit, theils ohne Erfolg Versuche gemacht, beim Kaufe einer Cigarre, die er nicht bezahlte, sich 20 Sgr. herausgeben zu lassen; in dem er mit der größten Frechheit behauptete, vorher einen Thaler gezahlt zu haben. Vorgestern Abend jedoch ist er in einem Kaufmannsgewölbe auf der Reuschenstraße bei einem dergleichen neuen Versuche ertappt, und seine Persönlichkeit durch einen herbeigeholten Schutzmann festgestellt worden. Es ist ein seit längerer Zeit herumbummelnder conditionsloser Handlungsdiener, bei dem sich bei eingeleiteter Untersuchung wohl herausstellen, ob dies derselbe Mensch ist, der sich in den übrigen Specereiläden die nämliche Betrügerei hat zu Schulden kommen lassen. — Der 10jährige Knabe Julius Heinlich hatte seinen Eltern das Mittagsessen aus einer Speiseanstalt in dem Hause Teichstraße Nr. 5 das Mittagsessen in einem Menagekorbe geholt, als ihm auf dem Heimwege begriffen, ein Mann begegnet, der seiner, mit Farbe bedeckten Kleidung nach, ein Maler sein mußte. Derselbe redete den Knaben mit der Bitte an, ihm doch bei der nächsten Obstfrau Birnen zu holen, während er ihm unterdessen den Korb halten wolle. Als der bereitwillige Knabe mit den Früchten zurückkehrte, war der Dieb mit dem Korbe verschwunden, in welchem außer dem Porzellangeschirr und der Speise noch 3 Thlr. 20 Sgr. in Papier eingewickelt lagen. Alle Bemühungen, den frechen Dieb zu ermitteln, sind bis jetzt erfolglos geblieben.

+ [Unglücksfälle.] In der Krankenanstalt des Elisabetinerklosters wurden im Laufe dieser Woche mehrere schwer Verunglückte in ärztliche Behandlung und Pflege genommen, so unter andern die Knechtfrau Rosina Kunert aus Bankwitz, welche auf dem dortigen Dominium unglücklicherweise von beträchtlicher Höhe vom Heuboden zur Erde auf eine Mistgabel herabfiel, wobei ihr die Spitze einer hervorstehenden Sprosse in den Leib gedrungen war, so daß die bedauernswerthe Frau eine 5 Zoll tiefe Wunde in der Leistengegend erlitt. Ferner die Magd Rosina Obst aus Hartlieb, die in der Dominialscheuer von dem hohen Balken in die Tenne stürzte und hierbei einen Schädelbruch und einen schweren Armbruch erlitt. Die Schafferfrau Marie Grüllner aus Oswitz erlitt bei einem Sturze in der Dominialscheuer einen Bruch des rechten Oberarmes und eine schwere Verletzung im Gesicht.

§§ [Eisenbahnunfall.] Der vorgestern um 4 Uhr 31 Min. Nachm. von hier nach Myslowitz abgelassene Eilzug ist unweit Breslau einem großen Unglück durch die Geistesgegenwart des Locomotivführers entgangen. Der Train, welcher mit voller Geschwindigkeit fuhr, hatte eben Leisewitz passirt, als der Maschinist wahrnahm, daß 4—5 Kühe, welche dicht an dem Fahrdamme anscheinend unbeaufsichtigt weideten, über den Graben setzten und auf den Bahnkörper sprangen, auf welchem sie in derselben Richtung, in welcher der Zug sich bewegte, weiterliefen. In wenigen Minuten mußte sie der Eilzug einholen und überfahren, wobei er leicht aus den Schienen kommen konnte. Der Locomotivführer gab durch einen verstärkten grellen Pfiff das Zeichen zum Bremsen und ließ mit großem Geräusch den Dampf ausströmen, so daß die Kühe nach seinem Willen stutzten und den Bahndamm verließen. Der Zug, dessen Schnelligkeit bei der kurzen Entfernung nicht mehr gehemmt werden konnte, erfaßte indeß noch die letzte der Kühe und die Puffer der Maschine und der Räumer derselben warf sie bei Seite, so daß jedem Entgleisen vorgebeugt war. Das arme Thier war natürlich auf der Stelle todt. Die Gewalt des Anpralles der Maschine an die Kuh war noch immerhin so bedeutend, daß die Laterne der Maschine losgerissen und weit über den Graben geschleudert wurde. Der Eigenthümer der Kühe, welcher sie ohne Aufsicht in der Nähe der Eisenbahn herumlaufen ließ, hat schwere Geldstrafen zu gewärtigen.

=ßß= [Von der Oder.] Der Strom hat sich seit gestern auf gleicher Höhe erhalten, Der Oberpegel zeigt heute Früh 13′ 6″, der Unterpegel noch 0″. — Die Schleusen passirten heute: 1 Prahm nach dem Strauchwehr, 2 mit Faschinen von Brieg nach Masselwitz, 9400 Q.-F. Rundholz zum Bau der neuen Kürassier-Kaserne.

μ [Feuer.] Heute Mittag in der 1. Stunde entstand in dem Grundstücke Ufergasse Nr. 19 ein Düngergrubenbrand, der indessen von den Hausbewohnern und noch vor Eintreffen der alarmirten Feuerwehr gelöscht wurde.

△ **Görlitz**, 11. August. [Hypothekennoth und Hypothekenschwindel. — Feuerlöschordnung. — Humboldtfeier. — Dresdener Gewerbeverein. — Herberge zur Heimath. — Held'scher Garten.] Ein Blick in unsere Localzeitungen weist eine so ungewöhnliche Zahl von nothwendigen Subhastationen auf, daß das Vorhandensein eines Nothstandes außer Zweifel ist. Außer den Umständen, die an andern Orten die Creditnoth der Grundbesitzer veranlassen, und unter denen die Leichtigkeit, durch den Ankauf hohe Zinsen tragender ausländischer Papiere den Ertrag des Capitals zu verdoppeln, in erster Reihe stehen dürfte, ist die Calamität, die, wie man fürchtet, erst im ersten Stadium angekommen ist, und später noch größeren Umfang gewinnen wird, hier durch die übertriebene Speculation in Bauten namentlich im vorigen Jahre verschuldet, es hat, wie die vielen leerstehenden Quartiere beweisen, eine Ueberproduction im Bauen stattgefunden und da die Unternehmer vielfältig ohne ausreichende Mittel den Bau begonnen haben, und die Bauhandwerker wie die Verkäufer des Grundstücks sehr häufig auf die Eintragung ihrer Forderung in das Hypothekenregister angewiesen gewesen sind, so tritt nun bei der Schwierigkeit neue Hypotheken zu beschaffen, bei der für den raschen Verkauf wenig günstigen Conjunctur und bei dem Ueberfluß an Quartieren für die betheiligten Kreise jene Calamität auf. Die Nothwendigkeit, dagegen Abhülfe zu schaffen, wird nicht verkannt und wie man hört, wird sowohl in kaufmännischen, als in landwirthschaftlichen Kreisen das Project einer Hypothenbank erörtert. Ein solches Institut würde um so segensreicher wirken, als auch in unserer Stadt und in der Umgegend der Hypothekenschwindel zu grassiren beginnt. Erst vor Kurzem ist hier der Fall vorgekommen, daß ein hiesiges Bankinstitut auf ein städtisches Grundstück, welches nur einige tausend Thaler werth ist, 3000 Thaler in zweiter Hypothek geliehen hat, die ganz unzweifelhaft ausfallen müssen, wenn das beim letzten Kaufe mit angeblich 14,000 Thaler bezahlte, bis zur Höhe von 10,000 Thaler belastete, noch unbebaute Grundstück subhastirt wird. Derartige Geschäfte, bei denen die Grundstücke zum vier- oder fünffachen Werthe im Kaufcontracte angenommen werden, sollen gegenwärtig nicht selten sein, und um so mehr rechtfertigt sich das Mißtrauen gegen Hypotheken. Eine Hypothekenbank, die nur nach sorgfältiger und gewissenhafter Taxe Grundstücke beleiht, würde auch diesem Treiben ein Ende machen. — Vor längerer Zeit hatte der Magistrat den Stadtverordneten den Entwurf einer Feuerlöschordnung zugehen lassen, der von dem Stadtrath Tschierschky ausgearbeitet war. Die erheblichen Mängel der gegenwärtig noch hier bestehenden Feuerlöscheinrichtungen waren sowohl vom Magistrat, als von den Stadtverordneten wiederholt anerkannt und auch häufig schon Gegenstand der herbsten Kritiken Seitens des Publikums gewesen. Das seiner Zeit in seinen Grundzügen auch in diesem Blatte dargelegte Tschierschky'sche Project fand jedoch hauptsächlich wegen seiner Kostspieligkeit bei den Stadtverordneten lebhafte Opposition und es wurde deshalb einer besondern aus Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten zusammengesetzten Commission zur Berathung vorgelegt, welche unter Zugrundlegung eines von dem Stadtverordneten Fabrikbesitzer Wallach ausgearbeiteten Gegenentwurfs ihrerseits einen neuen Feuerlöschordnungsentwurf ausgearbeitet hat. Gegen den Antrag des Decernenten, der auch am Tage eine zur wirksamen Löschhilfe geeignete Feuerwehr bereitgehalten wissen will, zu diesem Behufe mindestens 12 besoldete Feuerwehrleute verlangt, und dieselben unter die Leitung eines bei der Berufsfeuerwehr ausgebildeten Oberfeuermannes gestellt haben will, hat der Magistrat diesen Commissionsentwurf, auf dessen Einzelnheiten ich gelegentlich zurückkommen werde, en bloc angenommen und auch den Stadtverordneten die Enbloc-Annahme empfohlen. Der Magistrat findet nämlich in den Vorschlägen der Commission, welche neben einer kleinen Berufsfeuerwehr die freiwillige Turnerfeuerwehr, eine besoldete Löschdienstmannschaft, sowie eine allgemeine Feuerreserve mit der Verpflichtung zum Löschdienst belegen will, gewissermaßen die erste Stufe zu einer zeitgemäßen Reorganisation, welche zu überschreiten für jetzt nicht geboten und mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt auch nicht rathsam erscheine. Wie verlautet, ist aber auch dies Project, das einen jährlichen Kostenaufwand von etwa 1800 Thlr. und eine einmalige Ausgabe von 7000 Thlr. verlangt, vielen Stadtverordneten noch zu theuer und die Annahme desselben deshalb noch zweifelhaft. Einstweilen ist seine Berathung vertagt, bis die Reisesaison zu Ende und die Stadtverordnetenversammlung wieder vollzählig sein wird. — Die Humboldtfeier wird hier Seitens der beiden wissenschaftlichen Gesellschaften, deren Mitglied Humboldt war, gemeinsam veranstaltet werden. Wenigstens hört man, daß die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, nachdem die naturforschende Gesellschaft mit den Vorbereitungen zu einer würdigen Feier bereits vorangegen war, sich bereit erklärt hat, sich an dieser Feier zu betheiligen. Außer einer öffentlichen Feier im großen Societätssaale, bei welcher der Oberlehrer an der Realschule Dr. Hartmann Schmidt die Festrede halten wird, ist die Errichtung einer Humboldtbüste im Park in das Auge gefaßt. Als Platz dazu war ursprünglich der botanische Garten ausgewählt, doch eignet sich derselbe durchaus nicht zur Aufstellung eines Denkmals und man wird wohl einen andern Platz auswählen müssen, der nicht in so specieller Beziehung zu dem Gefeierten steht, als der botanische Garten. — Der Dresdener Gewerbeverein, der nach den hier allgemein verbreiteten Angaben zum Vortheil der Wittwen und Waisen der verunglückten Bergleute auf seine Excursion verzichtet haben sollte, wird nun doch am 18. August, 6—800 Personen an der Zahl hier eintreffen, verschiedene industrielle Etablissements, wie die Halberstadt'sche und Geißler'sche Tuchfabrik, die Wallach'sche Orleansfabrik, die Actien-Eisenbahnwagenfabrik 2c. besichtigen und nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen, zu dem freilich noch das ausreichende Local gefunden werden soll, einen Ausflug nach der Landskrone unternehmen. Abends wird der hiesige Gewerbeverein wohl ein Gartenfest veranstalten. — Die hiesige, vom Verein für innere Mission gegründete im evangelischen Vereinshause befindliche Herberge zur Heimath hat nach dem kürzlich erschienenen Jahresbericht im vorigen Jahre abermals einer bedeutend größeren Anzahl von Wanderern Aufnahme gewährt, als im vorhergehenden Jahre. Es haben in derselben im ersten Vierteljahre 1271, im zweiten 1744, im dritten 1772, im vierten 1337 Personen, überwiegend, ja fast ausschließlich Handwerker, zusammen 6124 Aufnahme gefunden. Im ersten Jahre betrug die Gesammtzahl etwa 1250, die Frequenz ist also sehr bedeutend gestiegen, was für die gute und billige Bedienung, wie für die solide Einrichtung des für den Handwerkerstand dringend nöthigen Instituts spricht. Die Herberge zahlt für Local und Inventar an die Vereinskasse 330 Thlr. Jahresmiethe, giebt den Hauseltern ein Gehalt von 170 Thlr. neben völlig freier Station, hält ihnen drei Dienstboten und hat dennoch einen reinen Ueberschuß. Neben den Durchwandernden haben auch hier in Arbeit stehende Gesellen, zum Theil dauernd die Herberge benutzt; im vorigen Jahre haben 58 hiesige Gesellen in 1995 Nächten dort geschlafen. — Der früher dem Restaurateur Held gehörige Restaurationsgarten in der oberen Kahle nebst Saal und Restaurationszimmer und Hotel garni wird vom October ab von dem bisherigen Obekellner im braunen Hirsch Martin in Pacht genommen. Das Etablissement ist von dem gegenwärtigen Besitzer Maurermeister Töpert in der Subhastation für 30,000 Thlr. erstanden. — Vor einigen Tagen ist der „Preußische Hof" am Obermarkte, der einstmals das erste Hotel in Görlitz war, für 52,000 Thlr. verkauft worden. Da der sehr frequente Gasthof zur Krone am Obermarkte ein Stockwerk aufgesetzt hat, da das Victoriahotel am Postplatze bei seiner günstigen Lage und unter der tüchtigen Leitung des Hoteliers Zweiling den älteren Hotels sehr starken Abbruch thut, und da in der von dem Bahnhofe zur Stadt führenden Straße ein neues großes Hotel Schander erbaut wird, so kann der Preis für einen recht hohen gelten.

J. **Aus dem Kreise Sprottau**, 10. August. [Landrath v. Reder †. — Landwirthschaftliche Vereine. — Jubelfeier. — Communication.] Heute Nachmittag wurde hierselbst der um hiesigen Kreis so hoch verdiente königliche Geheime Regierungs- und Landrath Herr v. Reder, welcher vorigen Sonnabend in dem Bade Obernigk bei Breslau gestorben, unter zahlreicher Betheiligung der Kreisinsassen zur Erde bestattet. — Durch die Vorlesungen resp. Vorträge des landwirthschaftlichen Wanderlehrers Herrn Hauptmann Schwürz, die er im letzten Winterhalbjahre in verschiedenen größeren und kleineren Orten des hiesigen Kreises gehalten, sind an verschiedenen Orten, wie Klein-Polkwitz, Nieder-Leschen, Ebersdorf, Waltersdorf, Kortnitz, Wittgendorf 2c. landwirthschaftliche Vereine gegründet worden, die ein recht reges und thätiges Leben entfalten. — Die Zeitungen brachten vor Kurzem die Nachricht von der zum 7. d. stattfinden sollenden 300jährigen Jubelfeier des ersten Vogelschießens. Dieselbe ist in aller Stille — die sonst der Sprottauer bei dergleichen Gelegenheiten nicht liebt — vorigen Sonnabend begangen worden. Ein einfaches Diner vereinigte die Festtheilnehmer im Schützenhause. — Zum Schluß möge noch ein dringender Klageruf über Communicationen der Oeffentlichkeit übergeben werden. Ein weites Feld der Thätigkeit ist hier, besonders für den neuen Landrath, geboten. Von Chausseen im Kreise ist verhältnißmäßig sehr wenig zu spüren. Mit Mühe und Noth ist von Sprottau nach Freistadt vor wenigen Jahren eine Kreischaussee gebaut worden; dies ist zugleich auch die einzige, die von der Kreisstadt nach den benachbarten Orten führt; selbst Eulau und Mallmitz, die lebhaftesten und verkehrreichsten Orte im Kreise, haben sich keiner günstigen Communication mit der Kreisstadt und mit der Bahn zu erfreuen. Nach Sagan und Bunzlau führen nur sogenannte Kreisstraßen, die bei ungünstiger Witterung, besonders in den Ortschaften selbst, nur mit Gefahr zu passiren sind. Hier thut Hilfe sehr noth. Zugleich wollen wir noch einen andern Uebelstand im Kreise öffentlich erwähnen. Es betrifft dies einen Fall, der ganz gewiß einzig in der ganzen Provinz dasteht. Bei Nieder-Leschen, einem am rechten Ufer des Bober gelegenen Orte mit Postanstalt, zwei Pfarrämtern, großer Bobermühle 2c. hat seit undenklichen Zeiten eine Brücke über den Bober geführt, die nicht nur von den Bewohnern des gegenüberliegenden Dorfes Boberwitz, sondern auch von andern, besonders den am Queis gelegenen Ortschaften Lorenzdorf 2c. benützt wurde. Dieselbe ist aber, seitdem vor ca. 20 Jahren der Bober bei hohem Wasserstande sie total zerstört hat, nicht mehr aufgebaut worden. Nicht genug, daß seit dieser Zeit die Passage nur durch eine Fähre für Fußgänger wieder hergestellt wurde, so ist in der allerjüngsten Zeit auch diese noch aufgehoben worden, da die Bewohner Boberwitz's in verschiedenen Processen auch den Weg nach Nieder-Leschen verloren und nun angewiesen sind, bei Kirchfahren 2c. 1 Meile weit nach dem nur 5 Minuten weit entfernten Kirchorte zu fahren. Die Verwaltungsbehörden haben sich zwar schon wiederholt dieser Sache angenommen, doch immer ohne Erfolg. Ob hier keine Aenderung geschaffen werden kann?

△ **Schweidnitz**, 11. August. [Communalangelegenheiten.] Die jetzigen Zeitverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß schon früher den städtischen Arbeitern gewisser Kategorien höhere Löhne bewilligt worden sind. Dieser Beschluß hat zur Folge gehabt, daß in der letzten Sitzung der Stadtverordneten gemäß dem Antrage des Magistrats auch den Arbeitern derjenigen Kategorien, die früher nicht bedacht worden sind, höhere Lohnsätze zugestanden wurden. — Der Kämmereikassenabschluß für das erste Halbjahr, welcher in der gedachten Sitzung gleichfalls zum Vortrage kam, ergab das Resultat, daß die Hälfte der für das laufende Jahr etatirten Ausgaben noch nicht bedeutend überschritten ist. Die Ueberschreitung betrifft namentlich den Bau-Etat, weil, wie schon früher erwähnt worden, die Pflasterung der Hochstraße mit Granitsteinen und die damit in Verbindnng stehende Regulirung einiger Nebenstraßen ausgeführt werden mußte. Der Forst-Etat, welcher im Spätherbste vorigen Jahres gemacht und von den Stadtverordneten genehmigt worden war, hat durch die Calamität des Windbruches am 7. und 11. December eine bedeutende Umänderung erfahren, deren ganze Tragweite für diesen so wie für die folgenden Jahrgänge sich jetzt noch nicht ganz übersehen läßt. Der 15. Juni, der seit vielen Jahrzehnten als ein Tag schwerer Gewitter in dem hiesigen Kreise bekannt ist, — die Annalen berichten von großen Verwüstungen, die vor 30 Jahren an diesem Tage in der Umgegend von Zobten und Rogau angerichtet worden sind — hat auch in diesem Jahre uns Gewitter gebracht, welche nicht unerhebliche Verwüstungen verursachten. Davon betroffen ist auch das städtische Forstrevier in der Nähe von Peiskersdorf. Der zur Instandsetzung des dortigen Forstweges auf die hiesige Commune repartirte Betrag wurde auf den Antrag des Magistrats von den Stadtverordneten bewilligt. — Die Stadtcommune geht damit um, die ehemalige Hauptwache am Niederthore käuflich zu erwerben. Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen mit dem Militärfiscus dem Abschlusse nahe.

—r. **Namslau**, 11. August. [Militärisches.] Gestern Abend trafen mit dem Abendzuge von Breslau kommend, Se. Excellenz der Divisionscommandeur v. Gordon in Begleitung seines Adjutanten v. Schkupp, Major im großen Generalstabe und der Commandeur der 11. Cavallerie-Brigade, Oberst v. Baumbach, später aber von Ohlau kommend Se. Excellenz der Herr Corpscommandeur v. Timpling in Begleitung seines Adjutanten, des Majors Schach von Wittenau vom 5. Kürassier-Regiment hier ein und nahmen sämmtlich im Grimm'schen Hotel Wohnung. Heut Morgen hatte das hier zur Uebung zusammengezogene 2. Schlesische Dragoner-Regiment (Nr. 8) auf dem großen Regiments-Exercierplatz vor dem Breslauer Thore vor dem Herrn Corps-Commandeur Parade und führte nach derselben mehrere große Manöver und Attaquen aus, über welche sich Se. Excellenz v. Tümpling außerordentlich befriedigend ausgesprochen haben soll. Heut Abend begaben sich die gedachten Herren per Bahn nach Breslau zurück. Vor einigen Tagen ist an das 2. Schlesische Dragoner-Regiment ein von dem Schlachtenmaler Camphausen für Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen, den Chef des gedachten Dragoner-Regiments, ausgeführtes großes Oelgemälde hier angekommen und für die Officiere und Mannschaften des ebenerwähnten Regiments zur Ansicht ausgestellt worden. Das Gemälde ist ungefähr 5′ hoch, 7′ breit, befindet sich in einem prachtvollen breiten Gold-Baroquerahmen, und stellt das Gefecht bei Nachod, insbesondere die Scene dar, bei welcher durch die Mannschaften des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments (Nr. 8) die feindliche Standarte erobert wird. Die dabei hauptsächlich betheiligten Personen, Lieutenant v. Raven, Unterofficier Reudelsdorf, Gefreiter Sattler, Trompeter Duchale, ferner der Obrist v. Wichmann, der Rittmeister v. Walther u. A. sind sämmtlich leicht zu erkennen; das Bild gewährt einen imposanten Anblick.

L. **Brieg**, 11. Aug. [Die Feier des 300jährigen Jubiläums des königl. Gymnasiums. II. Tag.] Der vorgestern bei einbrechender Nacht herabströmende Regen hatte nach dem Fackelzuge allerdings eine vollständige Vereinigung aller Festgenossen und Gäste, da der Aufenthalt in einem Garten für die Damen und älteren Herren nicht gut thunlich war, unmöglich gemacht. Gleichwohl war in den geschlossenen Räumen, wohin sich die junge Welt begeben hatte, ein frohes Leben bis weit nach Mitternacht. Am gestrigen Morgen strömte aber der Regen wieder dicht hernieder, so daß er alle Hoffnung auf einen ungehinderten Fortgang der öffentlichen Festlichkeiten, welche das Programm enthielt, benahm. Allein nach 7 Uhr blies Boreas mit solcher Kraft, daß die graue Wolkenmasse zerstreut, und zu Aller Freude der blaue Himmel wieder sichtbar wurde. Um Punkt 9 Uhr begaben sich daher unter Glockengeläut, begleitet von vielen Freunden und Gönnern, die Lehrer und Schüler des Gymnasiums von diesem aus nach der Nikolaikirche. Der Zug durchschritt diesmal die Langestraße, bog dann in die Milchstraße ein und beim Schauspielhause herum nach dem Gotteshause, zu dessen Haupteingang ein Spalier von jungen Tannen führte. Die Kirche selbst, welche durchaus gesäubert worden und innen einen frischen Anstrich erhalten hatte, und deren Altar und Kanzel mit frischen Blumen reich geschmückt waren, konnte kaum die Menge fassen, da am Morgen des Tages noch viele Gäste eingetroffen waren, unter denen man besonders die Geistlichkeit sehr stark vertreten fand. Majestätisch rauschten die Töne der herrlichen Orgel und vereinigten sich, harmonisch verschmolzen durch den Dirigenten Hrn. Organist Förster, die Herzen der Menge zur Andacht zu erheben. Hr. Archidiaconus Bergmann hielt die Liturgie ab, worauf unter Leitung des Hrn. Cantor Jung als Festmusik die Hymne von Silcher: „Jehovah, deinem großen Namen" in erhebender Weise vorgetragen wurde. Die Festpredigt hielt Hr. Pastor prim. Philipp über den Text: Jesaias 27, 2 und 3, in begeisterter Rede auf die hohe Wichtigkeit des seltenen Festes tief eingehend. — Nach dem Festgottesdienst versammelten sich die Festgenossen im Schloßhofe zum Hauptfestzuge, an welchem die Lehrerr und Schüler des Gymnasiums, die zahlreich eingetroffenen früheren Schüler desselben, die Mitglieder aller hiesigen königl. und städtischen Behörden, die fremden Deputationen und Abgeordneten, die hiesige und die Kreisgeistlichkeit, Lehrer und Schüler der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule, der Gemeinde-Kirchenrath, die Mitglieder des Männer-Gesang-Vereins, des Turn-Vereins, sowie ein großer Theil der hiesigen Bürgerschaft und einheimische wie auswärtige Freunde des Gymnasiums Theil nahmen. Unter der Begleitung von zwei Musikchören und geleitet von einer Anzahl mit weiß-rothen Schärpen festlich geschmückten Marschällen setzte sich der imposante Festzug durch die Hauptstraßen der überaus reich decorirten Stadt gegen 11 Uhr durch die Burgstraße, über die nördliche Marktseite, durch die Oppelner- und Paulauerstraße, um den Ring und endlich über die Wagnerstraße nach dem Gymnasium in Bewegung, überall von lautem Jubel begrüßt und aus den in reichem Damenflor prangenden Fenstern mit einem Regen von Blumen überschüttet. Unter den Gästen bemerkten wir, außer den schon im letzten Bericht genannten Herren, den Hrn. General v. Schütz aus Potsdam, den Hrn. Consistorial-Präsidenten a. D. v. Röder, und den Hrn. Geh. Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director v. Jordan aus Magdeburg. Vor dem Gymnasium bildeten die Festmarschälle ein Spalier, durch welches die Festgenossen sich in das Schulgebäude nach dem Prüfungssaal begaben. Hier trugen nach eingetretener Ruhe die Sänger der Anstalt unter Direction des Hrn. Cantor Jung die Motette von Bernhard Klein: „Der Herr ist unsre Zuversicht" vor, worauf Hr. Gymnasial-Director Guttmann eine treffliche

Festrede hielt, wobei er unter Hinweis auf die Entstehung des Gymnasiums und die damals von seinem Gründer, Herzog Georg II., dabei geleiteten Motive, auf die segensreiche Wirksamkeit der Anstalt während eines Zeitraumes von drei Jahrhunderten, sowie auf die Verhältnisse der Entwickelung der Wissenschaften aus der Benutzung und dem Studium der alten Sprachen vom Ende des Mittelalters bis auf die Gegenwart der zahlreichen Zuhörerschaft auseinandersetzte: daß das Gymnasium zu Brieg hinter den Anforderungen der Zeit nicht zurückgeblieben ist. Der Psalm: „Herr, unser Gott!" von Joseph Schnabel, vom Sängerchor vorgetragen, schloß diesen Act. Nun zerstreuten sich die Festtheilnehmer in die Stadt, theils um alte liebe Bekannte aufzusuchen, theils um hier und da mit bereits gefundenen, in kleinen Gruppen vereinigt, der Freuden des Wiedersehens und alter Freundschaft beim „Schoppen" zu genießen.

Um 2 Uhr Nachmittag fand in dem prachtvollen Saale des hiesigen Logengebäudes das Festdiner statt, bei welchem schon vom ersten Augenblick an Heiterkeit und Frohsinn in urdeutscher Gemüthlichkeit der ungebundensten Conversation Aller Herzen mit duftigem Blüthenbande umschlang und mit dem Zauber und der Seligkeit treuer Liebe erfüllte. Eine Menge Telegramme gingen ein; so 1) aus **Wilhelmshafen** (Heppens) vom Herrn Ingenieur-Major und Hafenbau-Director **Sabarth**; 2) aus **Johannisberg** vom königl. Landrath Herrn v. **Rohrscheidt**; 3) aus **Solingen** vom Herrn Postsecretär **Chuchul**; 4) aus **Lauban** vom Herrn Director **Grauthoff**; 5) aus **Rohrbach** von Herrn Pastor **Schönwälder**. Ferner traf ein einen wahren Beifallssturm hervorrufendes Distichon von Eduard **Müller**, dem Bruder des berühmten Alterthumsforschers und einstigen hiesigen Schülers, Otfried **Müller**, folgenden Inhalts ein: „Scholae Bregensi gratus disciplinae ejus alumnus Eduardus Mueller. Nutrix alma, triseclisenex laetaque juventa — Florens, perpetuum sit tibi, cara, decus. — Ingenii cultrix, morum sanctissima custos. — Sursum perge eadem tollere corde tuis. — Von den Toasten, welche ausgebracht wurden, erlaube ich mir nur anzuführen: 1) auf Se. Maj. den König, vom Herrn Oberstlieutenant **Paucke**; 2) auf das Gymnasium, vom Herrn General v **Schütz** im Namen der Schüler, wofür Herr Professor **Schönwälder** in höchst humoristischer und die lauteste Acclamation herbeiführender Weise dankte; 3) auf die Stadt Brieg, vom Herrn Gymnasial-Director **Guttmann**; 4) auf den Director und das Lehrer-Collegium des hiesigen Gymnasiums, vom Bürgermeister Herrn Dr. **Riedel**. — Herr Geheimer Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director v. **Jordan** aus Magdeburg sprach ein Wort der Erinnerung auf die verstorbenen Lehrer und Schüler. Herr Pastor **Kaiser** aus Rawicz brachte einen höchst launigen Toast auf die gute Schulzucht des Gymnasiums aus. Endlich sei noch erwähnt, daß Herr Pastor **Höfer** aus Pogarell einen Toast auf Herrn Oberlehrer Dr. **Döring** als Anerkennung für das von diesem gelieferte, höchst gelungene Tafellied ausbrachte. Nun folgten Toaste auf Toaste, die aber aller Anstrengungen der Festordner ungeachtet, den Rednern das unbehinderte Wort zu verschaffen, im lauten Jubel der Versammlung kaum gehört verhallten, wie die schrillende Pfeife des Hochbootsmannes im brausenden Sturm aufgeregter Elemente. Endlich mahnte hier der vorgerückte Zeiger der Uhr zum Aufbruch, da laut Programm um 7 Uhr Abend Vocal- und Instrumentalconcert bei großer Illumination im „**Binner**'schen Garten" stattfinden sollte. Die kühle Witterung ließ zwar hier das Fest nicht zu dem erwünschten Glanzpunkte gelangen, wie es unter günstigeren Witterungsverhältnissen sicherlich der Fall gewesen wäre, denn die meisten Damen flüchteten in ihren leichten Roben in die schützenden Räume des Gartensaales und der Colonade; dennoch war der Garten sehr gefüllt, und die Kapelle des Herrn Stadtmusikus **Hentschel** sowohl, wie auch vorzugsweise die Leistungen des hiesigen Männer-Gesangvereins, welcher unter Direction des Herrn Cantor **Jung** die Freuden des Tages zu erhöhen bereitwilligst übernommen hatte, ernteten reichen Beifall, wie andererseits der prachtvoll illuminirte, mit bunten Lampions reich geschmückte Garten einen reizenden Anblick gewährte. Nach 9 Uhr Abend drängte aber die Damenwelt immer mehr und mehr nach dem Saale, wo endlich um 11 Uhr, nachdem schon so mancher „matt" sich auf den Heimweg begeben hatte, ein Ballvergnügen arrangirt wurde, das erst mit dem Hahnruf seine Endschaft erreichte.

L. **Brieg**, 11. August. [**Die Feier des 300jährigen Jubiläums des königlichen Gymnasiums. 3 Tag.**] Die hellen Fanfaren der Hörner erschallten durch die Stadt, die Kämpfer zum dritten Schlachttage aufzurufen, während düstrer Nebel Grauen den Himmel dicht umzog. In langen Reihen, Alles im luftigen Turnergewand, das flatternde Banner voran, standen die Riegen vorm Gymnasialgebäude, während eine große Menge Wagen, die älteren Festtheilnehmer aufzunehmen, am Breslauer Thor hielt, um die lustige Fahrt nach dem Oderwald bei **Linden** zu machen. Nach vorangegangenen schweren Gefechten hatten die Heldenschaaren bereits 2 Tage lang im harten Kampfe standhaft ausgehalten. Besonders heiß war es aber gestern hergegangen. Ach, da fehlt heut, bei Beginn des dritten Schlachttages, gar mancher wackre Kämpe! Schwer war der Sieg erkauft worden, gar manche Leiche gab es da und die Zahl der Maroden war groß. Man fragte hier, man fragte dort nach A. und Z. und immer erscholl es mit leisem Seufzer: „Todt! — Schwer verwundet! — Im Lazareth!" Nur des „jungen Blutes" rüstige Heldenschaar stand, obwohl auch unverschont, doch zu neuem Heldenkampf gerüstet todesmuthig auf dem ihr bestimmten Posten und folgte um 6½ Uhr Morgens sichren Schrittes den belebenden Klängen der Musikkapelle im Turnerzug durch unsre Straßen nach dem Oderwald, während auf Wagen die Maroden und Blessirten dem Heere nachgeführt wurden. Nach dreistündigem Marsche langte „die Schaar der Unsterblichen" im Lindener Walde auf grüner Wiese, von deutscher Eichen saft'gem Grün umschattet, an. Hier hatte sich des duft'gen Waldes weiter Plan in einen belebten Markt verwandelt, auf dem der Fragen wichtigste durch stärkenden Trank und Imbiß rasch erledigt werden konnten. „Wer nennt die Völker und die Namen" die alle hier sich lagerten? Nach nothgebotener Rast trat man in weiten Kreis und stimmte froh bewegt das „Gaudeamus igitur" an. Hierauf begann das Festturnen in Gegenwart von Hunderten der treuen, lieben Festgenossen. Zunächst ward der Lion'sche Reigen vorgeführt, dann ein Wettturnen veranstaltet, welchem das Schauturnen in Riegen folgte, an welches sich in allbefriedigender Weise das Kürturnen schloß. So verstrich Stunde an Stunde, während welcher Zeit den Siegern die Preise ertheilt, das anwesende Publikum aber durch heitere Umzüge und drastische Scherze unterhalten wurde, bis um 5 Uhr Nachmittags zum allgemeinen Rückzug geblasen wurde. Nach 7 Uhr Abends langte der Zug wieder in Brieg an, und abermals rüsteten sich Hunderte zum Festcommers, der bei **Binner**, und der kühlen Witterung halber, im dasigen Saale abgehalten und von der Stadtkapelle unterstützt wurde. War auch der Ausfall desselben wegen der großen Zahl der Theilnehmer und wegen der verschiedenen Elemente nicht so befriedigend ausgefallen, wie beabsichtigt und gewünscht, so wurde dennoch mancher „Salamander" vertilgt, weshalb 6½ Tonnen „Stoffes" kaum ausgereicht hatten. Allgemein stürmischen Freudenjubel aber rief ein von Hrn. Director Dr. **Schneider** aus Eisenach, vielgeliebten ehemaligen Lehrers des hiesigen Gymnasiums, bei dem Commers-Präsidium eingegangenes Telegramm hervor: „Dem Gymnasium Bregense besten Wunsch zu segensreichem Wirken für Mannessinn und Wahrheit! Den alten und jungen Freunden aus der Ferne Sommerswenden, Festgenossenschaft, ein mitjubelndes Hoch im treuen Gedanken vom Fuße der deutschen Geisteswarte!' Alles aber, was am Schlusse noch Leben besaß, ergoß sich dann in kleineren Fluthen nach dem allbeliebten „Lämmlein", das bis an den Morgen geschoren ward. Immer jedoch werden diese schönen Tage des Festes in der Erinnerung Derer haften, denen es vergönnt war, sie durchzuleben. Wir Alle aber rufen: Vivat, Gymnasium Bregense!

= **Groß-Strehlitz**, 11. Aug. [**Landrathsamt.**] Das durch den Tod des Landrathes Bürde erledigte Landrathsamt hierselbst, welches seit mehr als drei Monaten durch den Regierungs-Assessor Bischoff commissarisch verwaltet wird, dürfte in nicht allzulanger Zeit wieder besetzt werden. Der zum Wahlcommissarius ernannte Ober-Regierungsrath v. **Eichhorn** zu Oppeln hat auf den 18. September d. J. in Schönwalds Hotel hierorts behufs Wahl eines Landrathes für den Groß-Strehlitzer Kreis Termin anberaumt und die Wähler hierzu bereits eingeladen.

△ **Proskau**, 9. August. [**Von der Akademie.**] Dem am Sonnabend stattgehabten Examen haben sich 6 Akademiker unterzogen (1 Preuße, 1 Böhme, 1 Ungar, 3 Polen). Da Censuren nur über die einzelnen Fächer, nicht über das Gesammtwissen ertheilt worden, so läßt sich das Resultat nicht genau bezeichnen. — Die Akademie hat ihr Semester geschlossen. — Das pomologische Institut schließt den Cursus am 15. d. Mts. — Die neue Brennerei, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtet, ist nun fast fertig gebaut; auch das neue kleine Laboratorium an der Oppelner Straße mit Versuchsstall zu Fütterungsversuchen geht seiner Vollendung entgegen. — Neueren Nachrichten zufolge verbleibt Director Dr. **Settegast** in seiner hiesigen Stellung.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 12. August. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.**] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) etwas höher, gek. — Ctr., pr. August 51 Thlr. Br., August-September 50 3/8 Thlr. bezahlt, 50 1/2 Thlr. Br., September-October 50 1/4—1/2 Thlr. bezahlt, October-November 49 1/2—3/8—1/4 Thlr. bezahlt, November-December 48 3/4—49 Thlr. bezahlt, April-Mai 48 1/2—3/4 bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 70 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 49 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 47 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 114 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., loco 12 1/6 Thlr. Br., pr. August und August-September 12 Thlr. Br., September-October 12 1/6—1/12 bis 12 Thlr. bezahlt, October-November 12 1/6 Thlr. Br., November-December 12 1/4 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 12 5/12 Thlr. Br., 12 1/3 Thlr. Gld.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 16 1/12 Thlr. Br., 16 5/12 Thlr. Gld., pr. August 16 1/2 Thlr. Br., August-September 16 1/3 Thlr. Br., September-October 16 1/24 Thlr. bezahlt, October-November 15 1/3 Thlr. Br., November-December 15 1/6 Thlr. Br., April-Mai 15 1/2 Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 11. Aug. [**Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Habra.**] Das Metall-Geschäft der letzten Woche war wiederum nicht lebhaft zu nennen; auch haben die Preise der verschiedenen Artikel nur sehr unerhebliche Aenderungen erfahren. **Kupfer** vielfach angeboten. Chili 67 Pfd. Sterl., Tough 74 Pfd. Sterl., Wallarow 79 Pfd. Sterl. Englisches 25 1/2 Thlr., raffinirt Chili 25 3/4 Thlr., Mannsfelder 27 Thlr. Detailweise 1 1/2 Thlr. theurer. **Bruchkupfer** 23 Thlr. loco. **Zinn.** Amsterdam meldet Banca 80 1/2 Fl., London für Straits 132 Sh. 6 D. per Ctr. Bestände sind auf dem Markt wenig disponibel. Hiesige Notizen Banca-Zinn 49 Thlr., Lamm-Zinn 45 Thlr. per Ctr. Im Einzelnen 1 1/2 bis 2 Thlr. mehr zu erzielen. **Zink.** Trotz geringem Geschäft bleiben Preise behauptet. W.-H.-Marke ab Breslau 6 2/3 Thlr., geringere Sorten 6 1/2 Thlr. pr. Ctr., ersteres am Platze 7 1/6, letzteres 6 11/12 Thlr. pr. Ctr., in kleineren Quantitäten verhältnißmäßig höher. **Bruch-Zink** 4 2/3 Thlr. pr. Ctr. **Blei** sehr still. Clausthaler 6 2/3 Thlr. pr. Ctr. ab Hütte, Tarnowitzer 6 5/6 Thlr., Freiberger 6 5/12 bis 6 1/2 Thlr., Spanisches Rein u. Co. 7 Thlr. per Ctr. **Bruch-Blei** 5 1/2 bis 5 2/3 Thlr. per Ctr. **Roheisen** feste Sendung. Warrants in Glasgow 51 Sh. 9 D. Gartsherrie I. und Coltneß I. 59 Sh. Langloan 53 Sh. Hiesiger Preis 42 Sgr. per Ctr. auf Lieferung. Englisches 38 1/4, loco 1 1/2 Sgr. höher, schlesisches Coaks-Roheisen 37 bis 37 1/2 Sgr. Holzkohlen-Roheisen 43 Sgr. per Ctr. **Bruch-Eisen** 1 1/6—1 1/3 Thlr. pr. Ctr. **Stabeisen.** Geschmiedetes Stabeisen 4 1/6 Thlr., gewalztes 3 1/12 Thlr. loco Werk, ab Lager 3 7/12 Thlr. per Ctr. **Schmiedeeiserne Träger** 4 5/12 bis 5 2/3 Thlr. pr. Ctr. **Eisenbahnschienen.** Preise unverändert fest. Zu Bauzwecken geschlagen 2 1/6—2 1/2 Thlr. je nach Dimension, zum Verwalzen 50—51 Sgr. **Kohlen und Coaks.** Wegen der erhöhten Stromfrachten bleiben Consignationen aus. Stückkohlen 18 1/2 bis 20 Thlr., Nußkohlen 17 bis 18 Thlr., Coaks 17 Thlr.

[**Obertribunals-Entscheidung.**] Der Art. 347 des Handelsgesetzbuches bestimmt für die Distancegeschäfte: „Ist die Waare von einem anderen Orte übersendet, so hat der Käufer ohne Verzug nach der Ablieferung, soweit dies nach dem ordnungsmäßigen Geschäftsgange thunlich ist, die Waare zu untersuchen, und wenn sich dieselbe nicht als vertragsmäßig oder gesetzmäßig (Art. 335) ergiebt, dem Verkäufer sofort davon Anzeige zu machen. Versäumt er dies, so gilt die Waare als genehmigt, soweit es sich nicht um Mängel handelt, welche bei der sofortigen Untersuchung nach ordnungsmäßigem Geschäftsgange nicht erkennbar waren. Ergeben sich später solche Mängel, so muß die Anzeige ohne Verzug nach der Entdeckung gemacht werden, widrigenfalls die Waare auch rücksichtlich dieser Mängel als genehmigt gilt." Bei einem so eben ergangenen Erkenntniß hat das Obertribunal ausgesprochen, daß der Käufer, welcher die Waare nicht an dem vereinbarten Erfüllungsorte, sondern bereits früher an einem anderen Orte annimmt, auch hier die Untersuchung der Waare vornehmen und bei etwaiger Bemängelung derselben die Rüge der Fehler dem Verkäufer zu erkennen geben müßte. Wir nehmen hierbei Gelegenheit, das Ergebniß eines anderen Erkenntnisses desselben Gerichtshofes mitzutheilen, welches ebenfalls den Artikel 347 betrifft. Danach soll eine Abänderung in der übersandten Waare seitens des Käufers nicht unbedingt eine Annahme und Genehmigung derselben in sich schließen, dergestalt, daß der Verkäufer die abgeänderte Waare nicht zurückzunehmen brauche und den Kaufpreis verlangen dürfe; es soll vielmehr darauf ankommen, ob die Abänderung behufs Untersuchung der Waare und zum Zweck der Beseitigung etwaiger Fehler vorgenommen worden ist. Sofern dies der Fall, entwickelt das Ober-Tribunal aus den Bestimmungen des Allgem. Landrechts und des Handelsgesetzbuches, daß der Verkäufer die mangelhafte Waare zurücknehmen müsse.

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Janke & Comp.)
Marktbericht der Woche vom 9. und 12. August 1869.

Der Auftrieb betrug:

1) 220 Stück **Rindvieh**, (darunter 89 Ochsen, 131 Kühe).

Beschickt war der Markt von hiesigen und auswärtigen Händlern, so wie von schlesischen Dominien.

Die Qualität der Waare war eine gute, und wurden mehrere Käufe für den Export abgeschlossen, deshalb die Preise etwas höher, die Bestände wurden geräumt

Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer:

Prima-Waare	16—16 1/2 Thlr.
II. Qualität	13—14 1/2 „
geringere	9—10 1/2 „

2) 716 Stück **Schweine**. Mit dieser Viehgattung war der Markt mittelmäßig beschickt, auch hierin war das Verkaufsgeschäft etwas lebhafter.

Die Bestände wurden bis auf kleinere Posten geräumt.

Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht:

beste feinste Waare	15—16 Thlr.
mittlere Waare	12—13 „

3) 1430 Stück **Schafvieh**. Gegen die Vorwoche unverändert.

Gezahlt wurde für 40 Pfd. Fleischgewicht exl. Steuer:

Prima-Waare	4 1/2—5 Thlr.
geringste Qualität	2—2 1/2 „

4) 325 Stück **Kälber**, wurden per 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer mit 12 bis 13 Thaler bezahlt.

Die Markt-Commission.

Vorträge und Vereine.

§—§ **Breslau**, 10. August. [**Der Bezirksverein der Nikolai-Vorstadt**] hielt gestern Abend im **Lummert**'schen Saale eine Versammlung ab, in welcher Hr. **Kretzschmer** zunächst seinen in der letzten Versammlung abgebrochenen Vortrag „**über Statistik**" fortsetzte. Die Versammlung folgte den Mittheilungen des Vortragenden mit großem Interesse und sprach schließlich demselben ihren Dank für den anregenden Vortrag aus. Sodann berichtete der Vorsitzende, Hr. Kaufmann **Ullrich**, daß er sich in Folge der in der letzten Sitzung gepflogenen Verhandlungen mit den Herren Pächtern der Liebichshöhe ins Einvernehmen gesetzt habe. Hr. **Huth** sei in Folge dessen auf das Bereitwilligste darauf eingegangen, Auskunft über den Sachverhalt bezüglich der in der letzten Sitzung gerügten Handlungsweise eines Kellners der Liebichshöhe zu geben und zu dem Zwecke selbst in der Versammlung erschienen. Hr. **Huth** gab demnächst die nöthigen Aufklärungen, nach welchen jener Kellner allerdings seine Befugnisse überschritten und gegen die Intentionen und das Interesse seiner Herren gehandelt habe. Der Contract lege den Pächtern in der Benutzung des oberen Plateau's keine weitere Beschränkung auf, als daß sie den Aufgang zu dem Belvedere für Jedermann frei zu halten hätten. Wenn demnach die Pächter auch dem Wortlaute des Contractes nach berechtigt wären, die Benutzung des von ihnen angeschafften Mobiliars nur solchen Besuchern des Plateau's zu gestatten, welche Etwas genießen, so seien die Kellner doch angewiesen, Niemanden um deswillen hinwegzuweisen, weil er sich Nichts geben lasse, vielmehr Jedem anständig und freundlich zu begegnen. Daß das Recht, den Aufenthalt auf dem für die Restauration bestimmten Raum des Plateau's nicht ohne Weiteres gestatten zu dürfen, den Pächtern gewahrt bleiben müsse, sei in der Nothwendigkeit begründet, die Liebichshöhe nicht wie andere Theile der Promenade zu einem Tummelplatze für Kinder, Dienstboten, Lehrlinge &c. werden und den Aufenthalt auf derselben dem übrigen Publikum nicht verleiden zu lassen. Hr. **Rhode**, als in der ganzen Angelegenheit Nächstbetheiligter, erkennt an, daß der eigentliche Thatbestand von dem Herrn **Huth** im Ganzen richtig wiedergegeben worden sei und erklärt sich durch die erhaltenen Aufklärungen für befriedigt. Die Versammlung tritt, nachdem die Discussion noch einige Zeit fortgeführt worden ist, dieser Auffassung der Verhältnisse bei, obwohl von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht wird, daß es gegenwärtig doch nur in dem guten Willen der Pächter liege, wenn der Aufenthalt auf der Liebichshöhe auch Personen gestattet werde, die nicht Gäste der Restauration seien. Ob alle nachfolgenden Pächter es in ihrem eigenen Interesse finden würden, mit derselben Coulanz zu verfahren, bleibe fraglich, weshalb es wohl nicht unangemessen sein dürfte, bei künftiger Erneuerung des Pachtvertrages diesen Punkt ins Auge zu fassen. — Weiter ersucht sodann der Vorsitzende Herrn **Hofferichter**, über den Stand des Humboldt-Vereines und der allgemeinen Humboldtfeier Mittheilungen zu machen. Derselbe erklärt sich hierzu bereit, wünscht aber wegen der bereits vorgerückten Zeit dies erst in der nächsten Sitzung thun zu dürfen und sagt für diese gleichzeitig auch einen Vortrag über Humboldt zu. Die Versammlung ist damit einverstanden und beschließt, die nächste Sitzung in 14 Tagen abzuhalten. In dieser soll auch ein Antrag des Herrn **Kretschmer**, in Bezug auf die allseitige Betheiligung der Bewohnerschaft Breslau's an der Humboldtfeier durch die Bezirksvereine allgemeine Versammlungen aller Bezirksgenossen zu veranstalten, zur Erledigung gelangen.

---

§—§ **Breslau**, 12. August. [**Humboldtverein.**] Dem Vorsitzenden ist Nro. 4 des Wegweisers, Organ für Volksbildung in Deutschland, von Ed. **Sack** zugegangen, in welcher über die Bildung des hiesigen Humboldtvereines Näheres mitgetheilt, der Aufruf des Vereinsausschusses abgedruckt und die Bestrebungen des Vereins mit großer Anerkennung besprochen sind. Hierbei wirft der Wegweiser die allerdings nahe liegende Frage auf, warum der Verein die Frauen von der Theilnahme ausschließe. Der Ausschuß des Vereins, der mit Rücksicht auf das Vereinsgesetz dies thun zu müssen glaubte, hat die Frage neuerdings wiederholt in Erwägung gezogen und wird sich bemühen, eine Form zu finden, in welcher, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen, eine Betheiligung der Frauen möglich ist. In der gestern abgehaltenen Ausschuß-Sitzung wurde beschlossen, dem Herausgeber des Wegweiser für seine durch bisherige regelmäßige Uebersendung seiner Zeitschrift bewiesene Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins von Zeit zu Zeit Mittheilungen aus dem Humboldtverein durch den Schriftführer desselben zugehen zu lassen. — Der Verein hat nunmehr auch einen Anfang zur Bildung einer Bibliothek gemacht und der Vorsitzende legte in der gestrigen Sitzung dem Ausschusse eine Anzahl werthvoller Eingänge für dieselbe vor. — Derselbe theilte ferner mit, daß sich in Amerika ein den Bestrebungen des Humboldtvereines verwandtes Unternehmen vorbereite. Ein an alle Deutsche in Amerika gerichteter Aufruf aus Détroit fordert zur Bildung von Kosmos-Vereinen auf, welche bestrebt sein sollen, die ganze Weltanschauung A. v. Humboldts in das Leben zu übertragen. Die in allen Städten zu bildenden Localvereine sollen dann im nächsten Jahre eine allgemeine Versammlung durch Delegirte beschicken, auf welcher die Constituirung eines Central-Vereins zu erfolgen haben werde. — Die Commission für die Propaganda wird eine große Anzahl von Personen hiesiger Stadt, bei denen sie Sympathien für die Bestrebungen des Humboldtvereins voraussetzen kann, ersuchen, das Amt eines Vertrauensmannes für denselben zu übernehmen und dieselbe demnächst zu einer Versammlung einberufen. Sie hat sich dabei ganz besonders an die bei Wahlen so oft bewährten Vertrauensmänner der Fortschrittspartei gewendet. Die Wahl von Vertrauensmännern für einzelne Orte der Provinz und über dieselbe hinaus, nahm die Thätigkeit des Ausschusses in der übrigen Zeit seiner gestrigen Sitzung bis nahe gegen 11 Uhr in Anspruch.

[**Militär-Wochenblatt.**] **Mudra**, Port.-Fähnr. vom Brandenburg. Pion.-Bat. Nr. 3, zum außeretatsm. Sec.-Lt. bei der 2. Ing.-Insp., **Seer**, **Knauff**, Gefreite vom Schles. Pion.-Bat. Nr. 6, zu Port.-Fähnrs., **Freude**, Vice-Wachtm. vom Res.-Landw.-Bat. Breslau Nr. 38, zum Sec.-Lieut. des Landw.-Trains befördert.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. August. Von unterrichteter Seite wird positiv versichert, daß die Zeitungsnachricht, das Kriegsministerium werde vor den nächsten Reichstag mit einer Nachtragsforderung von fünf Millionen treten, alles Grundes entbehre. [Wiederholt] (W. T. B.)

Berlin, 12. August. Der „Staatsanz." veröffentlicht die Einberufungsordre und Ausführungsordre für die außerordentliche Synode des Regierungsbezirkes Cassel behufs Berathung einer Presbyterial- und Synodal-Verfassung auf Grundlage kirchlicher Selbstständigkeit. Der Synodalort ist Marburg. Der „Staatsanz." veröffentlicht ferner das Gesetz vom 5. Juni, betreffend die Einführung der allgemeinen deutschen Wechselordnung. (W. T. B.)

Wiesbaden, 11. August, Abends 7 Uhr. Soeben ist Se. Maj. der König hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Auf dem Wege zum Schlosse wurde Se. Maj. von der Bevölkerung durch lebhafte Zurufe begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt. (W. T. B.)

Hamburg, 11. August. Nach einem hier eingegangenen Kabel-Telegramm sind die Ladung und sämmtliche Poststücke der „Germania" verloren. (W. T. B.)

Florenz, 11. August. Die Budget-Commission der Deputirten-Kammer tritt morgen noch einmal zusammen, um darüber schlüssig zu werden, ob sie den Bericht über das Budget für 1870 noch vor dem Schluß der Session dem Plenum vorlegen kann. — Wie versichert wird, unterhandelt der Finanzminister jetzt mit Wiener Bankhäusern wegen der Emission der Domänen-Obligationen. — Der König begiebt sich in diesen Tagen in das Lager von Somma. (W. T. B.)

Paris, 12. Aug. Der Kaiser ist von einem leichten Unwohlsein befallen, er empfing jedoch noch gestern die Senatoren. Die Reise nach Chalons ist auf Sonnabend verschoben. Niels Zustand hat sich verschlimmert, er gilt als hoffnungslos. (W. T. B.)

Madrid, 12. August. Die Zeitungen dementiren die Nachricht, die Parteiführer Cebecilla und Estartus seien mit einer Bande von der französischen Grenze her in Spanien eingedrungen. (W. T. B.)

London, 12. August. Die Wollauction war nicht lebhaft, zu letzten Preisen, mehrere Neuseeländer haben sich zurückgezogen. Der Fremdenbesuch war ziemlich; Hauptkäufer waren Engländer. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 12. August, Nachm. 2 Uhr. [**Schluß-Course.**] Berlin-Görlitz 74. Bergisch-Märkische 141 5/8. Breslau-Freiburger 116 1/4. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 113 1/2. Galizier 111 1/8. Köln-Minden 124 3/4. Lombarden 152 3/8. Mainz-Ludwigshafen 140. Oberschles. Litt. A. 190. Oesterr. Staatsbahn 230 3/4. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 96 3/4. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 101. Rheinische 118. Warschau-Wien 62. Darmst. Credit 125 3/4. Minerva 45. Oesterr. Credit-Actien 128 3/8. Schles. Bank-Verein 121 1/2. 5proc. Preuß. Anleihe 101 3/4. 4 1/2proc. Preuß. Anleihe 93 3/8. 3 1/2proc. Staatsschuldscheine 81 1/8. Oesterr. National-Anleihe 59 1/4. Silber-Anleihe 64 1/2. 1860er Loose 83 1/4. 1864er Loose 68. Italienische Anleihe 56 7/8. Amerik. Anleihe 89. Russische 1866er Anleihe 137 1/2. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 44 7/8. Russ. Banknoten 76 7/8. Oesterr. Banknoten 82 11/16. Hamburg 2 Mon. 150 5/8. London 3 Mon. 6, 24 3/8. Wien 2 Mon. 82 1/8. Warschau 8 Tage 76 5/8. Paris 2 Mon. 81 5/12. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 68. Poln. Pfandbriefe 71 1/4. Baiersche Prämien-Anleihe 105 1/4. 4 1/2proc. Oberschles. Prior. F. 89 1/2. Schles. Rentenbriefe 88 3/8. Posener Creditscheine 83. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 59 1/2. Rumän. Eisenbahn-Obligat. 72 Biel. Fest.

Frankfurt a. M., 11. August, Abends. [**Effecten-Societät.**] Amerikaner 88 3/8, Creditactien 297 1/2, 1860er Loose 83 1/8, Staatsbahn 403, Lombarden 266, Silberrente 59 5/8, Galizier 257 1/4. Fest und lebhaft. Pariser Schlußcourse bekannt.

Hamburg, 11. August. Die heutige **Abendbörse** war sehr bewegt bei steigender Tendenz. Creditactien 137 1/2, 1860er Loose 83 1/4, Staatsbahn 853 1/2, Lombarden 562 1/2.

Wien, 12. August, Nachm. 2 Uhr. [**Schluß-Course.**] Rente 62, 70. National-Anl. 71, 90. 1860er Loose 101, 00. 1864er Loose 124, 00. Credit-Actien 311, 00. Nordbahn 229, 75. Franco 148, 75. Anglo 417, 75. Nationalbank 774, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 420, —. Lombard. Eisenbahn 277, 70. London 123, 60. Kassenscheine 181, 25. Napoleonsd'or 9, 89. Paris 49, 15. Hamburg 90, 50. Geldnoth.

Florenz, 11. Aug. Italien. Rente 57, 70. Napoleons 20, 55.

Berlin, 12. Aug. **Roggen**: fest. August 55, Sept.-October 55 3/8. Octbr.-Nov. 54 7/8, April-Mai 53 1/4. — **Rüböl**: fester, August 12 2/3, Sept.-October 12 2/3. — **Spiritus**: fester. August 16 5/6, Septbr.-Octbr. 16 5/6, Oct.-Nov. 16 1/3, April-Mai 16 5/6.

Stettin, 12. Aug. (Telegr. Dep. des Bresl. Handls.-Bl.) **Weizen** fest, pro August 79 1/2. September-October 76 1/2. Frühjahr 75 1/2. — **Roggen** fest, pro August 55 1/4. Septbr.-October 55. October-November 53 1/2. — **Rüböl** fest, pro August 12 2/3. Sept.-October 12 1/2. — **Spiritus** fest, pro August 16 7/8. August-September 16 7/8. September-October 16 3/4. Frühjahr 16 1/3.

Für die **Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde Verunglückten** gingen außer den von den verehrlichen Zeitungs-Expeditionen veröffentlichten Beiträgen ein: Vom Gewerbeverein in Striegau 10 Thlr. Gewerbeverein „Museum" zu Reichenbach i. Schl. 10 Thlr. Von Oelser Gewerbevereins-Mitgliedern 5 Thlr. Von X. in Brieg 1 Thlr. Von Hrn. Ed. Schönbrunn in Löwen 1 Thlr. Hugo Hübner 1 Thlr. Rudolph, Keufmann 1 Thlr. Pracht, Sattler-Oberältester, 1 Thlr. E. Schultze, Kaufmann, 2 Thlr. Schwarz, Apotheker, 1 Thlr. Laffert, Fabrikant, 1 Thlr. Dreßler, Wagen-Fabrikant, 1 Thlr. Arndt, Particulier, 20 Sgr. H. P. P. 2 Thlr. Dr. R. L. 2 Thlr. Keßler, Weinkaufmann, 2 Thlr. Praetorius, Zimmermstr. 2 Thlr. Zippel, Kaufmann, 2 Thlr. Meinecke, sen., Fabrikbes. 2 Thlr. Saehrig, Maurermeister 1 Thlr. Th. Saehrig, Kaufmann, 1 Thlr. Kalinke, Seifenfabrikant, 1 Thlr. Strack, Hofglasermeister, 1 Thlr. Benno Milch, Kaufmann, 2 Thlr. Kadock, Kaufmann, 3 Thlr. G. Becker, Kaufmann, 5 Thlr. A. Taube, Tischlermeister, 5 Sgr. Kühlmann, Kaufm., 5 Thlr. Palm, Fabrikbes. in Königswaldau, 3 Thlr. H. S., 20 Sgr. Heinke, 20 Sgr. N. N. 1 Thlr. Acke 2 Thlr. Rt. Rr. 10 Sgr. M. S. 5 Thlr. M. Wesel, 10 Thlr. M. Lemberg, 2 Thlr. F. Sedlazek 10 Sgr. Krause, Zimmermstr. 2 Thlr. Hönsch, Hofgürtler, 2 Thlr. Wittwe Hönsch, 1 Thlr. Kämmerer Plaeschke 1 Thlr. Räsler, Stadrath, 1 Thlr. Inkermann, Director 1 Thlr. H. J. L. 2 Thlr. Rollfinke 1 Thlr. U. L. 2 Thlr. Durch Thierarzt Scholz 20 Sgr, O. W. 15 Sgr. Ein Fremder aus Offenbach 10 Sgr.

Die Bewohner unserer Provinz werden freundlichst um weitere Beiträge ersucht. In Breslau nehmen die Herrn Stadtrath Hipauf und Pracht Beiträge an, die Auswärtigen ersuchen wir, selbige an unseren Schriftführer, Herrn Dr. Fiedler (Klosterstraße 33) oder an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Die Vorstände des Schlesischen Central- und Breslauer Gewerbevereins.
v. Carnall. Dr. Fiedler. Pracht.

Aufruf!

Abermals ist der deutsche Bergbau die Stätte eines entsetzlichen Unglücksfalles gewesen, welcher viel mehr noch, als zu Lugau in Sachsen und auf Neu-Iserlohn in Westphalen eine große Zahl von Bergleuten ein unerbittliches Opfer ihres schweren Berufes werden ließ. Eine Explosion schlagender Wetter vernichtere am 2. August in den Kohlenbergwerken im Plauen'schen Grunde plötzlich das Leben von 274 Bergleuten, welche Zahl, wie dem Unterzeichneten höheren Orts kundgegeben ist, amtlich festgestellt wurde; noch ist nicht mit gleicher Gewißheit die Zahl der Hinterbliebenen ermittelt, aber ungefähr zwei Dritttheile der Verunglückten waren die Ernährer mehr oder weniger starker Familien, welche etwa 1200 bis 1500 nunmehr verwaiste Kinder zählen. Allen diesen Unglücklichen drängt sich die bitterste Noth auf, wenn nicht Hilfe von Außen kommt.

Mit sicherem Vertrauen auf die immer vorhandene kameradschaftliche und humane Bereitwilligkeit, Trübsal zu lindern, wende ich mich daher an die Bergleute und Bergbautreibenden im schlesischen Oberbergamtsbezirk, sowie an Alle, welche dem Unglück Theilnahme zollen, mit der dringenden Bitte, ihr Scherflein — mag es noch so gering sein — beizutragen, um den Hinterblierenen der wackeren Bergleute im Plauen'schen Grunde die geschlagenen Wunden heilen zu helfen.

Ich bin gewiß, daß, wie bei den Unglücksfällen zu Lugau und auf Neu-Iserlohn die Gaben in so reichem Maße flossen, sie bei der viel größeren neuesten Heimsuchung noch reichlicher aus dem diesseitigen Bezirk eingehen werden.

Ich bin zur Empfangnahme jedes Betrages und Abführung desselben an das Hilfscomite zu Döhlen bereit. [2044]

Breslau, den 11. August 1869.

Der Berghauptmann.
Serlo.

⊙ **Hirschberg**, 11. August. [Den Holz-Cement], wie er noch gegenwärtig hier fabricirt wird, hat der durch Cultivirung verschiedener Industriezweige bekannte strebsame Kaufmann **C. S. Häusler** hierselbst bereits im Jahre 1839 erfunden. Etwa 10 Jahre später hatte die Cementbedachung entschieden sich Bahn gebrochen und fand vielfache Anerkennung von Seiten der Behörden. Nach dem Tode des Erfinders verblieb das Fabrikgeheimuiß der Firma allein, bis **K. Schmidt** von derselben mit der selbstständigen technischen Leitung der Cement-Fabrikation betraut wurde. Wenn dennoch in Nr. 355 d. Ztg. in einer Entgegnung auf unsern frühern Artikel behauptet wird, daß eine sehr ehrenwerthe dritte hiesige Firma (Friedr. Erfurt und Matthaei) ebenfalls „den echten Häusler'schen Holz-Cement" bereite, indem „der „„Werkführer"" letzterer Fabrik Jahre lang unter specieller Leitung des C. S. Häusler, ehe Herr K. Schmidt dort eintrat, den Holz-Cement bereitet hat", so könnte die dadurch vermehrte Concurrenz uns schon recht sein, wenn die genannte Firma selbst die Richtigkeit der in der „Berichtigung" aufgestellten Behauptung dem Publikum nachweist. Wir möchten dazu animiren und würden dann gern unsern Irrthum gestehen. Bis dahin aber (zwischen „leiten und „bereiten" mußte wohl ein Unterschied und somit die frühere Stellung des Herrn K. Schmidt und des jetzigen „Werkführers" eine verschiedene sein) können wir unserm ersten Artikel **kein** Dementi geben. Sollten auch noch von anderer Seite „Berichtigungen" folgen, so würde dies dem allgemeinen Interesse, welches wir im Auge haben und den Firmen, die, ohne daß wir's wußten, „echten" Häusler'schen Holz-Cement darstellen, nicht schaden. An einem Streite der Firmen gegen einander hätten wir kein Interesse. [2048]

Frankfurter Stadt-Lotterie, Zieh. 18. Aug. ¹/₁ ½ ¼ Thlr. 40, 20, 10. Amtl. Original-Loose beschleun. Bestell. zu beziehen aus **Breslau: Schlesinger's** Haupt-Agentur, **Ring Nr. 4.** [1975]

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Steinmann.
R. Müller.
Lublinitz. [1340] Münsterberg.

Meine Verlobung mit der verwittweten Frau Staatsanwalt **Alexandra Chmiel**, geb. **Kornberger**, beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen. [1347]
Pleß O.-S., den 10. August 1869.
Georg Hoefer, Apotheker.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
H. Wachsner.
Regina Wachsner, geborene **Schweiger.**
Ratibor. [559]

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde**, geb. **Fraenkel**, von einem munteren Knaben beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 11. August 1869.
[1341] **Julius Oelsner.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara**, geb. **Vogt**, von einem gesunden Knaben theile ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung mit.
Habelschwerdt, den 10. August 1869.
[564] Dr. **Moeckel.**

(Statt besonderer Meldung.)
Entbindungs-Anzeige.
Heute wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens hocherfreut.
Tarnowitz, den 10. August 1869.
[563] **Josef Bodländer und Frau.**

Am 5. August c. endete sein thatenreiches Leben unser inniggeliebter Gatte, Vater und Grossvater, der Stadtrath und Kämmerer a. D. von Breslau, General-Director der deutschen Grund-Credit-Bank zu Gotha,
Friedrich Wilhelm Frieboes.
Diese traurige Anzeige seinen vielen Freunden. [567]
Gotha, Powitzko, Florenz, Ostrowo, den 10. August 1869.
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag um 1 Uhr entschlief nach schweren Leiden sanft mein guter Vater, der Königliche Schloß-Castellan **Ch. Fr. Schultze**, Ritter des rothen Adlerordens 4. Kl., was ich tiefbetrübt seinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.
Breslau, den 12. August 1869.
Marie Klus, geb. **Schultze**, als Tochter.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hauptm. im Inf.-Reg. Nr. 72 v. Düsterlho in Berlin mit Frl. Marie Lüdert. Prof. Dr. Hartleb in Riga mit Frl. Ottilie Jacubowski in Berlin. Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 44 Himmel mit Frl. Constanze Stremel in Dresden.

Geburten. Dem Hauptm. im Grenadier-Regt. Nr. 89 v. Bassewitz in Potsdam ein Knabe. Dem Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 85, Freiherrn v. Egloffstein in Braunfels ein Knabe. Dem Pastor Hermani in Prietzen ein Mädchen. Dem Kreisrichter Schmohl in Zielenzig ein Mädchen. Dem Dr. Pfitzner in Stroppen ein Mädchen. Dem Diaconus Hünefeld in Ratibor ein Knabe.

Todesfälle. Der Rechtsanwalt Hirschberg in Berlin.

Stadttheater.

Freitag, den 13. August. **„Die Braut von Messina"**, oder: **„Die feindlichen Brüder."** Trauerspiel mit Chören in 5 Akten von Schiller.

Sonnabend, den 14. August. **„Czaar und Zimmermann"**, oder: **„Die beiden Peter."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Albert Lortzing.

Lobe-Theater.

Freitag, den 13. August: Gastspiel des Hrn. R. Köller, ersten Solotänzer vom Stadttheater in Hamburg. **„Nur Rasch."** Lustspiel in 1 Akt von G. Fichtenau. Hierauf: **Czárdás**, getanzt von Fräul. Schöllenburg und Hrn. Köller. Dann: **„1733 Thlr. 22½ Sgr."** Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Jakobson. Musik von A. Lang. Hierauf: **Polka comique**, getanzt von Frl. Schöllenburg und Hrn. Köller. Zum Schluß: **„Zwölf Mädchen und kein Mann."** Komische Operette in 1 Akt von Franz Suppé.

Sonnabend, den 14. Aug.: Zum zweiten Male: **„Also doch."** Lustspiel in 1 Akt von Ludolf Waldmann. Vorher: **„Dir wie mir."** Lustspiel in 1 Akt von Roger. Zum Schluß: **„Die Anna Lise."** Charakterbild in fünf Akten von H. Hersch.

Liebichs Etablissement
Heute Freitag, den 13. August:
zum Besten der Hinterbliebenen der im Plauen'schen Grunde Verunglückten:
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter gefälliger Leitung des Herrn Louis Lüstner.
Bei beginnender Dunkelheit Erleuchtung des Gartens durch electrische Sonnen.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [2052]
Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen, da die volle Einnahme den Nothleidenden zu Theil wird.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Liebich's Etablissement.

Die hilfsbedürftige Lage der Hinterbliebenen der durch ein beispielloses Unglück am 2. d. M. auf den Kohlenwerken im Plauenschen Grunde zu Tode gekommenen Bergarbeiter muß das warme Mitgefühl eines jeden Menschenfreundes erwecken. Unter Bezugnahme auf den Hilferuf der Vorstände schlesischer Gewerbevereine hält sich der Unterzeichnete für verpflichtet, hierdurch bekannt zu machen,

daß Frau Goldschmidt (Liebichs Etablissement) die volle Einnahme des auf heute Freitag Abend annoncirten großen Concerts unter Leitung des Herrn Lüstner jenen unglücklichen Bergmanns-Familien bestimmt hat.

Es geschieht dies hier mit dem herzlichen Wunsche, daß dies mildthätige Unternehmen **durch recht zahlreichen Besuch** befördert werden möge, sowie mit dem Bemerken, daß zwei Damen es gütigst übernommen haben, unter Assistenz der Herren Sattlermeister **Pracht** und Lithograph **M. Spiegel**, an der Kasse den Eintritts-Betrag und Extra-Gaben in Empfang zu nehmen. [2053]

von Carnall.
Namens der Gewerbe-Vereine.

Freitag den 13. August 1869.
Wintergarten.
Concert und Vorstellung.
Morgen:
Auftreten der Miß Victoria.

J. Wiesner's Brauerei.
Heute Freitag den 13. August:
Großes Garten-Concert
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Ruscheweyh.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [2054]

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Sachs, prakt. Arzt,
Tauenzienstr. 78, Ecke Blumenstr.
Sprechstunden: Vorm. 8—9 Uhr. Nachm. 2—4 Uhr.
[1342]

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt.
Dr. Bruck sen.

Bescheidene Anfrage!
War das das große, märchenhaft schöne Riesen-Feuerwerk, welches Alles bis jetzt hier Geschene übertreffen sollte? [1327]

Pensionäre
finden unter mäßigen Bedingungen liebevolle Aufnahme und gute Pflege in einer hiesigen gebildeten Familie. Flügelbenutzung.
Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Kaufmann **Gonschior**, Weidenstr. 22. [1328]

Sanft's Brauerei,
Große-Scheitnigerstraße 4,
empfiehlt sein neues **Billard**, ebenso vorzügliches **Lager-, Weiß- und Faßbier** zur geneigten Beachtung. [1326]

Loose à 1 Thaler
zu der am 20. August stattfindenden großen Kölner [1672]
Pferde-Lotterie.

1. Hptgw.	1	eleg. Equipage,	4 Pferde	platt. Geschirr.
2.	1	desgl.	2	
3.	1	desgl.	2	
4.	1	desgl.	1	
5.	1	desgl.	1	

25 bis 30 elegante Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, — Reit- und Fahrrequisiten, — landw. Maschinen.
☞ Bei Entnahme von 15 Loosen 1 Freiloos, bei 25 Loosen 2 Freiloose.
— Zu beziehen aus Breslau:
Schlesinger's Haupt-Agent., Ring 4.
Juliusburger's Lott.-Cpt., Roßmarkt 9.

Zur diesjährigen 5. Kölner Dombau-
Geld-Lotterie,
mit Hauptgew. von Thlr. 25.000 — 10,000 — 5000 ꝛc., sind wiederum **Original-Loose**, à 1 Thlr. pro Stück, zu beziehen aus der bisher „vom Glück am meisten begünstigten"
Hauptagentur Schlesinger,
Breslau, Ring Nr. 4.
☞ **Special-Agenturen werden in allen Städten Schlesiens errichtet.** [1671]

Kölner Dombau-Geld-Lott.
Hauptgewinn 25,000 Thlr., der niedrigste Gewinn ist 20 Thlr. [1680]
Orig.-Loose à 1 Thlr. verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9.
Gegen Beifügung von 2 Sgr. sende 14 Tage nach der Ziehung die Gewinnliste franco.

Klinik, vom Staate concessionirt, für chronische Leiden.
Sehr günstige Erfolge bei Reißen, Gicht, Hämorrhoiden, Magen-, Leber-, Nervenleiden Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Schwächezuständen ꝛc. **Auch brieflich. Dr. Rosenfeld, Berlin**, Leipzigerstraße 111. [1818]

Erste und einzige radicale, reelle und wohlfeile Hilfe für
Geschlechtskranke.
In F. Arndt's Verlagsanstalt in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu bekommen:
„**Dr. Wunder's** Belehrungen für Geschlechtskranke zur sicheren Heilung aller durch Onanie, Ausschweifungen und Ansteckungen verursachten Störungen des Nerven- und Zeugungssystems." Preis 22½ Sgr.
Gegenwärtiges Buch ist das erste und einzige, welches gründlich belehrt und ein wahrhaft hilfreiches, ehrliches und wohlfeiles Heilverfahren eingeführt hat, dem auch schon unzählige, geschlechtlich Geschwächte ihre vollständige Genesung verdanken. [1116]

[1128] **Notiz für Damen.**
Ein Arzt, Accoucheur, hat seine einsam und gesund gelegene Besitzung, 1½ Stunde von **Hannover** entfernt, angenehm und bequem eingerichtet, um **Damen**, die ihrer **Entbindung** entgegensehen, aufzunehmen. Aufmerksame Pflege unter Aufsicht einer erfahrenen Mutter und Hausfrau. Discretion selbstverständlich. — **Adr. unter P. P. Nr. 50 poste restante Hannover.**

Potsdam.
Walther's Hôtel Stadt Magdeburg
in nächster Nähe **Sanssouci's** und bester Geschäftsgegend, **comfortable** eingerichtet, empfiehlt sich bei sehr soliden Preisen und aufmerksamster Bedienung bestens.

W. Ph. Ouvrier
in Cüstrin a. O.
empfiehlt sein [2040]
Speditions- und Rollfuhr-Geschäft.



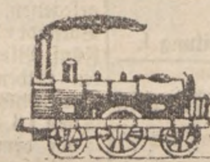
Vom 16. August d. J. ab wird die **Abfahrt** resp. **Ankunft** der sämmtlichen **Personenzüge** der diesseitigen Eisenbahn nicht mehr auf dem hiesigen Bahnhofe der Königlichen Ostbahn, sondern auf unserem hiesigen, am Ausgange der Breslauer Straße zwischen der Koppenstraße und der Fruchtstraße neu eingerichteten Personen-Bahnhofe stattfinden. Von demselben Tage ab wird bei der auf diesem Bahnhofe eingerichteten Eilgut-Expedition die Annahme des Eilgutes unter Einschluß der mit Personenzügen zu bewirkenden Pferde- und Equipagen-Sendungen täglich bis 7½ Uhr Abends erfolgen, in demselben Raume die Einlösung der Frachtbriefe für das eingegangene Eilgut stattfinden und auch die Ausgabe kleinerer Sendungen auf der Ankunfts-Seite geschehen. Mahl- und schlachtsteuerpflichtige Gegenstände, ferner Wildpret, Geflügel, Obst und andere umfangreichere Sendungen kommen dagegen auf dem Güter-Speicher zur Verausgabung.
Berlin, den 2. August 1869. [1850]

Königl. Direction der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Der gemäß unserer Bekanntmachung seit dem 8. Mai d. J. an jedem Sonnabend von **Kohlfurt** nach **Rummelsburg** abgelassene **Extra-Viehzug** wird, da er nach den gegenwärtigen Verkehrs-Verhältnissen entbehrlich ist, **am Sonnabend, den 14. d. M.**, zum **letzten Male** expedirt werden.
Berlin, den 9. August 1869. [2041]

Kgl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Zum Anschluß an den, Sonntag den 15. August c. Vorm. 8 Uhr in **Kattowitz** abgehenden Extrazug nach **Krakau** und **Wieliczka** werden am 14. d. Mts. bei den in der Richtung nach Myslowitz abgehenden Personenzügen auf sämmtliche Stationen von Breslau bis Kattowitz Billets der II. und III. Wagenklasse zu um die Hälfte ermäßigten Fahrpreisen ausgegeben. [2034]
Dieselben berechtigen zur Rückreise mit allen fahrplanmäßigen Personenzügen — Courierzüge ausgenommen — bis incl. 17. August c.
Breslau, den 10. August 1869.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Mit Bezug auf die hierortige Kundmachung, dd. 30. Juni d. J., werden jene Inhaber von Interimsscheinen der neu emittirten Actien und Prioritäts-Obligationen der Unternehmung, welche erst die erste Rate mit 10 pCt. des Nominalbetrages darauf einbezahlt haben, nunmehr eingeladen, [2020]

die 2. Rate mit 30 pCt., d. i. mit fl. 60 öst. W.,

auf jede zu beziehende neue Actie oder Obligation, **innerhalb des hierzu festgesetzten Termines vom 15. bis incl. 31. August d. J.** zu leisten.

Die Ausgleichung der, vom 1. Juli d. J. ab laufenden, fünfprocentigen Zinsen hat **in Silber** zu erfolgen. In Wien kann selbe auch in Bankvaluta, zu dem Course des, der Einzahlung vorhergehenden Tages, stattfinden.

Diese Rateneinzahlung wird angenommen:
in **Wien**, bei der gesellschaftlichen Hauptkasse, am Bahnhofe,
in **Breslau**, bei den Herren **C. T. Löbbecke u. Comp.**,
und sind zu diesem Ende die betreffenden Interimsscheine, nebst darüber lautenden Namen und Adresse der Einreicher enthaltenen Consignationen (wovon Blanquette an vorgenannten Zahlstellen unentgeltlich verabfolgt werden), beizubringen.

Bei Nichtzuhaltung des obigen Einzahlungstermines finden die Bestimmungen des § 17 der Gesellschafts-Statuten Anwendung.
Wien, am 9. August 1869.

Vom Verwaltungsrathe.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.
Resultate der Abrechnung des Special-Geschäfts vom 30. Juni 1869.
(Nach Art. 27 des Statuts vom 9. Januar 1856.)

Zahl der Mitbetheiligten		720	—	—
Gesammtbetrag der Geschäfts-Antheile	Thlr.	4,665,400	—	—
Statutenmäßige Creditgewährung	„	1,065,916	8	10
Deren Verhältniß zu den Geschäfts-Antheilen	pCt.	$22\frac{85}{100}$	..	..
Gewöhnliche Dividende von Thlr. 466,540		....	..	..
Baareinlage für ein Quartal 1 pCt.	Thlr.	4,665	12	—
Erworbene Provision im Special-Geschäft	„	4,593	10	—
Davon der dritte Theil zur Special-Reserve	„	1,531	3	4
Vorgekommene Schäden		....	..	..
Deren Betrag	Thlr.	....	..	..
Special-Reserve Uebertrag vom 31. März 1869 Thlr. 28,366. 3. 4.		....	..	..
Dieselbe beträgt mithin jetzt	Thlr.	29,897	6	8

Berlin, den 31. Juli 1869. [2047]

Direction der Disconto-Gesellschaft.

[510] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 681 die von

dem Kaufmann **Ludwig Hüser** und seinen fünf Kindern:
a. **Helene Margarethe Gertrud,**
b. **Georg Carl August,**
c. **Gertrud Klara Elise,**
d. **Paul Reinhold August,**
e. **Johannes Gustav Emil,**

dem vormaligen Hauptrendanten an der Wilhelms-Eisenbahn **Wilhelm Traugott Röther,**
dem Kaufmann **Moritz Schreiber,**
dem Kaufmann **Carl Bunke,**
dem Fräulein **Clotilde Mentzel,**
dem Fräulein **Kunigunde Franziska Eugenie Edelirud Mentzel,**
dem Apotheker **Paul Karl Heinrich Eduard Mentzel,**
dem Kaufmann **Benjamin Stern,**
der verwittweten Sanitätsrath Dr. **Freund, Ottilie,** geb. **Schlesinger,** und ihrem bevormundeten Sohne **Ernst Freund,**
der verwittweten Rittergutsbesitzer **Guradze, Agnes,** geb. **Schlesinger,**
dem Dr. med. **Max Freund,**
dem Buchhändler **Victor Freund,** sämmtlich in Breslau,
dem früheren Gutsbesitzer **August Hüser** in Bojanowo,
dem Kreis-Secretär **Carl Tannert** und seinem Sohne **Carl Tannert** in Neisse,
der Frau Dr. **Adelgunde Staschek,** geb. **Mentzel,** in Ober-Glogau,
der Frau Steiger **Rupprecht, Anastasia,** geb. **Mentzel,** in Elisabethgrube bei Bobreck
dem Civil-Ingenieur **Heinrich Simon** in Manchester,
der Frau Oberförster **Prause, Benigna,** geb. **Mentzel,** in Falkenberg OS.,
dem Dr. med. **Johann Haber** in Brieg,
dem Königlichen Commercienrath **Emanuel Friedlaender** in Gleiwitz,
dem Rittergutsbesitzer **Eugen von Wagenhoff** in Dankwitz, Kr. Nimptsch,
dem Rittergutsbesitzer **Adalbert von der Marwitz** zu Wundichow, Kr. Stolp,
dem Kaufmann **Siegmund Schück** in Oppeln,
der Frau Kaufmann **Troplowitz, Klara,** geb. **Freund,** in Groß-Glogau,
dem Kaufmann **Benny Wolf Bauer** in Oppeln,
dem Kaufmann **Eduard Ephraim** in Posen

am 1. Februar 1868 hier unter der Firma:

Gogoliner & Gorasdzer Kalk- und Producten-Comptoir Bunke & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Kaufmann **Carl Bunke** und dem früheren Hauptrendanten der Wilhelms-Eisenbahn-Gesellschaft **Wilhelm Traugott Röther** zu.

Breslau, den 7. August 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[509] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2515 die Firma:

E. Hübner

und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Hübner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. August 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[511] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 682 die von den Kaufleuten

Hugo Dzialas und
Adolph Ackermann,
Beide hier,

am 20. Juli 1868 hier unter der Firma:

Dzialas & Ackermann

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. August 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[512] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2377 das Erlöschen der Firma:

Theodor Horwitz

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. August 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des vom Grundstücke Nr. 5 der Sterngasse abgeschriebenen, im Hypothekenbuche vom Sande, Dome, Hinter-Dome und Neuscheitnig Band 9, Blatt 233 verzeichneten auf 32,229 Thlr. 11 Sgr. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf [193]

den 12. October 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadtgerichts-Rath **Büstorff**

im Termins-Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes, anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 27. Februar 1869.
Königliches Stadtgericht, I. Abtheilung.

---

[194] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Nikolai-Vorstadt an der neuen Antonienstraße unter Nr. 6 gelegenen, von dem Grundstücke Band 7, Blatt 201 des Hypothekenbuches der Nikolai-Vorstadt abgeschriebenen und in Letzterem Band 8, Blatt 41 verzeichneten, auf 30,031 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 12. October 1869, Vormitt. 11¾ Uhr,
vor dem Assessor **Milch**

im Sitzungs-Saale Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 1. März 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[195] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Salzgasse unter Nr. 3d, früher unter Nr. 3b gelegenen, von dem Grundstücke Nr. 3a abgetrennten Grundstücks, abgeschätzt auf 10,279 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. haben wir einen Termin auf

den 13. October 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadtgerichts-Rath **von Bergen**

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 24. Februar 1869.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[282] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Nikolaivorstadt an der Friedrich-Wilhelmstraße unter Nr. 2a gelegenen, dem Dr. med., Domherrn **Eugen Küstner** gehörigen auf 31,864 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 24. November 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath **v. Bergen**

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 1. April 1869.
Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung. [294]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Berlinerstraße unter Nr. 41 belegenen, im Hypothekenbuche der Feld- und Wiesengrundstücke in der Nicolaivorstadt — Band V, Blatt 137 — eingetragenen und auf 14,655 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 11. November 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Fürst**

im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, habensich mit ihren Ansprüche bei uns zu melden.

Breslau, den 13. April 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [147]

Zum nothwendigen Wieder-Verkaufe des dem Rittergutsbesitzer **Johann Siegmund Adolph v. Dallwitz,** an dem hierselbst in der Ohlauervorstadt in der Vorwerksstraße Nr. 19 gelegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band Eins, Blatt 145 und Band Fünf, Blatt 377. 337 verzeichneten sogenannten rothen Vorwerks zur Hälfte zustehenden Miteigenthums haben wir einen Termin auf

den 16. September 1869, Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath **v. Bergen**

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Der Hypothekenschein und die Taxe, nach welcher das ganze Grundstück als Bauplatz einen Schätzungswerth von 166,734 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. und als Acker einen solchen von 9724 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. hat, können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 23. Januar 1869.
Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

Bekanntmachung. [242]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer Vorstadt, an der neuen Graupenstraße unter Nr. 11 gelegenen, im Hypothekenbuche gedachter Vorstadt — Band 11, Blatt 249 — verzeichneten Grundstücks, abgeschätzt auf 73,233 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. haben wir einen Termin auf

den 19. October 1869, Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Fürst**

im Sitzungs-Saale Nr. 21 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte, früher zu Manchester wohnhafte Kaufmann Eduard Herrmann Ludwig **Szarbinowsky** wird hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 9. März 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [392]

Das Grundstück Nr. 5 der Rosengasse ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 183 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 13. Septbr. 1869, Vorm. 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 16. Septbr. 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Real-Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 4. Juni 1869.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Milch.**

---

[370] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzervorstadt unter Nr. 21 in der Sonnenstraße belegenen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzervorstadt Band 8, Blatt 113 verzeichneten, auf 24,834 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 22. December 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadtgerichts-Rath **v. Bergen**

im Termins-Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten: Frau Kaufmann **Eichler,** Maria, geb. **Wagner,** und deren Ehemann, und der Oberstlieutenant a. D. **Carl Friedrich Herrmann Lampe,** werden zu diesem Termine hiermit vorgeladen.

Breslau, den 10. Mai 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [368]

Das Grundstück Mariannenstraße Nr. 6, eingetragen Band VI., Blatt 361 des Hypothekenbuchs der Nikolaivorstadt, dem Tischlermeister **Herrmann Adam** gehörig, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1272 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 14. September 1869, Vormittags Punkt 11 Uhr vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 18. September 1869, Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII.b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 31. Mai 1869.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (gez.) **Fürst.**

Bekanntmachung. [369]

Zum nothwenden Verkaufe des hier an der Rosengasse Nr. 20 belegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 5, Blatt 233 verzeichneten, auf 7813 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 15. December 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Fürst**

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Kaufmann **Belz,** Bertha, geb. **Böttcher,** und deren Ehemann werden zu diesem Termine hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 20. Mai 1869.
Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 13b am Berlinerplatze belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolaivorstadt Band VIII, Blatt 113 verzeichneten, auf 12,718 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 17. November 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Herrn Stadtgerichtsrath **Büstorff**

im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [305]

Breslau, den 24. April 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Mariannenstraße Nr. 13, Band VIII., Blatt 281 des Hypothekenbuchs der Nicolaivorstadt, dem Tischlermeister **August Mählich** gehörig, auf welchem sich ein unausgebautes Haus befindet, von dem z. Z. weder Grundsteuer noch Gebäudesteuer zu entrichten ist, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt die Bietungscaution 1700 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.

Versteigerungstermin steht
am 22. September 1869, Nachmittags Punkt 3 Uhr vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 25. Septbr. 1869, Vorm. 11½ Uhr
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 12. Juli 1869.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.** [473]

Nothwendiger Verkauf. [403]

Das dem Hausbesitzer **Gottlieb Hauschild** gehörige, hierselbst in der Scheitnigerstraße unter Nr. 16d. belegene, im Hypothekenbuche vom Sande ꝛc. ꝛc., Vol. 8, Fol. 1 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 894 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 10. September 1869, Vorm. 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 11. September 1869, Vorm. 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 5. Juni 1869.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter. (gez.) **Siegert.**

Nothwendiger Verkauf. [404]

Das Grundstück Nr. 69 der Ohlauer- und Nr. 1 der Bischofsstraße, genannt „zum rothen Hirsch", im Hypothekenbuche der Stadt Band 29, Blatt 249 verzeichnet, ist zur nothwendigen Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1620 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 13. September 1869, Vorm. 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird.
am 16. September 1869, Vorm. 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 10. Juni 1869.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter. (gez.) **v. Bergen.**

Nothwendiger Verkauf. [405]

Das Grundstück Berlinerplatz Nr. 6, früher Magazinstraße Nr. 5, eingetragen Band 5, Blatt 345 des Hypothekenbuchs der Nicolaivorstadt hierselbst, dem Kaufmann **Julius Karfunkel** gehörig, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2030 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 10. September 1869, Nachmittags Punkt 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 13. September 1869, Vorm. 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 10. Juni 1869.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter. (gez.) **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf. [406]

Das im Ausbau begriffene, dem Hausbesitzer **August Arndt** gehörige Grundstück Berlinerstraße Nr. 22c., Band VIII., Blatt 305 des Hypothekenbuchs der Nikolaivorstadt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt die Bietungscaution 2700 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 16. Septbr. 1869, Nachmittags Punkt 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 18. Septbr. 1869, Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Die Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Real-Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 11. Juni 1869.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Die **Oderufer-Steinablage zu Krappitz** soll am **28. August d. J., Vorm. 11 Uhr,** auf 6 Jahre verpachtet werden. Es werden Pachtlustige zu diesem Termine hierdurch eingeladen. [1185]

Krappitz, den 11. August 1869.
Der Magistrat.

---

[352] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Schuhbrücke Nr. 52 belegenen, im Hypothekenbuche der Stadt — Band 34, Blatt 169 — verzeichneten, auf 6908 Thlr. 2 Sgr. 6½ Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 17. December 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath **Siegert**

im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Folgende, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Personen:
a) die verehelichte Schneidermeister **Pfeiffer:** Auguste Christiane, geb. **Rother,** und deren Ehemann,
b) die geschiedene Frau **Stürze: Adelhaide,** geb. **Gerlach,**

werden zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 13. Mai 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [353]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ohlauer-Vorstadt belegenen, im Hypothekenbuche dieser Vorstadt Band 9, Blatt 9 verzeichneten auf 14,437 Thlr. 18 Sgr. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 20. December 1869, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Assessor **Milch**

im Termins-Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 13. Mai 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier in der Friedrich Wilhelmsstraße unter Nr. 55 belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolai-Vorstadt Band 2 Blatt 129 verzeichneten, einschließlich der dazu gehörigen, zur Zeit nicht abgeschriebenen Viehweiden-Parzelle Nr. 18 der Karte des Rezesses der General-Commission vom 9. August 1867, auf 18,222 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 25. Januar 1870, Vormittag 11¾ Uhr vor dem Stadt-Gerichts-Rath **von Bergen** im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Vorbesitzer **Heinrich Petschel** wird zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 23. Juni 1869. [434]
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [462]

Das Grundstück Klosterstraße Nr. 51b. im Hypothekenbuche der Ohlauervorstadt Band 2, Fol. 273 eingetragen ist zur nothwendigen Subhastation gestellt. Die Bietungscaution beträgt 2575 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 14. September 1869 Vorm. 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 18. September 1869 Vorm. 11¾ Uhr
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 1. Juli 1869.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Büstorff.**

Nothwendiger Verkauf. [463]

Das Grundstück Nr. 11 Laurentiusstraße, im Hypothekenbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig Band 9, Blatt 369 eingetragen, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 625 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 15. October 1869, Vorm. 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 20. October 1869, Vorm. 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 30. Juni 1869.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Siegert.**

Nothwendiger Verkauf.

Das unter Nr. 8 am Leymdamm hier belegene, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 3 Blatt 273 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Execution gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 120 Thlr. 18 Sgr.

Versteigerungstermin steht
am 20. September 1869 Vorm. 11 Uhr
vor dem Subhastationsrichter Assessor Milch im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 23. September 1869 Vorm. 11¼ Uhr
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 9. Juli 1869. [474]

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Ludwig i. V.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Friedrich Otto Treuer** hierselbst, jetzt zu dessen Concurs-Masse gehörige Grundstück Nr. 30, Klein-Masselwitz, mit den darauf errichteten Baulichkeiten und zweier im Letzteren befindlichen Dampfkesseln jedoch mit Ausschluß der übrigen zum Fabrikbetriebe gehörigen Maschinen, Transmissionen, Geräthschaften Werkzeuge und Vorräthe, abgeschätzt auf 26,501 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in dem Büreau III. B. einzusehenden Taxe, soll
den 4. Januar 1870, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Grattenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. [852]

Breslau, den 19. Mai 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtb.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des Nr. 44, 45, 46 der Ufergasse und Nr. 14 der Schulgasse belegenen, im Hypothekenbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig Vol III., fol. 289 und 377 verzeichneten, auf 27,701 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf
den 28. Januar 1870, Vorm. 11¾ Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath Büstorff im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [435]

Breslau, den 24. Juni 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [505]

Das hierselbst in der neuen Gasse unter Nr. 13a an der Promenade gelegene, im Hypothekenbuche der Stadt Band 24, Blatt 289, 369 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2240 Thlr.

Versteigerungs-Termin steht
am 15. October 1869, Vormitt. 11 Uhr,
vor dem Stadtgerichts Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 16. October 1869, Mittags 12 Uhr.
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 19. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) v. Flanz, i. V.

Nothwendiger Verkauf. [1058]

Das dem Sattler **Christian Kittner** gehörige Haus Nr. 117 zu Namslau soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 14. September 1869, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude
verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 112 Thaler veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, und der neueste Hypothekenschein, können in unserem Bureau Ia. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 16. tesselbeu **Monats**, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude
verkündet.

Namslau, den 7. Juli 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf. [506]

Das an der Claassenstraße unter Nr. 9 gelegene, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 10, Blatt 73 verzeichnete Grundstück, genannt: „Hotel zum deutschen Hofe" ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1800 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 27. October 1869, Vormitt. 11 Uhr,
vor dem Stadtgerichts-Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlags-Urtel wird
am 28. October 1869, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 20. Juli 1869.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Flanz, i. V.

Nothwendiger Verkauf. [507]

Das hierselbst auf der Weidenstraße unter Nr. 2 belegene, im Hypothekenbuche der Stadt Band 39, Blatt 369 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1150 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 29. October 1869, Vormitt. 11 Uhr,
vor dem Stadtgerichts-Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 30. October 1869, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufsbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 20. Juli 1869.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Flanz, i. V.

---

[508] **Bekanntmachung.**

Nach der Anzeige des Pfarrers **Kahl** zu Gr.-Chotorz bei Königshuld ist demselben in der Nacht vom 16. bis 17. Mai 1866 der der dortigen Fundationskasse gehörige Schlesische Rentenbrief Litt. C. Nr. 3601 über 100 Thlr. gestohlen worden.

Der etwaige Inhaber dieses Rentenbriefes, sowie alle diejenigen, welche an denselben ein Anrecht zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte, spätestens in dem
auf den 28. Februar 1870, Vormittags 11¼ Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen
im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes angesetzten Termine zu melden und ihre etwaigen Rechte nachzuweisen, widrigenfalls der Rentenbrief für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neuer an dessen Stelle ausgefertigt werden wird.

Breslau, den 16. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1157]

In dem Concurse über das Vermögen des Webers und Leinwandhändlers **Gustav Adolph Vogel** in Seitendorf ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, ein Termin
auf den 20. September 1869, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Richter Reisewitz im Instructionszimmer Nr. 4 unsers Geschäfts-Locales
anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Waldenburg, den 27. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

[1182] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei der laufende Nr. 2 unter der Firma: „**Die Societät der großen Mühle Oels mit einer Zweig-Niederlassung in Netsche, L. J. Lipmann, W. Bielschowsky, J. Bielschowsky eingetragene Gesellschaft**" zufolge Verfügung vom 7. August 1869 an demselben Tage eingetragen worden:

„mit einer zweiten Zweigniederlassung in Namslau".

Oels, den 7. August 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ratibor, den 6. August 1869.

Bei uns ist eine mit einem jährlichen Gehalt von 200 Thalern dotirte **Polizei-Sergeantenstelle** vacant und baldigst zu besetzen, weshalb wir des Lesens und Schreibens, so wie der polnischen Sprache mächtige Civilversorgungsberechtigte auffordern, sich binnen vier Wochen unter Einsendung ihrer Zeugnisse bei uns schriftlich zu melden, wobei wir bemerken, daß der definitiven Anstellung ein sechsmonatlicher Probedienst vorangehen muß, während dessen monatlich 15 Thaler Diäten gezahlt werden. [1187]

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf. [958]

Die dem Brauermeister **Oscar Schmidt** zu Brieg gehörigen Häuser Nr. 191, 192 und 193 sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 13. Septbr. 1869, Vormitt. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude Instructions-Zimmer Nr. I
verkauft werden.

Die Häuser Nr. 191 und 192 sind bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 387 Thlr., das Malz- und Brennhaus mit 120 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 21. Septbr. 1869, Vormitt. 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude Instructions-Zimmer Nr. I
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Brieg, den 14. Juni 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Müller.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Falkenberg.

Das dem Grafen **Fedor von Sierstorpff** gehörige Rittergut Puschine mit den Vorwerken Jamke und Neuhoff, landschaftlich abgeschätzt
a. zum Credit auf 158,951 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf.,
b. zur Subhastation auf 160,038 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf.,
soll am [1023]
14. Februar 1870, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Abschätzungs-Verhandlung und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
a. Wanda Prinzessin Carolath,
b. Graf Fritz Reichenbach,
c. Graf Edi Oppersdorf und
d. die Geschwister Klara und Gustav Mannheimer,
werden hierzu öffentlich mit vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gericht anzumelden.

Falkenberg, den 21. Juni 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [778]
Kreis-Gericht Cosel.

Die dem Freigärtner **Johann Rasczyk** gehörige zu Januschkowitz im Kreise Cosel gelegene unter Nr. 33 und 54 des Hypothekenbuches von Januschkowitz eingetragene Besitzungen und das demselben gehörige zu Poborschau im Kreise Cosel gelegene unter Nr. 78 des Hypothekenbuches von Poborschau eingetragene Grundstück abgeschätzt auf 14,032 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in dem Bureau III einzusehenden Taxe soll
den 24. November 1869, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisrichter König an ordentlicher Gerichtsstelle im Termins-Zimmer III. subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) Der Andreas Rasczyk aus Januschkowitz,
2) die Josepha Rasczyk aus Januschkowitz,
3) die Agnes, verehel. Freigärtner Rasczyk, geb. Gach, aus Januschkowitz und
4) die Auszüglerin Agnes Rasczyk modo deren Erben
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 22. April 1869.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1183] **Bekanntmachung.**

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Richter** zu Pleschen ist zur Verhandlung über die Realisirung der ausstehenden Forderungen ein Termin auf
den 1. September d. J., Vorm. 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Concurs-Commissar im Gerichts-Locale zu Pleschen anberaumt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, werden zu diesem Termine unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen daß seitens des Ausbleibenden angenommen werden wird, er habe gegen den meistbietenden Verkauf der ausstehenden Forderungen nichts einzuwenden.

Pleschen, den 10. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.
Hassert.

Auction.

Montag, den 16. August Nachmittag 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen werde ich in meinem Auctions-Locale Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital eine ca. 10,000 Bände starke Leihbibliothek, deren Catalog schon jetzt zur Einsicht daselbst ausliegt,
meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Benno Milch, Auctions-Commissarius.

Eine in gutem Zustande befindliche **Einrichtung zur Essigfabrikation** wird bald zu kaufen gesucht. [555]

Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre C. W. poste restante Beuthen O/S.

Zabrzer Consum-Verein, eingetragene Genossenschaft zu Zabrze.

Bekanntmachung.

Gemäß § 14 unseres Gesellschaftsvertrages vom 23. August 1868 werden hierdurch die Mitglieder unseres Vereins zur ordentlichen General-Versammlung
auf den 15. August d. J., Nachmittags 4 Uhr,
in Schillers Hotel hierselbst,
berufen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:
1) Abänderung der §§ 5 und 11 des Gesellschafts-Vertrages vom 23. August 1868.
2) Genehmigung der Suspendirung eines Ausschußmitgliedes.
3) Wahl von zwei Stellvertretern der Revisoren.

Zabrze, den 10. August 1869.

Zabrzer Consum-Verein, eingetragene Gesellschaft.
In Vertretung: Unger. [560]

Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank zu Cöslin den Cours ihrer 5pCt. unkündbaren Hypothekenbriefe von 93 pCt. auf 95 pCt., denjenigen der 4½ pCt. unkündbaren Hypothekenbriefe von 87 pCt. auf 88 pCt. erhöht hat. [2046]

Gebr. Guttentag.
Marcus Nelken & Sohn.



Oesterr. Franz. 3proc. Priorit.-Oblig., Südösterr. Lombard 6proc. Bonds.

Die per 1. September c. fälligen Coupons zahle ich von heute ab aus. [1995]

S. Pinkuss,
Berlin, Behrenstraße Nr. 31.

Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Cassel,
Garde-du-Corps-Platz Nr 3. [2045]

Möglichst schnelle und sichere Vorbereitung zum Fähnrich- und Freiwilligen-Examen, verbunden mit guter Pension. — Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilen bereitwillig der Hauptmann a. D. Graf von Reichenbach zu Görlitz, der Major a. D. von Wrochem zu Neisse und der Rittergutsbesitzer und Landesälteste Freiherr von Gregory zu Ober-Tworsimirke bei Freihan, Regierungsbezirk Breslau. — Prospecte gratis.

von Hartung, königl. Lieutenant a. D. und Dirigent.

R. Wolf, Buckau-Magdeburg,

Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede,
Specialität in der Kesselschmiede:
Röhren-Dampfkessel, besonders mit ausziehbarem Röhrensystem.
Ferner: Dampfkessel jeder andern Construction, Gefäße für Brauereien, Seifenfabriken 2c. [1201]

Drei gebrauchte Drillmaschinen

aus renommirten Fabriken, in bestem Zustande, sind uns zum Verkauf übertragen und fordern wir Reflectanten zur Besichtigung und Kauf zu billigsten Preisen auf. [1853]

Moritz & Jos. Friedländer,
Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben 13.

Für Bau-Unternehmer!
Albolith-Fliessen
zu Hausfluren, Podesten, Veranden u. s. w. in
Mosaik von allen Farben, ebenso
Albolith-Fensterbretter

liefere ich billig unter Garantie der Dauer und Witterungsbeständigkeit. — Albolithirung (Asphaltirung mit Albolith) in marmorähnlichem Aussehen, wird unter Garantie ausgeführt.

Wilhelm Riemann,
Comptoir Tauenzienplatz 14.

Agenten in der Provinz mit guten Referenzen können sich melden. [1824]

In einer großen Provinzialstadt der Provinz Schlesieu ist ein in bester Lage und vortheilhaft sich rentirendes Cigarren-Geschäft sofort zu verkaufen. Bewerber, die mindestens ein Capital von 3000 bis 4000 Thlr. anzahlen können, erfahren das Nähere ohne Einmischung eines Dritten unter G. B. 74. durch die Expedition dieser Zeitung. [566]

Echter Probsteier (Original-) Saatroggen u. Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit einigen 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen und expediren solches nach allen Richtungen.

N. Helfft & Comp.,
[562] Berlin, Unter den Linden 52.



Bestellung auf **junge kräftige 2spännige podolische Zug-Ochsen**, deren Gesundheitszustand durch die Abhaltung einer 21tägigen Quarantaine in der königlichen Quarantaine-Anstalt zu Goczalkowitz bei Pleß garantirt wird, nimmt wie alle Jahre entgegen

[565] **S. Hamburger** aus Sohrau OS.

Den Gerüchten, daß ich mein Gut Pappelhof zu verkaufen beabsichtige, trete ich mit der Erklärung gegenüber, daß dies bis jetzt nie in meinem Willen gelegen hat. [1338]

Carl Boenisch auf Pappelhof.

Eine tüchtige Directrice

findet in meinem Putz-Geschäft sofort oder vom 1. September ein gutes Engagement. Fr. Adr. mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises an **Moritz Gordon in Tarnowitz.**

Lehrerposten.

Zum 1. October d. J. soll an der hiesigen evangelischen Stadtschule ein zehnter Lehrer angestellt werden. Bewerbungen um diesen mit jährlich 200 Thlr. Gehalt dotirten Posten sind bis zum 25. August c. an uns einzureichen. [1188]

Striegau, den 10. August 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch Tod erledigte Stelle eines **Schulrectors** an der katholischen Rectoratsschule hierselbst soll spätestens vom 1. October d. J. ab wieder besetzt werden. Der Gehalt beträgt 500 Thlr. baar.

Qualificirte Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu bestanden haben und sich event. einer Probelection hierselbst unterziehen, werden aufgefordert, **bis zum 1. September d. J.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns sich zu melden. [1186]

Leobschütz, den 10. August 1869.

Der Magistrat.

Rinden-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Grüssau, Kreis Landeshut in Schlesien.

Es sollen aus den Forstbezirken Grüssau I., Grüssau II., Ullersdorf und Kindelsdorf am 18. August d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, in der Brauerei zu Grüssau 50—60 Klaftern Nadelholz-Rinde, meist Fichtenrinde, öffentlich an den Meistbietenden gegen baldige Bezahlung verkauft werden.

Das Nähere kann hier und bei den Local-Forstbeamten vor dem Termin in Erfahrung gebracht werden. [1184]

Ullersdorf bei Liebau in Schlesien, den 10. August 1869.

Der Königliche Oberförster **Rücker.**

Bei der hiesigen israelitischen Corporation ist die Stelle eines **Cantors** vacant, und zwar mit dem 1. September c. zu besetzen. Qualificirte Vorbeter wollen sich bei dem hiesigen Corporations-Vorstande auf's schleunigste melden und über ihren moralischen Lebenswandel Zeugnisse beibringen. [546]

Rawicz, den 10. August 1869.

Der Corporations-Vorstand.

!Als neuestes Geschenk für Kinder!

empfehle ich denselben als höchst amüsante und gefahrlose Belustigung dienende, von mir construirte, sehr dauerhaft und elegant gearbeitete

„Kinder-Velocipedes"

(eiserne, dreiräderig)

für Kinder von 3 Jahren an, je nach der Größe im Preise von 4¾ Thlr., 5¾ Thlr. und 7 Thlr. pro Stück. Größeren Abnehmern und Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Braunschweig. **H. Büssing,** Velocipeden-Fabrik. [1887]

Frankfurt a. M.
Holländischer Hof,

Götheplatz, schönste Lage der Stadt. Neuerbaut, 100 Fremdenzimmer von 48 kr. an. Aufmerksame Bedienung und **solide Preise.** [745]

Für Weinhandlungen!
A. Buehl & Comp.
in Coblenz a. Rhein und a. d. Mosel.
Preis-Medaille London 1862.

Etablissement zur Bereitung moussirender Mosel- und Rhein-Weine. Reine Naturweine mit ausgesprochenem Charakter; weniger süss als moussirende Champagnerweine.

Ganz besonders zu empfehlen für Wohngebäude, Schlösser, Kirchen, Museen, Casernen, Lazarethe, Schulen, Theater, Gefängnisse, Gewächshäuser, ferner für Fabriken Trockenräume aller Industriezweige bis zu 150 Grad Reaum. Preise werden solide nach einzusendenden Rissen berechnet. Brochüren, Atteste gratis.

FABRIK FÜR HOCHDRUCK-HEISSWASSER-HEIZUNGEN. Gustav Lisch. Schwerin i. M.

Thätige Agenten, am liebsten Architecten, werden gesucht. [1814]

In Grünberg

ist eine reizend gelegene, comfortable eingerichtete, neugebaute Villa mit großen Kellerräumen, Stallung und 1½ Morgen Garten sofort preiswürdig zu verkaufen oder von Michaeli ab zu vermiethen. Franco-Offerten Nr. 59 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein **Cigarren-Geschäft**, wobei mehrere sehr gangbare Neben-Artikel mit verkauft werden, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, ist Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Offerten unter A. B. poste restante Breslau frei. [1343]

Ein Goldfuchs, Wallach, sehr edel gezogen, 5 Jahr alt, stark 3 Zoll groß, fehlerfrei, angeritten, steht zum Verkauf **Junkernstr. 2.**

Aus der Fabrik medicinisch-diätetischer Präparate von

Roth & Braun,

Technischer Leiter Fr. Roth, geprüfter Apotheker und Chemiker.

Feuerbach — Stuttgart.

Die bewährte

Kinder-Suppe

für Säuglinge, schwächliche Kinder und Reconvalescenten.

Ein Extract aus **Liebig's** Kinderpulver. Fertig zum Gebrauch.

Anerkannt bester Ersatz für Muttermilch.

Genau nach **Liebig** dargestelltes reines concentrirtes

Malz-Extract.

Ein ungegohrenes Präparat.

Seiner außerordentlichen Wirksamkeit und Leichtverdaulichkeit wegen allgemein anerkannt und von den ersten ärztl. Autoritäten empfohlen **gegen alle Brust- und Halsleiden. Von besonderem Werth für scrophulöse Kinder, als Ersatz des widerlich schmeckenden Leberthrans.** [1206]

Gratisproben für Aerzte.

In Flacons à 12 Sgr. vorräthig in der Adler-Apotheke von Th. Czerwenka, Hintermarkt 4.

Himbeersaft

vom Glatzer Schneeberge, frischer Ernte, offeriren wir in deliciöser Waare per Centner Thlr. 19, das Pfund 7½ Sgr., in Flaschen à 10 Sgr. [1631]

Stoermer & Koehler, Schmiedebrücke 55.

Bekanntmachung.

Den Herren Landwirthen mache ich hiermit bekannt, daß für die Herbstsaison der so sehr beliebte Leimdünger bei mir wieder in ausreichender Menge auf Lager und pro Centner für 1 Thlr. 15 Sgr. per Cassa zu beziehen ist. Da derselbe in meiner Leimsiederei nur aus animalischen Bestandtheilen gewonnen, mindestens 10 Procent Leimsubstanz enthält, so kann ich denselben wegen seines überaus reichen Stickstoffgehaltes den Herren Landwirthen für alle Fruchtgattungen als sehr kräftig und anhaltend wirkend bestens empfehlen. [543]

Landeshut i. Schl. im August 1869.

Die Dampf-Leimsiederei u. Maschinen-Oel-Fabrik von B. Fritzsche.

Zu verkaufen!

Eine Gastwirthschaft in einer sehr belebten Stadt in Mittelschlesien von circa 18,000 Einwohnern. Dieselbe besteht aus mehreren Schank- und Wohnstuben, einem großen Salon vorn heraus, 2 Laden und einigen Wohnungen mit viel Kellerraum, Stallung und Wagenremise und verzinst sich auf 22,000 Thlr., wird verkauft für den Preis von 16,000 Thlr. mit einer Anzahlung von 3—4000 Thlr. Hypothekenstand fest, unter 5—6 Jahren keine Kündigung bei pünktlicher Zinsenzahlung. Nähere Auskunft bei **G. Franzke in Liegnitz, Ritterstraße Nr. 5.** [2055]

Fliegenpapier,

äußerst wirksam, pro Buch 6 Sgr., Rieß von 3 bis 5 Thlr., weiß und rosa 6 und 8 mal bedruckt, Fliegenspäne, Fliegenleim, Fliegenwasser empfehlen [1632]

Störmer & Köhler, Schmiedebr. 55.

Havanna-Ausschuß.

Original-Kisten 500 Stück à Mille 12 Thlr., **Cuba-Cigarren** früher 16 Thlr., à M. 13 Thl., **Havanna-Cigarren** à Mille 15, 16 u. 18 Thlr., **Manilla-Cigarren** à Mille 20 Thlr., **Blitar-Havanna-Regalia,** früher 45 Thlr., à Mille 30 Thlr., empfiehlt als sehr preiswerth [1277]

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Probsteier Roggen,
zweite Saat,
Probsteier Weizen,
sowie
Campiner Roggen

offerirt zur Saat, 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Lieferung das Dominium **Witoslaw** bei Bahnhof Alt-Boyen. [558]



Raucherlachs,

Spick-Aale, Caviar, schöne [2050]

Jägerheringe,

Matjes- und andere Sorten Heringe, Sardellen, marin. Fische empfiehlt

G. Donner, Stockgasse 29 u. Schweidnitzerstr. 12.

Depôt von H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Phospho-Guano { mit 2½ 3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Estremadura-Superphosphat enthält 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.



Neben unseren

Glycerin-Abfallseifen,

die stets in einer Auswahl von 5 Gerüchen vorhanden sind, fertigen wir jetzt auch

Sandseife à Pfd. 4 Sgr., Bimsteinseife à Pfd. 5 Sgr.

Für Küche und Handarbeiter sind beide Sorten nicht genug zu empfehlen. [2043]

Piver & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Visiten-Karten,

100 Stück in modernster Art, 15, 20, 25 Sgr. u. 1 Thlr.

Brief-Bogen mit Weißprägung, 100 Stück 8, 10 und 12 Sgr., 100 bunte Couverts 6 Sgr., 100 Bogen und 100 Couverts in engl. Farbendruck mit Monogramm 2 Thlr., empfiehlt [2042]

N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße, im ersten Viertel.

Ein Hauslehrer aus Schlesien, der sowohl in allen Realien als auch im Talmud unterrichten kann und gute Zeugnisse besitzt, sucht v. 1. Oct. eine Hauslehrerstelle. Offerten pr. Adr. G. H. 71 bef. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine Französin, die etwas deutsch spricht, wird zur Beaufsichtigung der Kinder und zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirthschaft zum 2. October d. J. gesucht. [1339]

Sillmenau bei Breslau. **Lewald.**

Ein praktischer
בעל תפלה

in jeder Branche für die bevorstehenden Feiertage ימים נוראים sucht ein Engagement. Gef. Offerten bittet man an **H. Feder** in Breslau, Kupferschmiedestr. 39, zu richten. [1335]

Auswärtiges.

Für mein **Leinen-, Modewaaren und Confections-Geschäft** suche zum sofortigen Antritte oder per 1. October d. J. einen **tüchtigen Verkäufer.** Polnische Sprache ist erforderlich.

Benjamin Schoen
in Posen am Markt. [1345]

Für mein Band-, Weißwaaren- und Leinen-Geschäft en détail suche ich einen gut empfohlenen, tüchtigen **Verkäufer** zum baldigen Antritt eventuell per 1. October c. [1956]

M. Hausdorff in Gleiwitz.

Ein **Commis,** erster Verkäufer, findet bei hohem Salair in meinem Mode- und Confections-Geschäft per 1. Sept. oder October Stellung. [2037]

Julius Heinemann, Liegnitz.

Ein junger Mann, mosaisch, der Buchführung und Correspondenz mächtig, Specerist, gegenwärtig noch activ, der auch Reisen unternommen, sucht ähnliche oder Stellung in einem Comptoir. Antritt pr. 1. October d. J. Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre M. M. 68 entgegen. [537]

Für ein Cigarren-Geschäft wird ein **Commis,** gewandter Verkäufer, gesucht. Offerten unter M. H. poste restante Breslau. [1344]

Auf einer ländl. **Zuckerfabrik** ist die **Stelle des Kassirers und Buchhalters** zum 1. October zu besetzen. Gehalt 400 Thaler und freie Wohnung. Poln. Sprache wünschenswerth. Meldungen unter **H. S. Nr. 8, poste restante Breslau** erbeten. [1330]

---

59. Ohlauerstraße 59.

F. Dieser Tage treffen die ersten Hamburger **Speckbücklinge** ein, ebenso empfehle als vorzüglich schön die täglich frisch geräucherten **neuen Vollheringe** en gros & en détail. **R.**

F. Radmann aus Wollin in Pommern.

[1329]

Ein junger Mann,

der der Buchführung und Correspondenz mächtig und gegenwärtig in einem bedeutenden Getreidegeschäft conditionirt, sucht unter soliden Ansprüchen per 1. October d. J. Stellung.

Gefällige Offerten bittet man an **E. Kober** in Oels zu senden. [557]

Ein junger Mann aus sehr **geachtetem** Hause, gestützt auf gute Empfehlungen, der mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, **sucht Stellung** in einem hiesigen Engros-Geschäft. Gefällige Offerten unter S. G. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1337]

Auswärtiges.

Für ein **Tuch- und Confections-Geschäft** wird zum sofortigen Antritt oder per 1. October d. J. ein **tüchtiger Verkäufer** gewünscht. Polnische Sprache ist erforderlich.

Näheres bei Herrn **H. Grünthal,** Nikolaistraße. [1346]

Ein junger Mann (Maurer), im **Zeichnen** und **Veranschlagen** gewandt, wird von einem hiesigen Maurermeister gesucht. Meldungen mit Abschr. von Zeugn. wolle man in der Exped. d. Bresl. Ztg. unter F. 72 niederl.

In einem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft findet ein tüchtiger **Expedient,** der polnischen Sprache mächtig (Christ), sofort oder zum 1. October unter günstigen Bedingungen Stellung. Offerte: B. R. 100. poste rest. Krotoschin. [1324]

Die Wirthschaftsbeamten-Stelle ist zum 1. October d. J.;

die Hofverwalter- resp. Rechnungsführer-Stelle ist bald oder zum 1. October d. J. zu besetzen. Unverheirathete Bewerber wollen sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse persönlich melden. Briefliche Meldungen bleiben unbeantwortet.

Kleutsch bei Gnadenfrey i. Schl.

[528] **Theodor Scholz.**

Auf einem Dominium in Oberschlesien wird zum 1. October ein **erster** und ein **zweiter Wirthschaftsbeamter,** unverheirathet, der polnischen Sprache mächtig, gesucht.

Das Nähere zu erfragen auf dem Dom. **Warmuntowitz** bei Groß-Strehlitz. [531]

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein gesunder, kräftiger, junger Landwirth, der bis 1. October d. J. seiner Militärpflicht als Einj.-Freiwilliger genügt hat, vorher in 3 Wirthschaften Thüringens zu ganzer Zufriedenheit seiner Principale thätig war, sucht eine passende Verwalterstelle. Geehrte Anerbieten erbittet sich derselbe unter der Adr A. + B. poste restante Weida bei Gera.

Zimmergesellen von auswärts
finden bei gutem Lohn und guter Arbeit sofort dauernde Beschäftigung beim Zimmermeister [2051]

Raczek, Brüderstr. 50 in Breslau.

Reisekosten werden vergütigt.

Ein tüchtiger **Conditor-Gehilfe** findet vom 1. September ab dauernde Stellung bei **Gustav Bierbaum,** Conditor, Freistadt in Niederschlesien. [561]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

In **vierter** verbess. Aufl. ist erschienen:

Breslau.
Ein Führer durch die Stadt
für
Einheimische und Fremde.
Von
Dr. H. Luchs.

Mit einem lithograph. Plane der Stadt. Octav. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Ein Lehrling kann in meinem Mode-Waaren-Geschäft placirt werden. [2038]

Julius Heinemann, Liegnitz.

Junkernstraße Nr. 6

ist pr. Neujahr die 3. Etage zu vermiethen.

Riemerzeile Nr. 9

ist die 2. Etage zu vermiethen. [1958]

Ein Geschäftslocal,

im ersten od. zweiten Viertel der Schweidnitzer- oder Ohlauerstraße vom Ringe aus, zum October zu beziehen, wird gesucht **Ohlauerstraße Nr. 80 bei J. N.**

Büttnerstr. 25

ist der zweite Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, zum 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst. [1331]

Sofort zu vermiethen

Räumlichkeiten mit Wohnung für Conditoren, Restaurateure, Manufacturwaaren, zu jedem Geschäft sich eignend. [1333]

Näheres Ecke Roßmarkt im Neubau.

Nikolaistraße 13

eine Wohnung 2. oder 3. Etage, 4 Zimmer 2c., zu vermiethen. Näh. Büttnerstraße 25 im Comptoir, 9—10 V., 2—3 N.

Ein möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang zu vermiethen **Büttnerstraße 32,** 1. Etage. [1334]

Nikolai-Stadtgraben 6 c

ist im Hoch-Purterre eine Wohnung von 6 Piecen mit Küche, Keller und Bodengelaas, event. auch Pferdestall und Wagenremise, bald oder Term. Michaeli zu vermiethen. [1990]

Näheres beim Haushälter.

Königs Hôtel,
33. Albrechts-Strasse 33.

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 1991

---

11. u. 12. Aug.	Ab. 10 U.	Mg. 5 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	329'''34	329'''96	329'''95
Luftwärme	+ 9,4	+ 8,2	+13,9
Thaupunkt	+ 5,3	+ 5,3	+ 4,7
Dunstsättigung	70pCt.	78pCt.	46pCt.
Wind	SW 1	S 1	S 2
Wetter	heiter,	wolkig,	trübe
Wärme d. Oder			+11,0

Breslauer Börse vom 12. August 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102 B.
do. Staatsanl.	4½	93⅝ B.
do. do.	4½	93⅝ B.
do. Anleihe	4	—
1850,52.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	81⅛ B.
Präm.-A. v. 55	3½	123½ B.
Bresl. St.-Obl	4½	93½ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	83¼ B.
Schles. Pfdbr	3½	78¼ B.
do. Lit. A.	4	88⅛ bz.
dto. Lit. C.	4½	—
do. Rustical.	4	87⅞ B.
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C	4	88½ B.
do. Rentenb.	4	88⅝ B.
Posener do.	4	85⅞ B.
S. Prov.-Hilfsk	4	—
Freibrg. Prior.	4	82 B.
do. do.	4½	89 B.
do. G.	4½	89 B.
Obrschl. Prior.	3½	74 bz. B.
do do.	4	83⅛ B.
do. do	4½	89½ G.
do. do.	4½	89-⅛ bz.
R. Oderufer	5	100¼ G.

Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96½ G.
Louisd'or		112 B.
Russ. Bank-Bil.		77 bz.
Oest. Währung		82½-⅜ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	116¾-17 bz. B.
do. neue	5	103 G.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl-Märk.	4½	—
Obrschl. A. u. C.	3½	191 B.
do Lit. B.	3	172 B.
R. Oderufer-B	5	96¾-97 bz.
Wilh.-Bahn	4	114¼-14 bz. G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS	5	60-61-60⅝ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	88⅞ bz.
Ital. Anleihe	5	56⅞ G.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu.-Sch	4	59¼ G.
Krakau OS. O	5	—
Krak. OS. Pr-A	4	—
Oest. Nat.-Anl	4	—
Silberrente	5	59⅜ G.
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl		83⅜ G.

Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lemb.-Czern		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	45 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	122 B
Oest. Credit	5	128¾ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl	kS	—
do. 1 L. Strl	3M	—
Paris 300 Frcs	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl	2M	—
Warsch. 90 SR	8T	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commiss. (Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	87—90	85	77 81
do. gelber	83—85	82	76 80
Roggen neuer	65—66	64	60—62
Gerste	51—53	49	47—48
Hafer	39—40	38	36 37
Erbsen	64 68	62	59 61

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	246	236	226
Winter-Rübsen	232	222	218
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 13. August

Roggen 51 Thlr. Weizen 70. Gerste 49, Hafer 47, Raps 114. Rüböl 12, Spiritus 16½.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 16 7/12 B. 6/12 G.

Auf bessere auswärtige Notirungen war die Börse fest, bei wesentlich höheren Coursen für Speculations-Effecten. Ein bedeutender Umsatz fand in Warschau-Wiener-Actien statt zu rapide steigenden Coursen, die sich jedoch bis zum Schluss nicht behaupten konnten.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. (in Vertretung Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.